

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

23.7.1933 (No. 201)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Bräuner; für Baden, Postales und Sport: Fred. Beck; für Heilbronn, Pfalz und Württemberg: Karl Joho; für Interakt.: H. Gortner; sämtliche in Karlsruhe: Karl-Friedrich-Str. 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Spandauerstr. 44. Tel. P. 4. Bauria 8288. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. B. O., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstr. 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 13, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 947.

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 M., durch die Post 2.10 M. (einschl. 56 M. Postbeförderungsgeld) ausl. 42 M. Beleggeld. In unregelmäßigen oder Abwesenheiten abgeholt 1.80 M. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Werktag 10 M., Sonn- und Feiertag 15 M. — Anzeigenpreis: die schmalste Zeile 1.25 M., an erster Stelle 1.50 M., Geschäfts- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zahlungsbetrages außer Kraft tritt. Geschäftsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Tausendjährige Auseinandersetzung beendet.

In vollen Kränzen.

Bisanzler von Papen traf Samstag mittag im Flugzeug aus Rom kommend in München ein. In seiner Begleitung befand sich Ministerialdirektor Dr. Bultmann vom Reichsinnenministerium und einige Herren seines Stabes. Die Herren wurden namens der bayerischen Staatsregierung von Staatsminister Esser begrüßt und zu ihrem Aufenthalt in Rom beglückwünscht. Nach dem Ausbruch folgte der Bisanzler nach Bonn weiter.

Der preussische Ministerrat hat beschlossen, der Reichsregierung zur beschleunigten Verabschiedung ein Gesetz vorzulegen, in dem die Todesstrafe ausgesprochen und durch Sondergericht verhängt wird bei Überfällen auf Angehörige nationaler Verbände.

Das Geheimere Staatspolizeiamt in Preußen hat die Tageszeitung „Ludendorffs Volkswacht“ mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Oktober 1933 einschließlich verboten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wird sich am Sonntag nach London begeben, um dort beim Abschluss der Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz anwesend zu sein. Dr. Schmitt wird im Laufe des Montag in London eintreffen.

Die am Samstag in Hamburg unter dem Bundesführer Freiherr von Helldorff-Botsdam zusammengetretene Bundesversammlung der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgesangener hat dem Reichskanzler Adolf Hitler mitgeteilt, daß sie die Eingliederung in den Reichshäuserbund beschlossen und damit den ersten Schritt zur Einigung aller Frontkämpfer und soldatischen Vereinigungen im Reichshäuserbund vollzogen habe.

Am Sonntag soll in Nordfriesland der Milchreiz beginnen. Es handelt sich um eine stark vom Protektor der Landwirte, die auf diese Weise die Regierung zur Beachtung der unerträglichen Notlage der Landwirtschaft zwingen wollen.

Am Samstag vormittag traf auf dem Flugplatz Garmisch Reichsbahnpräsident Dr. Schacht ein. Er begab sich sofort mit dem Auto in die Stadt.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hatte gestern in Paris eine Aussprache mit dem französischen Außenminister.

Der Ozeanflieger Post ist gestern mit seinem Flugzeug um 9.07 Uhr New Yorker Zeit wieder in Edmonton (Alberta) in Kanada eingetroffen. Wenn es Post gelingt, bis spätestens Montag 3 Uhr MEZ, in New York einzutreffen, hat er den bisherigen Rekord des Fluges um die Welt gebrochen.

Das amerikanische Fliegerpaar Lindbergh, das am Freitag nachmittag von Cartwright (Vabador) aus nach Grönland gestartet war, wurde durch starken Nebel zur Umkehr gezwungen und mußte schließlich in Sopedale, 150 Meilen von Cartwright, notlanden. Dort wollen die Flieger auf besseres Wetter warten, um dann erneut auf einem Flug nach Grönland aufzubrechen. Inzwischen ist ihr Expeditionsstift Zellins nach Island (Südgrönland) abgedampft.

Mehreres siehe im Innern des Blattes.

Flieger-Chepaar Mollison zum Ozeanflug gestartet.

London, 23. Juli.
Der bekannte Flieger Mollison und seine Gattin, die bekannte Fliegerin Amy Johnson, sind am Samstag mittag von der englischen Südküste zu einem Atlantikflug in dem Flugzeug „Seafox“ nach New York gestartet. Die Wetterverhältnisse für den Flug sind zwar günstiger als sie seit Wochen waren, jedoch rechnet man damit, daß die Flieger auf dem letzten Teilstück ihres Fluges starke Gegenwinde antreffen werden. Das Chepaar hat einige Apfelsinen und etwas Kaffee, sowie etwas Süßigkeiten mit sich genommen.

Die Bedeutung des Reichskonkordats. Staat und Kirche

Mit den letzten Resten Kulturkampfstimmung wird ausgeräumt.

§ Berlin, 23. Juli.

Zum Abschluss des Konkordats, das jetzt veröffentlicht ist, wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Das nunmehr unterzeichnete Reichskonkordat bedeutet den ersten feierlichen Vertragsabschluss zwischen dem Deutschen Reich und der katholischen Kirche am Ende einer tausendjährigen Auseinandersetzung. Es weist wie alle Akte der nationalsozialistischen Regierung vor allem in die Zukunft. Die Verwirklichung des konfessionellen Friedens in dem bekennnistreu gepalteten deutschen Volk ist eine dringende Notwendigkeit, um die wahre Einigkeit innerhalb des deutschen Vaterlandes herzustellen. Wie durch das Reichskatholikengesetz der Partikularismus in Deutschland endgültig beseitigt worden ist, so räumt das nunmehr vorliegende Reichskonkordat mit den letzten Resten der Kulturkampfstimmung in Deutschland auf.

Es wäre müßig, angesichts dieser geschichtlichen Tatsache nach alter deutscher Uneinigkeit allzu sehr die einzelnen Teile des Vertragswerkes mit Haarpalsteren abzumägen. Drei Hauptgesichtspunkte stehen im Vordergrund einer dem Geist dieses Vertragswerkes gerecht werdenden Betrachtung: Die Einwirkung der Kirche andererseits werden gegenseitig gesichert, aber auch abgegrenzt. Während im liberalistischen Zeitalter die Kirche zur Sicherung ihres Einflusses stark in das politische Gebiet vorgedrungen war, liegt heute keine Notwendigkeit mehr vor, denn der Staat ist in Zukunft der Garant der christlichen Mission der Kirche. Er sichert ihr die Bekennnisschule und damit die religiöse Erziehung und Durchdringung des heranwachsenden Geschlechts. Daraus ergibt sich aber auch, daß nunmehr die Diener der Kirche aus der Parteipolitik ausscheiden. Der Geißliche wird sich in Zukunft ausschließlich seinen seelsorgerischen Pflichten zu widmen haben. Dieses Gebiet ist wahrlich umfassend genug, um verantwortungsbewußten Persönlichkeiten weiten Spielraum zu einer Entfaltung ihrer Kräfte zu bieten. Besonders bemerkenswert ist, daß sich das Deutsche Reich in Artikel 32 des Konkordats verpflichtet, diesen Grundgedanken gegenüber den Geistlichen aller nichtkatholischen Bekenntnisse durchzusetzen. Damit ist zu dem staatlichen Verbot der Neubildung politischer Parteien ein durch die Parteigesetze der letzten hundert Jahre deutlich genug als notwendig erwiesener Zwang hinzugefügt worden.

In engerm Zusammenhang mit dem Verbot für Geistliche, politischen Parteien anzugehören oder für solche tätig zu sein, steht die Beschränkung der katholischen Ver-

bände und Vereine auf solche Zwecke, die abseits aller Parteipolitik, abseits auch von jeder Art Gewerkschaftspolitik liegen. Die katholischen Verbände und Vereine zerfallen, soweit sie zugelassen werden, in zwei Hauptgruppen: in solche, die ausschließlich religiösen oder charitativen Zwecken dienen, und in solche, die außerdem noch anderen, hauptsächlich sozialen oder berufständischen Zwecken gewidmet sind. Die Vereine der ersten Gruppe können ihr Leben — vorausgesetzt, daß sie sich innerhalb der ihnen gesteckten Grenzen bewegen — frei und ungehindert führen. Die Vereine der zweiten Gruppe können in staatlich betreute Verbände eingegliedert werden und verzichten insoweit auf ihre volle Selbständigkeit, doch dürfen auch sie unter dieser einen Voraussetzung selbständige ihre Zwecke auf die bei ihnen herkömmliche Weise verfolgen. Sie werden sich besonders sorgfältig davor zu hüten haben, auch nur den Anschein parteipolitischer oder gewerkschaftlicher Tätigkeit zu erwecken. Die Vereine beider Gruppen werden in ihrem Eigentum und Eigenleben vom Reiche geschützt. Rechtliche Nachteile dürfen durch die Zugehörigkeit zu solchen Vereinen usw. ihren Mitgliedern weder in der Schule noch im Staatsleben erwachsen.

Das Reichsministerium des Innern stellt im Verzeichnis mit dem deutschen Episkopat ein Verzeichnis der Verbände und Vereine beider Gruppen auf. Änderungen, Neugründungen oder des Erlösches der Verbände oder Vereine sind dem Reichsministerium des Innern zu melden. Die Liste wird demnächst veröffentlicht werden.

Schließlich dürfte sich die Deffenlichkeit auch mit der Frage des Verhältnisses des Reichskonkordats zu den bisherigen Länderkonkordaten (Bayern, Preußen, Baden) besonders beschäftigen. Das Reichskonkordat tritt den genannten Länderkonkordaten im allgemeinen ergänzend zur Seite. Die Zeit für eine Befreiung der Länderkonkordate ist noch nicht gekommen. Die staatsrechtliche Entwicklung des Deutschen Reiches läßt aber erwarten, daß diese Notwendigkeit in absehbarer Zeit eintreten wird.

Schließlich sei noch erwähnt, daß neben der Neuordnung der militärischen Seelsorge auch die Minderheitenfrage berührt wird. Während der Heilige Stuhl sich hier feierlich zu seinen immer vertretenen Grundfragen von der Anerkennung der Muttersprache im religiösen Unterricht bekennt, beweist das Reichskonkordat seinen Willen zum Schluß andersvölkischer Minderheiten auf der Grundlage vollkommener Gegenseitigkeit. (Siehe auch Seite 11.)

2000 Kilometer durch Deutschland.

Glänzende Ergebnisse des ersten Tages. — Ungeheures Interesse überall.

Der erste Tag der großen 2000 Kilometer-Fahrt durch Deutschland hat nicht nur sportlich glänzende Ergebnisse gebracht, die alle Fachleute in Erstaunen versetzten, da ein großer Teil der Fahrer die für nahezu unerfüllbar gehaltenen Vorrichtungszeiten noch weit unterboten hat, sondern er hat auch bewiesen, welch ungeheures Interesse eine derartige Riesenerkennung hat. Von Baden-Baden bis Berlin fanden am Samstag hinter der braunen Mauer der SA nicht nur Hunderttausende, sondern wohl Millionen von Menschen und verfolgt mit Spannung den Kampf der Fahrer.

Die Fahrt durch Süddeutschland,

über die wir im Innern des Blattes ausführlich berichteten, verlief bei prächtigem Sommerwetter fast ohne Unfall und brachte glänzende Rekordergebnisse. Beim Eintritt der Fahrer in mitteldeutsches Gebiet setzten Sturm und Regen ein. Trotzdem gaben die Fahrer das Beste her, um ihre Zeiten nicht nur innezuhalten, sondern noch zu unterbieten. Die großen Sportwagen erzielten auf der Riesentrecke von Baden-Baden nach Berlin Durchschnittsgeschwindigkeiten von weit über 100 Kilometer pro Stunde, müßten demnach auf den Geraden über 130 Kilometer gefahren sein. Ganz allmählich fuhr aber auch die Kleinwagen, die über 70 Kilometer Durchschnitt herausholten, obwohl ihnen nur 60 vorgeschrieben waren.

Während die Fahrer noch das nördliche Baden und Mitteldeutschland durchzogen, hatte sich

in Berlin auf der Aous

schon eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Trotzdem es in den Abendstunden in Strömen regnete, bot die Aous ein Bild, wie man es dort noch nie erlebt hat. Die ganzen riesigen Tribünen waren überfüllt, und selbst in der mächtigen Nordkurve drängten sich die Menschen in nirrlicherer Zahl. Im Hintergrund der Nordkurve bot ein mächtiges Feuerwerk einen glänzenden Rahmen. Salons und Flugzeuge schwebten über der Rennstrecke und Zugende von Scheinwerfern beleuchteten die Bahn. Die in Chemnitz gestarteten Motorräder der kleinen Klasse trafen als erste in Berlin ein. Bald hinter ihnen aber kamen schon die ersten größeren in Baden-Baden gestarteten Motorräder und die Kleinwagen von DAB, die ein ganz fabelhaftes Tempo vorlegten. Die Spitzen der einzelnen Klassen konnte man bei der Durchfahrt durch die Aous etwa folgendermaßen feststellen: In Gruppe I führt nach dem Ausschneiden Manfred von Brauchitsch der Nordfahrer Stud mit größtem Vorsprung. In Gruppe II liegt Prinz von Reiningen auf seinem Hock an der Spitze. In Gruppe III Bau-Chemnitz auf Wanderer, und in der kleineren Wagenklasse IV Schweder-München auf Adler. Bei den Kleinwagen und bei den Motorrädern führen DAB und BMW das Rennen an.

Die Amtseinführung des badischen evangelischen Landesbischofs, die heute in feierlicher Weise in den Mauern unserer Landeshauptstadt vollzogen wird, erfolgt in einem Zeitpunkt, der für beide christliche Konfessionen in Deutschland von epochenmachender Bedeutung ist. Das deutsche evangelische Kirchenvolk soll heute sein Bekenntnis zu dem großen Einigungswerk ablegen, das in den letzten Wochen zum Abschluss gekommen ist. Bei uns in Baden und in großen Teilen des übrigen Reiches hat das Kirchenvolk sich voll Vertrauen hinter die Führung gestellt und erfreulicherweise auf den Wahlakt verzichtet, der auch in den Gebieten, die wählen, nichts anderes sein wird als ein gläubiges Ja zu dem geschaffenen Werk. Und am gleichen Tage wird der Wortlaut des Vertrages bekanntgegeben, der die Beziehung zwischen dem Staat und der katholischen Kirche auf eine sichere und klare Basis stellt.

Die wahre Bedeutung der Einigung der evangelischen Kirche wird sich in ihrer ganzen Tragweite wohl erst späteren Geschicktern erschließen; dem Zeitgenossen, der womöglich im Gegenas oder Uebereinstimmung mit der einen oder anderen Richtung die Dinge ansieht, erscheint noch nicht die ganze Größe des neuaufgebauten Hauses in das er sich jetzt ansetzt einzuziehen. Überflächlicher Beurteilung mag es vielleicht so scheinen, als sei hier nur eine äußerliche Einigung vollzogen, es sei ja doch bei den Landeskirchen alles beim alten geblieben, nur an Stelle des Kirchenbundes sei eine neue Dachorganisation des Reichsbischofs und seiner Diocese getreten. So richtig das auf den ersten Blick erscheinen mag, so wenig trifft es doch die wahre Sachlage. Denn der Kirchenbund hatte etwas nicht, was die Deutsche Evangelische Kirche hat: Das Recht, den Landeskirchen für ihre Verfassung Richtlinien zu geben. Hier stehen wir tatsächlich an einem neuen Anfang, an einem Anfang allerdings, der unabweisbare Aufgaben in sich schließt. Dabei darf eines nicht übersehen werden. Mit der äußerlichen gleichberechtigten Einheit haben wir wohl die Kirche als eine äußere, organische Einheit erreicht. Wehrkreis-pfarrer Müller hat es aber kürzlich schon ausgesprochen, daß das noch nicht genügt, wenn er daran erinnert, daß man sich daran gewöhnen müsse, daß keine der vorhandenen Organisationsformen die Kirche ist, sondern wir müssen erst wieder Kirche werden. Dieses kurze Wort umfaßt die ganze große Aufgabe der Zukunft, zu der alle Evangelischen, gleichviel welchen Standes oder Amtes in der Kirche sie sein mögen, berufen sind.

Von gleichgroßer Bedeutung wie das Einigungswerk innerhalb der evangelischen Kirche ist das Friedenswerk zwischen dem Staat und der katholischen Kirche. Das Konkordat, das jetzt im Wortlaut vorliegt, schafft klare Verhältnisse zwischen dem Staat und der katholischen Kirche. Je stärker, innerlich verankert und gefestigt ein Staat ist, umso mehr erhebt er Ansprüche auch auf die feierliche Gestaltuna seiner Bürger: sie betrachtet er geradezu als unerlässliche Voraussetzung für die Möglichkeit seiner Machtentfaltung. Hier kommt er jedoch in Gegensatz zur Kirche, denn die Seele des Menschen zu formen — das ist ihre natürliche Forderung, von der sie nicht absehen kann, ohne sich selber aufzugeben. Alle Konflikte zwischen Staat und Kirche wurzeln in diesem Gegensatz. Das verflochtene Zentrum in Deutschland hat beiderweise den Nationalsozialismus insbesondere mit der Begründung bekämpft gehabt, daß er den „Allmächtigen Staat“ wollte. Dagegen, daß nämlich der Staat auch die feierliche Gestaltuna seiner Bürger bestimme, wurde wie in Italien auch hier sofort Empfindung angemeldet. Indes hat Adolf Hitler wie Mussolini es verstanden, das zu erreichen, was angesichts der gesamten Lage allein möglich war, eine Festlegung der Kompetenzen von Staat und Kirche. Damit hat auch das Zentrum, das sich als Organisation bereits aufgelöst hat, auch verfassungsmäßig den letzten Rest von Existenzberechtigung verloren. Nach dem Abschluss des Reichskonkordats braucht der Vatikan in Deutschland keine Partei mehr zur Vertretung seiner Interessen. Der Staat selbst nimmt diese Interessen wahr und sichert das religiöse Bekenntnis.

Gottlosenbewegung und Neubeitendum sind überwunden. Der Staat Adolf Hitlers hat, allen Prophezeiungen bösswilliger Gegner zum Trost, die Kirche und das Christentum in beiderlei Gestalt triumphieren lassen über alle Mächte der Verleugung. Der Priester und Pfarrer kann sich in Zukunft auf seine Aufgabe, wahrhafter Seelsorger zu sein, beschränken. Damit aber wächst seine geistige Macht, denn nun erst wird er zu einem über dem Tageskampf der Politik stehenden Hüter des christlichen Sakramentes. Neben dem Reichskatholikengesetz und der Neu-

Allederung der Arbeitsfront hat das Dritte Reich mit dem Geis über die Deutsche Evangelische Kirche und mit dem Reichsforstordat nun

auch im Geistigen und Religiösen seine tragenden Säulen aufgerichtet. Die Geschichte wird diese Größe zu würdigen verstehen.

Eine neue badische Landesynode ohne Wahl.

Von Oberbaurat Dr. Sommer-Karlsruhe.

Unserem Wunsche folgend, hat uns Herr Dr. Sommer, der auch der neuen Synode wieder angeschlossen wird, den nachstehenden Aufsatz zur Verfügung gestellt.

Die Schriftleitung.

Am heutigen Tage sind auf Grund eines Reichsgesetzes in den deutschen evangelischen Landeskirchen alle diejenigen Vertretungsglieder neu zu bilden, die nach den bisherigen Kirchenverfassungen unmittelbar durch das Kirchenvolk zu wählen sind. In Baden ist dies einmal die Landesynode, sodann der Kirchengemeindevorstand und in den größeren Gemeinden auch der Sprengelausschuß. Wenn nun, wie schon bekanntgegeben, trotz des Reichsgesetzes Wahlen vermieden werden könnten, so ist dies auch deshalb besonders zu begrüßen, weil heute die feierliche Einführung des ersten badischen Landesbischofes stattfindet und die bei dessen Wahl gezeigte Einmütigkeit nunmehr auch in der Art des Wahlvorganges erneut zum Ausdruck kommt.

Warum also keine unmittelbaren Synodalen Wahlen? Nach dem geltenden Wahlgesetz ist das Land in 5 Wahlkreise eingeteilt; in jedem Wahlkreis sind 10-12 Synodale zu wählen, im ganzen Land 57. Die Wahl erfolgt nach Listen wie bisher bei den politischen Gemeinden. Wird nun nur eine Liste im Wahlkreis eingereicht, so braucht keine Wahl stattzufinden; die auf der einen oder anderen Liste enthaltenen Personen gelten dann ohne weiteres als gewählt. So ist es in allen 5 Synodalkreisen tatsächlich gegangen. Im Vorjahr sah es noch ganz anders aus. Damals bewarben sich noch 4 Gruppen auch mit 4 Wahlvorschlägen um das Vertrauen der Kirchenwähler. Von den 57 Sitzen erhielten dort 25 die kirchlich-positiven Vereinigung, 13 die damals unter dem Namen „Vereinigung für positives Christentum und deutsches Volkstum“ auftretende heutige Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, 11 die kirchlich-liberale Vereinigung und 8 die religiösen Sozialisten. Inzwischen ist eine wesentliche Änderung innerhalb der Synode eingetreten. Die liberale Vereinigung hat sich vor einiger Zeit aufgelöst, ihre Synodalglieder haben sich den „Deutschen Christen“ angeschlossen, so daß die „Deutschen Christen“ zuletzt der großen altpositiven Gruppe gleichkam. Die Gruppe der religiösen Sozialisten ist ebenfalls aufgelöst. So waren in dem Augenblick, als die Neuwahlen angesetzt wurden, nur noch 2 Gruppen vorhanden. Bei den „Deutschen Christen“ glaubte man vielfach, daß nunmehr auch für die Kirche die Zeit gekommen wäre, die äußerlichen Zeichen partieller Unterwerfung zu begraben, zumal heute nicht mehr so früher über Bekenntnisfragen der evangelischen Kirche Streit besteht. So wie vor kurzer Zeit in der Pfalz die kirchlich-positiven und die liberale Vereinigung sich unter der Flagge „Deutsche Christen“ geeinigt hatte, und so wie auch politisch alle parlamentarischen Parteien verschmolzen sind, so wurde auch für Baden ein kirchlicher Einheitsvorgang eröffnet. Wenn dieser Wunsch der „Deutschen Christen“ noch nicht in Erfüllung gegangen ist, so wurde doch zwischen den „Positiven“ und den „Deutschen Christen“ ein Abkommen erreicht,

das direkte Kirchenwahlen unnötig gemacht hat. Darnach wurden für alle 5 Synodalkreise gemeinsame Wahlvorschläge beider Gruppen derart aufgestellt, daß der positiven Vereinigung ihr bisheriger Besitzstand gewahrt bleibt, während den „Deutschen Christen“ alle übrigen Sitze anfallen. Wenn letztere damit 32 von 57 Abgeordneten haben werden, werden sie wohl die einfache Mehrheit besitzen, aber nicht die zur Verfassungsänderung notwendige Zweidrittel-Mehrheit, die sie im Falle der Wahl erhofft und wohl als ausgesprochene kirchliche Parallelbewegung der nationalsozialistischen Bewegung auch erhalten hätten. Indessen der Wunsch, einen kirchlichen Wahlkampf zu vermeiden und das Vertrauen auf eine natürliche Entwicklung zur kirchenpolitischen Einheit ließen die „Deutschen Christen“ dem erwähnten Abkommen zustimmen.

Für die Opfer der Arbeit!

Berlin, 23. Juli.

In die Freude an den ersten Feiertag der nationalen Arbeit fiel die erschütternde Kunde von dem Bergamistod deutscher Arbeiter. Reichskanzler Adolf Hitler rief damals zur Errichtung einer „Stiftung der Opfer der Arbeit“ auf, aus der in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückt sind, unterstützt werden sollen. „Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit auf die Leistungen der öffentlichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere aber der Begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun.“ So hieß es in diesem Aufruf.

Der Widerhall war ungeheuer. Hunderttausende von Deutschen aus allen Gauen des Reiches, aus dem Ausland, reich und arm, alt und jung beteiligten sich freudig an der Spende, um den Witwen und Waisen zu helfen. Schulkinder sammelten ihre Spargroschen, Vereine erhoben Umlagen, unendlich viele opfernten einen Teil ihres oft spärlichen Einkommens. Tausende von großzügigen Spenden von Seiten einzelner und von Unternehmungen (so 50 000 M. der Reichsbank und 55 000 M. des Stahlvereins) gingen ein. Die Arbeitsfront stiftete 100 000 M., die Beamtenschaft sogar 150 000 M. Die größte Spende kam aus der Industrie. Es sind dies je eine Million des Zeichenverbandes in Essen und der Nordwestischen Eisen- und Stahlgruppe. Der Deutsche Fußballbund veranstaltete zugunsten der Stiftung die Meisterschaft um den „Adolf-Hitler-Pokal“, deren Entscheidungskampf am Sonntag im Stadion stattfindet.

Die Vereinbarung über die Synodalfolge wurde sinngemäß auch auf die Wahlen zu den Sprengel- und Kirchengemeindevorständen ausgedehnt. Die positive Gruppe behält auch dort ihre Sitze, alle übrigen fallen den „Deutschen Christen“ zu. So wird namentlich in den größeren Städten eine starke Mehrheit der letzteren vorhanden sein. In Karlsruhe i. B. werden in der Gesamtkirchengemeinde die „Deutschen Christen“ ungefähr zwei Drittel der Vertreter stellen; in den einzelnen Sprengeln wechselt das Verhältnis ziemlich stark. Bis Ende August d. J. müssen auch die Kirchengemeinderäte und Sprengelräte sowie die Bezirksynodalmittglieder neu gewählt sein. Diese Kirchenvertreter werden aber nicht vom Kirchenvolk direkt, sondern von den Ausschüssen der Kirchengemeinden bzw. Sprengeln bestimmt.

Das Werk der „Deutschen Christen“.

Der Reichskanzler dankt Wehrkreispfarrer Müller.

Berlin, 23. Juli. Der Reichskanzler hat an den Wehrkreispfarrer Müller folgendes Schreiben gerichtet:

München-Verlegungsraden, 19. Juli 1933. Lieber Herr Pfarrer! Zum glücklichen Abschluß des großen Reform- und Einigungswerkes der evangelischen Kirche möchte ich Ihnen herzlich danken. Nicht nur, daß ich selbst

seit vielen Jahren für dieses Werk der Erneuerung eingetreten bin, haben Sie als mein Vertrauensmann zur Verwirklichung dieser Idee Großes geleistet. Ihnen und den „Deutschen Christen“ wird die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der erhabenen Taten der religiösen Umgestaltung des Lebens unseres Volkes gewollt, gefordert und am Ende vollbracht zu haben. Ich möchte daher Ihnen und den Deutschen Christen danken und Sie für alle Zukunft meines besonderen Vertrauens versichern. Mit deutschem Gruß! gez. Adolf Hitler.

Wer darf das Braunhemd tragen?

TU, München, 22. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die heutige NSA enthält eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, über die Berechtigung zum Tragen des Braunhemdes. Danach darf das Braunhemd nur von Angehörigen der SA, SS und von Parteimitgliedern getragen werden, die ihre Aufnahmeerklärung vor dem 30. Januar 1933 abgegeben und endlich von solchen nach dem 30. Januar 1933 eingetretenen Personen, die im Besitz eines besonderen Ausweises der Parteileitung sind.

Einzigartiges Denkmal für einen gefallenen SA-Führer.

TU, München, 23. Juli. In Freimann bei München wird dem im vorigen Jahre am Vorabend der Reichstagswahl des 31. Juli für Deutschland gefallenen SA-Führer von Freimann, Georg Ergl, ein einzigartiges Denkmal errichtet. Es wurde ein 30 Meter hoher Fahnenmast errichtet, der wohl der höchste Fahnenmast der Welt sein dürfte. An dem Fahnenmast hängt eine riesige Fahnenkreuzflagge von 50 Quadratmeter Fläche. Das Denkmal wird am Sonntag, den 30. Juli, eingeweiht werden, wobei Staatsminister Wagner eine Rede halten wird.

Henderson bei Paul Boncour.

Zusammentritt des Abrüstungsbüros am 20. September?

Paris, 23. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der gestern morgen in Paris getroffen ist, hat sich sofort zum Außenministerium begeben, wo er vom Außenminister Paul Boncour empfangen wurde. An Boncour Stelle erklärte man in diesem Zusammenhang, daß die Eindrücke, die Henderson aus seinen Besprechungen in Rom, Berlin, Prag und München gewonnen habe, die Informationen ergänzt hätten, die der französische Außenminister bereits über die Haltung der verschiedenen Mächte in der Abrüstungsfrage besessen habe. In der Konferenzfrage und in der Frage der Bestimmung des Abrüstungsfortschritts wertvolle Fortschritte gemacht worden sein, die eine baldige Einigung voraussetzen lassen. Meinungsverschiedenheiten bestehen nach Ansicht maßgebender französischer Kreise zwischen der französischen und der deutschen Auffassung über das stufenweise Vorgehen in der Anerkennung der Gleichberechtigung, für die man französischerseits eine sogenannte „Prüfung“ einbringen möchte, um zunächst einmal die Wirksamkeit der Kontrolle festzustellen. In dieser Frage sollen diplomatische Verhandlungen gepflegt werden. Henderson hat die Absicht geäußert, das Abrüstungsbüro am 20. September zusammenzutreten. Der Präsident der Abrüstungskonferenz ist gestern, am frühen Nachmittag, nach London weitergereist.

Die ersten Alemannen am Oberrhein.

Von Prof. Dr. C. Basile, Heidelberg.

Überblickt man einmal eine Karte der vor- und frühgeschichtlichen Funde aus Baden, dann fällt sofort auf, wie leer an solchen der mittlere Teil des Landes ist, und wie sie insbesondere in dem Raume zwischen Bühl und dem Kaiserstuhl fast ganz fehlen. Was hier zutage tritt, wird gewöhnlich auf demjenigen schmalen Streifen Lössbodens gefunden, welcher den Rand des Gebirges begleitet. Die Ursache für diese Fundleere der Ebene ist wohl darin zu suchen, daß die dortige Ebene bis in das Mittelalter hinein dieses Gebiet bedeckte, begünstigt durch den hohen Stand des Grundwasserspiegels, und daß zahlreiche Brüche und Wasseradern den Durchgang erschwerten. Auch die römische Verkehrsstraße folgte dem Fuße des Gebirges, und es ist nur eine Vermutung, wenn noch eine zweite Nord-Südverbindung angenommen wird, die der Kette der den Rhein begleitenden Dörfer gefolgt sein soll. Unter diesen Umständen fällt es immer besonders auf, wenn das Hanauer Land einen neuen Fund liefert. Nur zweimal hat sich in der Nachkriegszeit die Landes-Denkmalpflege mit Neufunden aus diesem Gebiet beschäftigen müssen, so daß also auf sieben Jahre ein einziger Fund kommt, während es im Lande anderwärts Amtsbezirk gibt, in denen in einem Jahre sieben Fundstellen oder gar noch mehr neu bekannt werden. In beiden Fällen handelte es sich um römische Reste; in Lichtenau hat man ein Bronzefund einer sogenannten „Votivsäule“ gefunden und in Wiltshausen ein römisches Kopf eines kleineren Werturbitides. Gerade im Hinblick hierauf, daß der Schwerpunkt dieser spärlichen Funde durchaus im Römischen liegt und sich daneben nur wenige Steinbeile, ganz seltene Grabhügel und ein kleiner Schatz von keltischen Münzen befinden, begrüßt man es, daß uns das neueste Geschenk des Hanauer Bodens, über welches hier berichtet werden soll, zum ersten Male einen Blick in die nachrömische Zeit des Landes werfen läßt.

Aber nicht etwa, daß der neue Fund von Diersheim uns die Alemannen der nach-

römischen Zeit nun in dem am ganzen Oberrhein so geläufigen Bilde eines Reibenrätelfeldes vorführt; die Toten von Diersheim werden noch nach altgermanischer Art verbrannt! Sie gehören in das 4. Jahrhundert n. Chr. und haben somit noch die römische Herrschaft links des Rheines erlebt; und indem sie auch in den Einzelheiten der Grabausstattung an den Brauch ihrer norddeutschen Heimat erinnern, sind sie etwas Besonderes am ganzen Oberrhein; es gibt noch kaum einen Fundplatz dafelbst, wo wir diese frühen Alemannen, die der römischen Herrschaft rechts des Rheines ein Ende bereitet haben und sich abschieden, nun auch auf das links überzugehen, so schön greifen können wie an dieser neuen Fundstelle.

Eigentlich ist diese Fundstätte aber gar nicht neu. Schon vier Jahre soll es der sein, daß dort die erste Urne gefunden worden ist, und da sie in Scherben gina, so hat man nur das schöne eiserne Beil mit nach Hause genommen, das mit dem Brandknochen darin lag. Als dann im nächsten Jahr abermals derartige Gefäße zutage kamen, war man aufmerksamer; man hob ihre Scherben auf und freute sich, in zwei Fällen die Gefäße sogar leidlich unversehrt der Erde entnehmen zu können. Es wäre natürlich gut gewesen, wenn man schon damals in Diersheim daran gedacht hätte, diese Funde der Denkmalpflege zur Kenntnis zu bringen. Aber man soll es den Bewohnern eines so entlegenen Dorfes nicht nachtragen, daß es nicht geschah; woher soll man dort, wo noch niemals jemand mit der Denkmalpflege zu tun hatte, wissen, daß ein dertiger Fund eigentlich angezeigbar ist? Neben demjenigen Denkmal, der Notgedrungen aus einigen Paragraphen des Polizeistrafgesetzes besteht, und der in erster Linie dazu bestimmt ist, gegenüber Raubgärbereien und gewinnstüchtigen Unternehmern eine Dankschuld zu bieten, gibt es noch einen anderen, der viel erfreulicher ist, weil er in dem guten Stande unserer Volksbildung besteht. Wer einmal mit außerdeutschen Vorgeschichtsforschern, insbesondere mit solchen aus dem Osten und Süden Europas über die Schwermutigkeit gesprochen hat, die für die Denkmalpflege in der möglichst reiflichen Erlassung aller Fundstücke besteht, der entnimmt sich auch ihrer Hinweis auf die gute Allgemeinbildung unseres Volkes, welche doch in der Mehrzahl der Fälle dafür sorgen, daß ein Fund auf irgendeinem

Wege zur Kenntnis der zuständigen Stelle kommt. Hauptlehrer Schläpfer in Diersheim, welcher sich der Funde sofort annahm, als er davon hörte, hat noch nie mit dergleichen zu tun gehabt; aber es war für ihn, der seine wissenschaftlichen Neigungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft sucht, doch selbstverständlich, in den Funden ein Gut zu sehen, das des Aufhebens und des genauen Studiums wert sei. So wie die Denkmalpflege ihm also für seine Unlust zu danken hat, so auch dem Landwirt Wilhelm Peinzelmann, welcher die ersten Funde aufbewahrte und späterhin Herr Schläpfer benachrichtigte, wenn er auf einen neuen Fund aufmerksam wurde.

So liegen jetzt insgesamt sieben Bestattungen vor. Etwa handelt es sich dabei um ein Tongefäß, welches die Brandasche und die Beigaben aufgenommen hat und frei in den Boden gesetzt worden ist; nur 40 bis 70 Zentimeter tief liegt die Sohle der Grabgrube, und so kommt es, daß der Flug von den höher liegenden Gefäßen den Rand schon hinweggenommen hat. Erhalten sind aus den sechs Gräbern, deren Auffindung schon etwas zurückliegt, drei Gefäße, zwei Beile, ein Messer und zwei Lanzenspitzen (das alles aus Eisen). Reich ausgestattet war das siebente Grab, welches vor etwa einer Woche zutage kam und von einem in Karlsruhe anständig gewordenen Diersheimer, Hauptlehrer Köhler, der Denkmalpflege gemeldet wurde. Hier lag die Urne neben dem Leichenbrand und einem eisernen Messer (mit Bronzefassung des Griffes) einen großen grünen Klumpen enthalten, der weit über den Gefäßrand hinausragte und beim Auseinandernehmen allerlei Ueberbahrungen bot. Es lösten sich mehrere große, stark verbogene Stücke Bronzeschlades von ihm ab, die eine Schöpfkelle mit ausgehöhltem Weinfuß einst gebildet haben. Wie diese Gefäße die Dibe des Scheiterhaufens einst nicht überdauerten und zu den formlosen Klumpen geworden sind, so auch die Glasperlen, welche die Leiche um den Hals trug; sie sind zerbrochen und sagen uns in ihrer großen Menge, daß die Frau einen arbeitsreichen Halschmuck gehabt haben muß. (Möglich übrigens auch, daß ein Teil dieser Glasklumpen von einem Glasgefäß herrührt.) Sodann aber kam hier ein kleines bronzenes Beilgefäß heraus, welches allerhand Kleinigkeiten enthielt und in seinen tieferen Teilen noch enthält; denn hier sind die Gegenstände zusammen mit dem grünen

Gefäß zu einer volarisa noch unformlichen Masse zusammengedaut, welche erst noch ganz vorzüglich in ihre Bestandteile zerlegt werden muß. Immerhin leben wir hier schon heute eine jenen Melonenperle, einen wohl als Amulett benutzten Kiesel, einen Spinwirtel, mehrere Stücke einer feinen Gliederkette aus Bronze, ein etwas Bronzeflech, wieder geschmolzenes Glas und endlich die Patina, die den noch nicht zerlegerten Rest bedeckt. Wie schon übrigens, daß dieses am reichsten ausgestattete Grab der Fundstelle erst als letztes zutage getreten ist, nachdem die örtliche Organisation die angegebene Form erreicht hatte!

Deutlich scheiden sich in den Bestattungen die Frauen und die Männer. Ertere haben ihren Reichen Schmuck bei sich, sowie ein schönes Messer, die letzteren gehen mit ihren Beilen und den Lanzenspitzen in das Jenseits ein. Ist die Bronzeinfolge der sehr starken Durchdringung des Erdreiches nicht fonderlich zu erhalten, so erkennen die Eisenfunden durch ihre Ionen, Brandpatina. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die vor ihrer Niederlegung dem Feuer des Scheiterhaufens ausgelegten Eisengegenstände viel weniger verrostet als diejenigen Eisenfunden, welche diese Durchdringung nicht mitgemacht haben. Gefäße und Beigaben haben sämtlich feunzeitwendige Formen; so stehen der Zeitbestimmung der Toten und der Ermittlung ihrer vollstänigen und kulturellen Zugehörigkeit keine Schwierigkeiten im Wege. Die Beigaben sprechen für das 4. Jahrhundert n. Chr. Wohl läßt auch die provinziell-römische Bevölkerung lange Zeit die Brandbestattung, doch geht sie im Laufe des 3. Jahrhunderts zur Körperbestattung über. Hier in Diersheim aber werden noch in der Folgezeit die Toten nach altgermanischer Art verbrannt, und man hat sie auch, im Gegensatz zu den meist sehr dürftigen Männergräbern der provinziellen Bevölkerung, gerne mit den eisernen Messern aus. Germanisch ist ferner der Brauch, die Brandknochen zusammen mit den Beigaben für den Reichtum des Scheiterhaufens herauszulassen und sie ebenso sorgfältig in eine Urne zu legen; die provinziell-römische Zeit begnügt sich damit, einige Proben des Leichenbrandes sowie wenige Gefäßscherben und kleine Beigabenreste zusammenzuführen und ohne Sorgfalt in eine Grube zu schütten.

(Fortsetzung siehe Seite 12)

In der Heimat gibf's ein Wiedersehen!

Erlebnisse eines Kriegsgefangenen in Russland / Von Hans Deobald

(27. Fortsetzung.)

Die Deutschen sind doch Teufelskerle.

Ein paar Soldaten von uns befreien den Sowjet-Präsidenten, der verhaftet war und ebenfalls hingerichtet werden sollte. Dieser fährt mit einer großen roten Fahne zu den roten Wägen. Wir haben schon zwei Proklamationen drucken lassen, eine an die rote Armee mit der Mitteilung, daß wir die Stadt in unsere Gewalt gebracht hätten und einsteilen wollten, bis die „rechtmäßige Sowjet-Regierung“ wieder Besitz ergreift, die andere an die Bevölkerung von Jaroslavl mit der Verkündigung des Standrechts und der Verordnung, daß unseren Befehlen zu gehorchen sei. Stolz zieht am Fahnenmast des Theaters die schwarz-weiß-rote Fahne auf. Die rote Armee hat das Feuer mittlerweile ebenfalls eingestellt. Zivil mag sich wieder auf die Straße und drängt sich vor dem Theater. Alle sehen erstaunt die fremde Fahne und sind sprachlos, als sie vernehmen, daß es die deutsche ist.

Ich übernehme die Absperrung und treibe die Massen zurück, um das ganze Theater helle ich herein auf, damit wir vor Ueberrumpelungen sicher sind. Leutnant Bang fährt mit Helm und Gewehr durch die Stadt, allgemein freudig begrüßt. Der Sowjet-Präsident ist von der Front zurück, er schwenkt aus seinem Auto die wackelnde rote Fahne, das Volk fällt auf die Knie nieder und küßt die Spitze des roten Zuges. Wo noch vor wenigen Tagen die Gorgonsbänder im Knopsloch zu sehen waren, ist jetzt wieder brennend rote Schleifen. Wo nur so schnell hergekommen sind. Die ganze Stadt ist wieder „rot“.

Die Kaufleute geben nichts ab ohne Anweisung des deutschen Leutnants. Leutnant Michael übernimmt die Mission des Unterschreibens. Die Geschäftslente gewöhnen sich so an seinen Namenszug, daß, als am andern Tag unser Leutnant Bang einen Zettel unterzeichnet, dieser zurückgewiesen wird.

Wir beschlagnahmen für uns eine Bäckerei, aber 100 Rosten Zucker, mehr als 100 Rosten Mehl, 7 große Brotische süßen Krimwein können wir unsern eigenen. Mit Vorkaufsrechten bringen wir alles in unser Hauptquartier.

Die Stadtmilitz stellt sich uns zur Verfügung. Wir bewachen einige Banken und Behörden. Der Stadtfestierer fällt vor uns auf die Knie und bittet um Übernahme der Stadtkasse mit 10 Millionen Rubeln, was wir ablehnen. Wir geben ihm aber eine Gruppe Leute mit.

Die Roten trauen dem Frieden nicht. Sie gehen zunächst einmal Kavalleriepatrouillen, als sie alles bestätigt finden, uns um den Hals fallen mit den Worten: „Die Deutschen sind doch Teufelskerle“. Kurz darauf marschieren die rote Belagerungsarmee ein, 18.000 Mann stark.

Es dauert nicht lange, da ist eine allgemeine Überbrückung zwischen uns im Gange. Unsere Führer sind begreiflicherweise nicht sehr erdant worden. Abends gibt es bereits eine Beweise. Der Kommandant der roten Armee verlangt die Auslieferung der Gefangenen. Die einfachen Soldaten geben wir heraus, die man sofort laufen läßt. Die Auslieferung der Offiziere dagegen verweigern wir einigebunden unserer Verpflichtung, bei der großen Uebermacht der Russen immerhin eine nicht geringe Ueberzeugung. Der Russe braucht aber keine Gewalt; das einem Funkpruch der Kaiserlichen Botschaft in Moskau am nächsten Tage stellen wir aber fest, daß sich der Kommandant telegraphisch an die Sowjetregierung gewandt hat. Unsere Botenschaft gibt uns die Zeitung, ihre Politik nicht zu ändern, ohne weiteres die Gefangenen abzugeben und schließt: „Am Gotteswillen keinen Konflikt mit der Sowjetregierung.“

Was ist zu tun, wir übergeben den weißen Stab mit Ausnahme eines Generals, der sehr um sein Leben steht, und den wir, in einer deutschen Uniform verkleidet, in einem finsternen Kellerwinkel verstecken, den Roten. Alle werden noch in der nächsten Nacht ohne Ausnahme hingerichtet.

Was ist zu tun, wir übergeben den weißen Stab mit Ausnahme eines Generals, der sehr um sein Leben steht, und den wir, in einer deutschen Uniform verkleidet, in einem finsternen Kellerwinkel verstecken, den Roten. Alle werden noch in der nächsten Nacht ohne Ausnahme hingerichtet.

Die Rotgardisten betteln bei uns Brot, statt es sich zu nehmen, wir lassen ihnen auch grob-mitteln Wein ab, und bald ist alles in rosigster Stimmung. Für mich gibt es viele Arbeit. Wir haben uns den Sowjet-Präsidenten gekauft, und es helle Tag und Nacht eine lange Liste von uns allen auf, die mit dem Sowjet-Stempel versehen werden muß, dem roten Stempel, der überall einen Weg bahnt.

Zu diesem Zweck machen wir einen geselligen Abend mit dem Sowjet-Präsidenten. Er spricht dem Kufel, den wir von unserer Vertretung in Moskau haben, nicht schlecht zu, so daß er im Laufe des von uns angeführte Deutschland- und die Nacht am Rhein mitbrüllt. Am

Schlusse geht er uns noch darum an, daß wir ihm ein kleines Fläschchen für seine Frau mitgeben. Wir versprechen ihm sogar zwei große und noch Kerenski-Rubel, wenn er uns den anderen Morgen den roten Stempel verhaftet. Da dieser von einem Kollegium verwahrt wird, wehrt er zunächst ab, aber als den folgenden Tag die Uhr 10 schlägt, da steht er mit dem Stempel bei uns. Jetzt werden die Papiere fertig gemacht, dann gönne ich mir etwas Ruhe und besuche die Offiziere im Keller, um mich auch etwas an Krimwein zu laben. Unsere Mannschaft hat das schon so viel ausgekostet, daß eine ganze Reihe krank sind, denn der geschwächte Magen verträgt von dem schmerzen Wein nicht viel. So müssen wir bremsen.

Kaum haben wir die Stadt dem Sowjet überlassen, kommt ein Strafgericht über die Bürger. Die Einwohner müssen sich auf einer Insel zwischen der Wolga und einem Nebenarm versammeln zur „Registrierung“. Papiere und Bücher werden geprüft, wer verdächtig ist, ein „Bursch“ zu sein, also nicht bolschewistisch gesinnt, wird ausgedient, und reihenweise knallt man die Konterrevolutionäre mit Maschinengewehren nieder.

In der Stadt sieht es wüst aus. Veruntergeriffene Telefon- und Telegraphendrähte sind stellenweise ein fast undurchdringliches Gewirr. Kommoden, Schränke, Sofas stehen auf der Straße, wohl Möbel, die in Sicherheit gebracht werden sollten, im letzten Augenblick aber doch im Stich gelassen werden mußten. Bis auf die

Mauerreste ist das herrliche Kasaniki-Kloster niedergebrannt. Die schmucken zwiebelartigen Kuppeln der Kirchen liegen in Trümmern am Boden. Das Menschenleben ist niedrig im Kurs. Einige Schritte vor mir geht ein Bürger, hinter ihm ein Rotgardist. Es muß ein kurzer Wortwechsel gewesen sein. Der Soldat zieht den Revolver und schießt den Mann über den Haufen. Ein paar Fußtritte, und die Leiche liegt im Straßengraben.

Wir Deutsche kennen alle nur einen Wunsch, schnell fort von dieser Stelle des Grauens. Leutnant Michael zieht mit seinen Leuten ab, Moskau zu, ein Zug ist requiriert.

Die übrigen mit dem Stab der Kommission folgen morgen. Bei der Kommission haben sich einige haltlose Familien mit wenigen Habseligkeiten Schutz gesucht. Unsere Leute sind schlau. Um Mißlichkeiten mit den Roten zu vermeiden, marschieren sie geschlossen zum Bahnhof, in ihrer Mitte eine große rote Fahne. Der Stab verläßt mit dem Büropersonal etwas später Autos.

Ein Zug steht bereit. Maschine, jeder Wagen sind mit hunderten von Rubeln bezahlt, auch das Büropersonal vom Weidennärter bis zum Vorstand ist bestochen.

Wir und alle anderen, vor allem das Zivil, ainen auf, als wir die Wagen besteigen.

Aber der Zug fährt noch nicht. Leutnant Bang ist noch in der Stadt, er hat sich verspätet. Nun noch ein aufregender Zwischenfall. Plötzlich wird der Bahnhof von einer starken Abteilung Rotgardisten besetzt, die den Zug am Auslaufen

verhindern wollen und Durchsicherung der Wagons und Personen verlangen. Das darf unter keinen Umständen sein.

Herr Schall redet wie ein Buch, alles zwecklos, bis in der höchsten Not der Sowjet-Präsident, unser Freund, naht.

Er stellt sich vor den roten Soldaten auf und hält gravitätisch eine Ansprache ungefähr in dem Sinne, man sollte uns ruhig ziehen lassen. Wir wären so ver schlagen, daß bei einer Durchsicherung doch nichts gefunden würde. Das müsse man klüger anfangen. Dieser zieht er einige Führer ins Vertrauen: Man müsse uns in Sicherheit wiegen. Er habe insgeheim veranlaßt, daß wir auf den Stationen Rostow oder Alexandrowf überraschend kontrolliert würden.

Die Soldaten brüllten Beifall, die Sowjet-Republik lebt hoch, Leutnant Bang ist fest auch da, und o Freude, der Zug rollt langsam ab.

In Rostow halten wir, allein kein Russe will etwas von uns, hier befragen wir nur dem kaiserlichen deutschen Kurier, der Briefschaften für die Kommission und durch Vermittlung des Berliner Kriegsministeriums auch einige Karten und den ersten Brief aus der Heimat für mich hat.

Schwester Briatte betreut einige Kranke, zum Teil choleraverdächtige. Auch mir wird es übel. Nachwirkung von allen Gehehnissen der letzten Wochen; ein Mannheimer Sanitäter im Krankenwagen kuriert mich durch mehrere selbst zusammengebraute Schnäpse.

Der Zug eilt weiter durch die Nacht. Alexandrowf wird durchfahren, und am nächsten Mittag sind wir in Moskau.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Milchstreif in Nordschleswig.

Profestaktion der nofleidenden Bauern Dänemarks.

Kopenhagen, 23. Juli.

Von einem neuen Geist ergriffen und von neuer Zuversicht getragen, hat das Bauerntum in Dänemark dem System den Kampf angelegt. Der Kampfband der Landwirte, der in ganz Dänemark etwa 135.000 von insgesamt 200.000 Bauern umfaßt, während die Nordschleswiger Landesorganisation nicht weniger als 10.000 Mitglieder zählen dürfte, wird am Sonntag in Nordschleswig einen Produktionsstreik durchführen. Wenn diese Bewegung von Nordschleswig ausgeht, so liegt das nicht nur daran, daß dort die Not am größten ist, sondern auch daran, daß dieses Gebiet aus geographischen und volklichen Gründen den Weis des nationalsozialistischen Deutschland am stärksten verpönt und lebendigen Antriebs von ihm empfängt. Die sozialdemokratische Pressefrage, daß es sich bei der Bewegung um „deutsche Machenschaften“ handele, wird von vornherein dadurch widerlegt, daß aus Nordschleswig nur der Anstich kam, den das Bauerntum aufnimmt und mit geradezu leidenschaftlicher Zustimmung über das ganze Land trug.

Am 4. Juli billigte der geschäftsführende Ausschuss in Apenrade die Streikparole, und schon am 12. trat der Hauptverband des Gesamtverbandes in Aarhus zusammen, um das Vorgehen der Nordschleswinger einstimmig zu billigen. Der Bund stellt es seinen Mitgliedern frei, entweder am 23. Juli in den Streik zu treten und ebenfalls zum Zeichen des Protestes gegen die Vernachlässigung der bäuerlichen Lebensinter-

sen keine Milch an die Meiereien zu liefern oder den Erlös der an diesen Tage abgelieferten Milch in einen Krisenfond zu Gunsten Nordschleswigs einzugahlen. Im Aufruf der Landwirte, der in allen Provinzen u. Kreisen Dänemarks lebhafteste Zustimmung gefunden hat, kam eine unmissverständliche Absage an den parlamentarischen Kuhhandel und das herrschende Partei-System zum Ausdruck und noch weit härter und einseitiger lautete die Stellungnahme der Bauernführer in ihren Erklärungen an die Presse. Es hieß u. a., daß Kopenhagen, den Willen der Bewegung zu ignorieren bekommen werde, und daß die Minister und Parlamentarier auf ihre Bezüge verzichten sollten, da ja auch die Landwirtschaft seit Jahren keine Einnahmen gesehen habe. Vor der Hundepetische fürchte der Bauer sich nicht.

Der Protest soll zunächst eine Warnung sein. Wie aus den Kreisen der Bewegung verlautet, werden weitere Maßnahmen für den Fall geplant, daß die Forderungen der Bauernschaft auf wirksamen Schutz ihrer Interessen und ihrer Bodenständigkeit unerfüllt bleiben sollten.

Ein Sonderkorrespondent der konservativen Zeitung „Dagens Nyheter“ berichtet, daß der Kampf der Landwirte mit Ruhe durchgeführt werde. Innerhalb der Landwirtschaft Nordschleswigs bestehe Einmütigkeit. Der Wille des Bauerntums sei unerschütterlich, jedoch habe die Leituna die feste Absicht, es zu keiner Gewaltanwendung oder Störung der öffentlichen Ordnung kommen zu lassen.

Englische Seefadetten auf dem „Gorch Fock“.

(-) Kiel, 23. Juli.

Am Freitag nachmittag waren 60 englische Seefadetten des Schulkreuzers „Frobisher“ zum Besuch des in Kieler Hafen liegenden deutschen Segelschiffes „Gorch Fock“ eingeladen. Der erste Offizier des Segelschiffes, Kapitänleutnant Weyher, begrüßte die englischen Gäste, die sich darauf mit den deutschen Kadetten an verschiedenen Baden der Steuerbordräume teilten, wo eine gemüthliche Stunde beim Kaffeetrinken verbracht wurde. Da es in der englischen Marine keine Segelschiffausbildung des Seeoffiziersnaches gibt, zeigten die englischen Kadetten großes Interesse für die Einrichtungen dieses modernen Segelschiffes. Sie wurden von den deutschen Offizieren und Kadetten durch das Schiff geführt und äußerten sich immer wieder anerkennend über das vorzügliche Aussehen des „Gorch Fock“. Um 18 Uhr verließen die englischen Gäste mit herzlichem Dank für das kameradschaftliche Zusammensein das deutsche Segelschiff.

An dem Empfang beim Stationschef der Marineinfanterie, Vizeadmiral Albrecht, der noch am Abend stattfand, nahmen eine Anzahl Offiziere und Kadetten des englischen Segelschiffes teil, sowie der Marineattaché in Berlin und der Kommandant der Fregatte; deutscherseits waren verschiedene Offiziere mit ihren Damen und eine Wache der Kadetten des Segelschiffes „Gorch Fock“ geladen.

Enthüllung des „Niobe“-Ehrenmals.

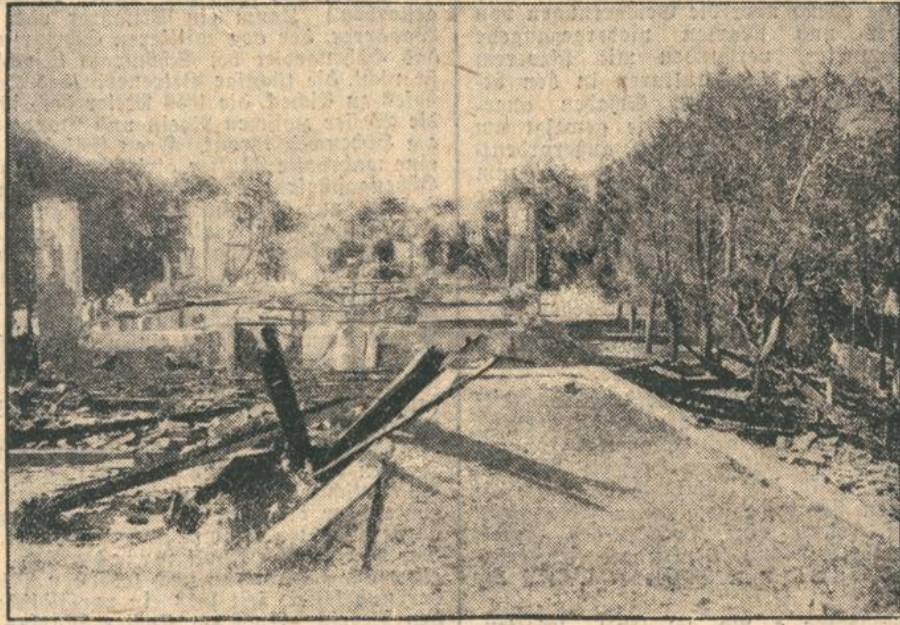
(-) Kiel, 23. Juli.

Am ersten Jahrestag des Unterganges der „Niobe“ im Römarnbelt, Mittwoch, den 23. Juli, wird auf der Grabstelle der „Niobe“-Toten ein Ehrenmal errichtet werden. Es handelt sich um einen einfachen, breit gefaßten Gedenkstein, der vor der Trauerreihe aufgestellt werden wird. Ohne jeden häßlichen Schmuck wird er lediglich die Namen der nicht aufgefundenen und der in die Heimat überführten Toten tragen.

Junge Schwedin durchschwimmt den Sund.

(-) Stockholm, 23. Juli.

Freitag nachmittag wurde die Polizei in Helsingör (Dänemark) alarmiert, weil eine junge Schwedin vom Badehaus aus in den Sund hinausgeschwommen und nicht zurückgekehrt war. Mit dem Motorboot der Polizei wurde zwei Stunden lang vergeblich nach der Verschwundenen gesucht. Die junge Schwedin, Fräulein Linders, Tochter eines Redakteurs, kehrte jedoch nach mehreren Stunden wohlbehalten mit der Fähre von Helsingör (Schweden) nach Helsingör in sehr primitiver Kleidung zurück, die sie sich in Helsingör geliehen hatte. Dorthin war sie in drei Stunden ohne nachfolgendes Boot und sonstige Vorbereitungen geschwommen. Als Nachspiel dieses Abenteuers überreichte die Helsingörer Polizei eine Rechnung für die Suche nach der angeblich Ertrunkenen.



Die Trümmer des Passionsspielhauses in Erl nach dem Brande. Der Brand, der das Theatergebäude des durch seine Passionsspiele bekannten Tiroler Dorfes Erl heimgesucht, hat das Spielhaus vollständig zerstört. Unser Bild zeigt die Trümmerstätte des Passionsspielhauses von Erl nach dem Brande.



DER UMSATZ STEIGT, DAS GUTE BRICHT SICH BAHN

Trommler

ZIGARETTE

NACH WIE VOR MIT GUTSCHEIN UND UNIFORMBILD



Badische Rundschau.

Geschichten ohne Politik.

Bech gehabt. Wer kennt nicht das alte Sprichwort: „Wenn du denkst, du hast'n, springt er aus dem Kasten!“ und wer hat noch keine Erfahrungen über die Berechtigung dieses Wortes gehabt? Wohl keiner unter uns. Dieser Tage mußte diese schmerzliche Erfahrung wieder eine Bauersfrau machen. Ihre Schwelme erhielt beständig Besuch und zwar durchaus unerwünschten. Als sie dann mit Detektivinstinkt eines Tages der Sache gründlich nachging, fand sie in einem Winkel vier junge Marder. Wo die jungen sind, können die alten nicht weit sein. Wenn man also die Viecher fangen könnte, gäbe das nach der Aufzucht einen netten kleinen Nebenerlös aus dem Verkauf der Felle. Dem Alten wurde also eine Falle gestellt. Unglaublicherweise fing sich das „dumme Vieh“ auch darin. Die Frau sperrte in ihrer Freude alte und junge zusammen in einen eisernen Käfig und ließ sich schmunzelnd die Hände. Den ganzen Tag freute sie sich an dem Anblick ihrer Jagdbeute und als sie schlafen ging, umgeben sie die lieblichen Traumbilder. Um so trauriger war das Erwachen: der Marder hatte sich nicht so ohne weiteres mit seinem Los zufrieden gegeben und war tatsächlich ausgekrochen. Immerhin eine schöne Leistung aus einem eisernen Käfig zu entkommen. Das bringt mancher Entfesselungsfunkler nicht fertig. Unsere Bewunderung für die Leistung des Tierchens wird vielleicht die Bauersfrau sicher nicht teilen.

*** Rettsche in Rot!** Dieser Hilseschrei erschallt dringend aus der Gemeinde Holzhausen bei Emmendingen. Der Ort ist seit langem bekannt als Anbaugebiet für die Rettsche und überallhin ging von hier aus die schöne weiße Wurzel. In der letzten Zeit hat aber der Absatz sehr nachgelassen. Man führt das auf die Steigerung des Rettschebaues zurück. Und gerade jetzt ist — Fronte des Schicksals! — jedes Jahr eine Reforbernie zu verzeichnen. So kommt es also, daß die Wurzeln liegen bleiben und dem Verkauf anheimfallen. Staat 10000 Rettschebündeln, wie sie zu Zeiten oft an einem Tage in die Welt hinaus gingen, werden jetzt nur noch 1500—2000 verkauft. Und das bei Reforbernten. Man kann zur Abhilfe dieses Uebelstandes nun zwei Wege beschreiten: entweder man kontingentiert den Rettschebau oder aber man fördert den Bierkonsum; denn in Verbindung mit diesem Getränk, werden wohl die Rettsche am meisten genossen. Sympathischer ist das Letztere.

*** Die Untermieter.** Wir sind ja nun zwar kein Tierchenspalender; trotzdem möchten wir unsern Lesern die nette kleine Geschichte nicht vorenthalten. Viel konnte man schon hören von der Zutraulichkeit mancher Tiere, die ihre ursprüngliche Scheu im Verkehr mit den Menschen fast ganz ablegen und in oft sehr enger Gemeinschaft mit ihnen leben. Und zwar sind hier nicht die Hausiere gemeint, die durch jahrhundertelange Erziehung und Entartung ihre eigentümliche Wesenart in weitem Maße verloren haben, sondern die Tiere der freien Natur. Als eines der Scheuesten unter ihnen galt seit jeher die Schwalbe. Daß aber auch diese Vogel sich an den Menschen gewöhnen können, zeigt folgendes Geschehen. In Forstheim hatte sich bei einer Familie in der Wohnung im dritten Stock in der Küche ein Schwalbennest eingebettet; ohne Vertrag und Miete. Drei Tage bauten sie ihr Nest und zwar an einem Platz, der Menschen jederzeit zugänglich ist. Und dann machte sich das Weibchen, als ob es garnicht anders sein könne, an's Brutgeschäft. Nichtig schlüpfen nach der Zeit vier kleine Schwalben aus den Eiern, die von den Eltern zärtlich betreut wurden. Man sieht, sogar bei uns in der Stadt kann man einen Vogel haben ohne recht zu wissen, wie man dazu kommt — einen richtigen Vogel natürlich.

*** Der Sängerkonflikt.** Mit der nationalen Revolution wurden bekanntlich auch alle marxistischen Gesangsvereine aufgelöst. Das behagte aber dem Gesangsverein „Freiheit“ in einem kleinen Orte nicht; man war so schön beisammen, kannte sich und nun sollte auf einmal jeder seiner Wege gehen? Man blieb also beisammen und veranstaltete Sonntags gemeinsame Familienausflüge; dagegen kann doch eigentlich niemand etwas haben. So hatte man sich neulich auch vier Gesellschaftswagen bestellt, um mit Mann und Maus und Kind und Kegel, die holde Weiblichkeit nicht zu vergessen, „in's Friene“ zu fahren. Pünktlich 7 Uhr standen die Wagen bereit. Diesmal aber interessierte sich auch die Polizei für den Ausflug und als man alle so recht beisammen hatte, fuhr man los, aber nicht ins Grüne, sondern auf die Wache. Unterwegs traf man noch zwei, die sich verpöbeln hatten, und da diese durch lebhaftes Winken zu verstehen gaben, daß sie auch noch mit wollten, hielt man höflicherweise an und lud sie auf. Am Ziel nahm man sich die Ausflügler vor. 43 von ihnen wurden für würdig befunden, weiterzufahren und punkt 12.10 Uhr fuhr man sie im selbstgemieteten Wagen ins Grüne — das Ziel war diesmal der Heuberg, wo sie sich wohl eine ganze Weile erholen können.

*** Der Gipfel der Freiheit.** Nun sei noch ein Stückchen aus der Residenz unserer Nachbarn erzählt, das wohl den Gipfel an Freiheit auf dem Gebiet der Diebstähle darstellt. Bekanntlich sind auf dem Turmsteil hohe Masten für die Beleuchtungskörper und die Lautsprecher angebracht. Der Platz wird Tag und Nacht von besonderen Beamten bewacht. Trotzdem gelang es einem Ganer, von einem dieser hohen Masten einen der Lautsprecher zu stehlen, ohne daß der Diebstahl bemerkt wurde. Wir wären für eine Aussetzungsbekämpfung der Arbeitsmethode des Mannes dankbar.

S. Enderlein.

Berminderung der Arbeitslosigkeit.

Während in den Jahren 1928 bis 1931 die jahresszeitliche Besserung des Arbeitsmarktes Ende Juni immer schon beendet war und die Arbeitslosigkeit in der ersten Julihälfte bereits wieder zu steigen begann, hat sich in diesem Jahr die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Julihälfte weiter vermindert und zwar um rund 2000 Personen. Die Gesamtzahl der in der Statistik der württembergischen und badischen Arbeitsämter erfaßten Arbeitslosen betrug am 15. Juli

251 332 gegen 253 338 am 30. Juni; davon entfielen auf Baden 158 081. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 3045 oder um 3,3 v. H., nämlich auf 102 051 Personen (80 334 Männer, 21 717 Frauen) gefallen. Davon kamen auf Baden 62 069 gegen 63 844 am 30. Juni 1933.

Keine Verfassungsfeiern mehr an den Schulen.

Nach einer Mitteilung des Ministers des Kultus, des Unterrichts und der Justiz im Amtsblatt werden nach der Aufhebung des Verfassungstages als gebotener Feiertag auch die früheren Anordnungen über die Abhaltung einer Verfassungsfeier an den Schulen hinfällig.

Aufbau und innere Erneuerung.

Ueberwindung von Parteien und Klassen. — Rückkehr zum Evangelium.

Erster Hirtenbrief des Landesbischofs.

Deute wird aus Anlaß der Einführung des Landesbischofs D. Kühlewein in den Gottesdiensten der Landeskirche vor oder nach der Predigt oder auch an Stelle der Predigt ein Hirtenbrief des Landesbischofs verlesen. Einleitend wird betont, daß durch die Ernennung eines Landesbischofs die evangelische Kirche aus verkehrten Bindungen und aus unheilvollem Parteiwesen befreit und dem Ziel der Einheit im Glauben näher geführt werden solle; die Kirche sei nicht eine Gründung von Menschen, sondern eine Schöpfung Gottes, des heiligen Geistes. Der Bischof solle der geistliche Führer sein, der mit dem Worte Gottes in der Kraft der Liebe Christi und gehorham seinem Auftrag die Herde weide.

Des weiteren erklärt der Landesbischof, es werde ihm ein herzliches und ernstes Anliegen sein, alle seine Kraft an sein Amt zu setzen, das ihm anvertraut ist.

Wir wollen mithelfen zum Aufbau und zur inneren Erneuerung unseres ganzen Volkslebens.

Indem wir darin Hand in Hand gehen mit den von Gott geschenkten Führern unseres Volkes, und wir wollen mit dem Evangelium kämpfen gegen alle verheerenden Mächte der Gottlosigkeit, der Finsternis und des Unglaubens.

Unsere Aufgabe ist es, die völlige Ueberwindung der Parteien und Klassengegensätze, Christus und sein Evangelium müsse auch im wirtschaftlichen Leben wieder zur Geltung kommen und die einander Entfremdeten in ihm sich aufzusuchen. Darum rufe der Landesbischof alle evangelischen Gemeinden zur tätigen Mitarbeit in der Kirche auf. Es gelte für alle Evangelischen, auch ihren Glauben freudig und entschlossener vor aller Welt zu bekennen. Die evangelische Jugend möge auch dem ewigen und unvergänglichen Reich Christi ihre Herzen wieder freudig und willig öffnen und als junge Kämpfer sich unserer evangelischen Kirche einfügen.

Zum Schluß des Hirtenbriefes wird das evangelische Volk aufgefordert, sich auch wieder zurückzuführen zu lassen zum freudigen Glauben an Christus.

In dem Evangelium von dem gekreuzigten Heiland sei auch heute das Heil unserer Seele und das Heil unseres Volkes beschaffen.

Und so versichert der Landesbischof: „Ich habe mich und den Weg zu bereiten in unserer Kirche, in unseren Gemeinden, in unserem evangelischen Volk, das soll mein höchstes Ziel und mein einziger Ehrgeiz bei der Führung des mir anvertrauten Bischofsamtes sein.“

SA-Führertagung in Teningen.

Stabschef Röhm und Reichsstatthalter Wagner Ehrengäste.

bid. Teningen (bei Emmendingen), 22. Juli. Ganz Teningen steht seit Tagen im Zeichen der großen SA-Führertagung, die am Sonntag abend 2000 SA-Führer der Gruppe Oberrhein und Baden, Württemberg und der Pfalz zu einem Appell vor dem obersten Stabschef Röhm und dem Gruppenführer Rudin versammelt wird. Seit Wochen sind alle Einwohner mit den technischen Vorbereitungen beschäftigt, um dieser riesigen Grenzlandkundgebung in der alten Hochburg der NSDAP, Oberbadens einen wirklichen Rahmen zu verleihen. Der ganze Ort liegt in einem Flaggeneisen von schwarzweiß-roten und Hakenkreuzfahnen. Fast sämtliche Häuser sind mit Tannengrün geschmückt. Zu beiden Seiten des Festplatzes grünen hohe Triumphbögen mit dem deutschen Gruß „Heil Hitler“ die Festgäste. Auf dem Festplatz selbst wurde ein riesiges Zelt errichtet, das mit seinen drei flügelartigen Sitzgelegenheiten für 2000 Personen bietet. Zur Bewältigung des zu erwartenden Autoverkehrs wurden acht Plätze für rund 8000 Wagen bereitgestellt. Mannschaften der SA-

Motoristenkaffee werden gemeinsam mit der Gendarmerie die Verkehrsregelung durchführen. Ein großer Teil der Gäste, mit Reichsstatthalter Robert Wagner an der Spitze, ist bereits im Laufe des Samstag in Teningen eingetroffen. Stabschef Röhm wird im Laufe des Abends erwartet. Am Sonntag treffen sich die 2000 Tagungsteilnehmer im Festzelt zum gemeinsamen Abendessen, das von der NS-Frauenenschaft gemeinsam mit der Einwohnerschaft gestiftet wurde. Um 10 Uhr abends findet auf Ehren des Stabschefs Röhm vor dem Festzelt eine Serenade mit großem Zapfenstreich, durchgeführt von den beiden Standortkapellen 118 und 142, statt.

Der Sonntag wird mit einem Feld Gottesdienst eingeleitet. Anschließend treten die 2000 SA-Führer zu einer geschlossenen Führertagung im Festzelt zusammen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet am Sonntag nachmittag der Vorbeimarsch der SA, vor der obersten Führung, an dem je ein Sturmbanner der drei oberbadischen Standarten teilnehmen wird.

Kleine Rundschau.

Warteln (bei Rehl a. Rh.), 22. Juli. (Schwere Unwetterschäden im Saarland.) Das Freitag abend über die Gemarkungen von Chartmeier und Warteln niedergegangene schwere Unwetter, verbunden mit schwerem Hagelschlag, hat an den Kulturen in den betroffenen Gebieten enormen Schaden angerichtet. Das Getreide liegt wie gewolgt am Boden; die Tabakfelder wurden außerordentlich stark mitgenommen, der Tabak ist zum Teil vollständig vernichtet; die Obstbäume haben ebenfalls großen Schaden erlitten.

Sanangeloch (bei Seidelberg), 21. Juli. (Töblicher Unfall.) Am Mittwoch nachmittag war der Wägrige verheiratete Maurer Hermann Müller mit Dachausbesserungsarbeiten beschäftigt, als er plötzlich vom Dach stürzte und sich dabei so schwere Verletzungen anwag, daß er kurze Zeit darauf starb.

Schriesheim, 22. Juli. (Goldene und Silberne Hochzeit.) Die Eheleute Anton Hebel und Frau Katharina, geb. Sommer, konnten hier das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist 73, die Jubilarin 77 Jahre alt und erireren sich beide noch guter Gesundheit. Gleichzeitig konnte eine Tochter des Jubelpaars mit ihrem Mann, Dentist und Gemeinderat Phil. Schenk, ihre Silberne Hochzeit begehen.

Ludwigsbühl a. Rh., 22. Juli. (Gattenmörder erkannt aufgefunden.) Der Gattenmörder von Gräfenhausen, der 64 Jahre alte Kleinrentner Ludwig Funk, der bekanntlich in der Nacht auf Mittwoch seine 28 Jahre alte Ehefrau aus Eifersucht ermordet und dann sein Haus in Brand gesteckt hat, wurde am Freitag vormittag im Gartenhaus des Postboten Ridel in Amweiler (Pfalz) erhängt aufgefunden.

Gerichtsstetten (bei Baden), 22. Juli. (Die Grünferne beginnt.) Im Ortstal hat die Grünferne begonnen. Hauptort der Grünfernegebinntung ist Gerichtsstetten, das einschließlich Helmstheimer Hof 2400 Zentner produziert. Erfeld erzeugt 1100 Zentner, Waldstetten 900 Zentner, Bregingen 650 Zentner. Es wird dieses Jahr größten Wert auf Erzeugung von Dual-

itätsware gelegt. Der Absatz sowie die Preise sind von seiten der Badischen Bauernammer aufs genaueste geregelt, so daß mit einem raschen Verkauf zu rechnen ist.

Schönwald, 22. Juli. (Die Eiche-Mutter gestorben.) Kaum ein Eiche oder anderer Wälder, der den mittleren Schwarzwald und das Höhengebiet bei Schönwald befrucht, kennt sie nicht, die tüchtige Betreuerin des Kammerhofes zu Eiche, die 1050 Meter hoch ist, mo sich die Wasser zwischen Rhein und Donau trennen, am Höhenweg thronen. Frau Eiche's Straß, eine wahrhafte Mutter dieses weißlich betanneten Höhenasthofes, ist in verhältnismäßig jungen Jahren, nur 49 Jahre alt, einem Herzleiden im Krankenhaus zu Hirtswagen erlegen.

Kaufenburg (Baden), 22. Juli. (Lebensretter.) Von einigen Schülern, die den Rhein hinuntergekommen, wurde ein 17jähriger Knabe von der Strömung fortgerissen. Bei der Brücke konnte ihm von einem Gewächter ein Rettungsring zugeworfen werden. Ein Stück weiter unten gelang es dem Fischer Ruch, den Knaben noch lebend aus dem Wasser zu ziehen.

Mühlbach, 20. Juli. (80 Jahre Turnverein.) In den Fulltagen des Jahres 1908 wurde hier ein deutscher Turnverein ins Leben gerufen, der heute über eine vorzügliche Leitung und einen ausgezeichneten Stamm aktiver Turner verfügt. Der 1. Vorstand Adolf Friederich ist noch einer der zahlreichsten, noch lebenden Mitarbeiter und leitet seit 1913 in vorbildlicher Weise den Verein. Auch der Kassier Markus Krieger ist seit Bestehen des Vereins bei diesem.

Oberwieben (bei Schönheim), 22. Juli. (Widmung einer Gesamtgemeinde.) Der Minister des Innern ordnete zum 1. August die Vereinigung der Lebensorte Graben, Hiltzbach, Kallhäuser, Kaitenbach, Neßlerhäuser, Rütte und Unnenwieben mit dem Hauptort Oberwieben zu einer einfachen Gemeinde Bieden an.

Wirsdorf (bei Waldsüß), 22. Juli. (Töblicher Unfall.) Der Wägrige Alfred Schäfer fuhr Freitag abend mit seinem Fahrrad von Wolpadingen nach Wirsdorf. Auf der abschüssigen Straße zwischen Wolpadingen und Vogelbach stürzte er plötzlich mit seinem Rad und wurde an einem Baum angeschleudert, wo er tot liegen blieb. Die Ursache des Sturzes soll ein Schlagloch in der Straße sein.

Arbeitsgauführer Baden-Pfalz ernannt.

Eine Spende des Erzbischofs für den Arbeitsdienst.

Der Staatssekretär für Arbeitsdienst, Oberst a. D. Konstantin Hierl, hat Dipl.-Ing. Hellmuth von Verbrunnmann der badischen Regierung für Arbeitsdienst und bisheriger verdienstvoller Leiter des deutschen Arbeitsdienstes in Baden, der im Verein zur Umwidmung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. verankert war, zum Gauführer des soeben neuerrichteten nationalen sozialistischen Arbeitsgauvereins Baden-Pfalz e. V., der selbstverständlich nur eine gefestigte Fortsetzung des bisherigen Arbeitsdienstes darstellt, ernannt. Somit ist der pfälzische Arbeitsdienst, da er in seiner inneren Struktur dem Grenzlandarbeitsdienst gleich, dem badischen Arbeitsgau untergliedert worden.

Erzbischof Dr. Gräber hat in Anerkennung und Würdigung der großen Aufgaben dem deutschen Arbeitsdienst in Baden eine Spende in Höhe von 500 RM. zukommen lassen. Es ist ein besonders beachtliches Zeichen, daß auch die höchsten kirchlichen Stellen dem Arbeitsdienst das Interesse entgegenbringen, das der Arbeitsdienst als Erziehungsmoment für Hunderttausende junger Menschen bedeutet.

Die Verhältnisse in Salem.

Der neue Leiter ernannt.

Salem, 22. Juli. Als Nachfolger des bisherigen Leiters der Schloßschule Salem, Kurt Hahn, wurde Professor Dr. Mittelstraß, der bisherige Leiter der Privatschule Birkfeld bei Dinterarten, vom Markgrafen von Baden ernannt. Mittelstraß ist ein Schulmann und ein Erzieher mit hervorragenden Fähigkeiten, so daß von der Unterrichtsverwaltung gegen seine Ernennung wohl keine Bedenken erhoben werden. Durch diese Regelung, die durch das alljährliche Eingreifen des Ministerialrats Kraft, der anfangs dieser Woche im Auftrage der badischen Schulverwaltung in Salem weilte, ermöglicht wurde, dürften die Schwierigkeiten, die sich der Salemer Schulverwaltung entgegenstellten, beseitigt, überwinden und der Weg geebnet sein, zu einer Eingliederung der Salemer Schule, die eine weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehenden Ruf genießt, in den neuen Staat.

Aus dem Brettener Gemeinderat.

H. Bretten, 23. Juli. Die Eigentümer der Neubauten am Breitenbach haben den Antrag gestellt, die Straße bei ihren Neubauten auszubauen, sowie Gas, Wasser und Kanalisation anzulegen. Mit Rücksicht auf den Kostenaufwand, den die Herstellung der Straße mit den gleichzeitig auszuführenden Zugangstraßen erfordern würde, kann die Arbeit vorläufig nicht ausgeführt werden. Auch das vom Stadtbauamt vorgeschlagene Bauplansumlegungsverfahren kann vorläufig nicht in Angriff genommen werden. — Es war in Aussicht genommen, anstatt des monatlichen Pferdemarktes, der sehr schlecht teilnehmbar nicht besucht war, zwei größere Märkte im Jahre abzuhalten. Der Gemeinderat hat davon überzeugt, daß auch die beiden Märkte keines besseren Erfolgs erfreuen würden, weil unmittelbar vorher der bedeutende Marktag Pferdemarkt stattfindet. Aus diesen Gründen werden die Pferdemarkte bis auf weiteres überhaupt aufgehoben. Die örtliche Beratungsstelle (Fürsorgeausschuss) wird um ein weiteres Mitglied vergrößert. Als solches wird Karl Häfner, Bezirksgruppenführer des NS-Reichsbundes der Deutschen Kriegesopfer e. V., bestimmt.

Bauernversammlung in Graben.

Leghin fand hier im Erbprinzenpalee die Gründungsversammlung der Bad. Bauernschaft statt. Das Referat hierzu hielt Kreisbauernführer Schott in Forstheim. In überzeugender Weise legte er dar, wie die bisherigen bäuerlichen Vereinigungen nicht nur nebeneinander, sondern auch oft genug gegeneinander herliefen. Diesem unheilbaren Zustande sei nun ein Ende bereitet, indem es unsern obersten Führer erlungen sei, das gesamte Bauerntum in einer geschlossenen Organisation zu sammeln. Der wirtschaftspolitische Vorteil des Zusammenschlusses ist klar.

Der Vertreter des bisherigen Landbundes gab seiner Freude Ausdruck, daß die Einigung des Bauerntums nun endlich gelungen sei. Als Führer der Jungbauern dankte Dipl.-Landwirt Mersel für den ihm erteilten Auftrag, auch gab er die Versicherung ab, daß diese sich gerne und reiflich in den Dienst der neuen großen Sache stellen werden. Geschäftsführer Konrad - Karlsruhe machte noch einige Ausführungen über das Genossenschaftswesen, worauf der Führer der hiesigen Bauernschaft, Landwirt Friedrich Kammerer, die harmonisch verlaufene Versammlung schließen konnte.

Massensterben bei den Bienen.

Folgen der Spargelgymittel.

!! Ottersheim (bei Schwetzingen), 21. Juli. Seit einigen Tagen macht sich bei den hiesigen Bienenzüchtern ein derartiges Massensterben der Bienen bemerkbar, wie es seit Menschen-gedenken nicht mehr der Fall war. Die Erscheinungen, die das Sterben verursachen, sind fast die gleichen, wie bei der gefährlichen Mastkrankheit (Nosema). Da es jedoch diese Krankheit wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit nicht sein kann, so sind Veräufungserscheinungen wahrscheinlicher. Wie festgestellt wurde, werden zurzeit die Spargelkulturen gegen Krankheiten mit einer flüssigen Lösung gespritzt, welche die Bienen anlockt und die Vergiftung verursacht.

Obstmärkte.

Oberkirch, 21. Juli. Kirichen kosteten 20 bis 23, Pfälmen 17—20, Zwetschen 20—25, Äpfel 12—17, Birnen 12—20, Pfirsiche 25—30, Johannisbeeren 10—15, Stachelbeeren 18, Heidelbeeren 28—30, Himbeeren 22—25. Bühl, 21. Juli. Heidelbeeren kosteten 24—25, Johannisbeeren 9—10, Himbeeren 25—26, Stachelbeeren 14—17, Reineclanden 10—12, Pfirsiche 15—21, Pfälmen 13—18, Birnen 11—20 und Äpfel 14—17.

Aus der Landeshauptstadt

Der Schloßplatz wird wieder schön.

Beginn der Erneuerung der Wachthäuser.
In dankenswerter Weise hat die badische Regierung schon vor einigen Monaten den Entschluß gefaßt, die gesamten Schloßplatzanlagen in einem Zustand zu setzen und sie hat die Aufforderung an einer Spende hierfür ergehen lassen, der man in weiten Bevölkerungskreisen nachzukommen bereit sein wird.

Die Karlsruher Bevölkerung hat in den letzten 14 Jahren niemals Verständnis dafür aufbringen können, daß man es — absichtlich oder gleichgültigerweise — veräuerte, die Schloßplatzanlagen in einen ihnen zukommenden würdigen Zustand zu versetzen, und mehr wie einmal wurden darüber auch in der Öffentlichkeit Stimmen des Mißfallens laut.

Insbefondere verurteilte man allgemein die fortschreitende Verwahrlosung der beiden Wachthäuser und ihrer nächsten Umgebung, der man keinerlei Einhalt tat. Man empfand dies um so schmerzlicher, als doch für uns Karlsruher die beiden Wachthäuser ein gewisses Symbol der Zeiten des Großherzogtums geblieben waren und auch Tradition aufzuweisen hatten: Marschierten doch viele, viele Jahre hindurch alltäglich um die 12. Mittagsstunde die Schloßwache hier ein; Grenadiere in strammem Marschschritt bewegten sich, bald über die Theaterseite herziehend, bald durch die Karlsfriedhofstraße am Denkmal vorüberkommend, durch die breite, offene Vorlage der gitterumzäunten Wachtstätte. An Sonntagen aber erfolgte die mühselige Abübung mit klingendem Spiel, des Hunderte von Menschen anlockend, insbesondere, wenn Altmeyer Boettge in eigener Person voranmarschierte, um nach erfolgter Abübung innerhalb des Wachthäuserhofes mit seiner Kapelle in der inneren westlichen Schloßplatzanlage ein Ständchen zum Besten zu geben.

Um diese Tradition wachzurufen und wachzuhalten, sah sich unsere Regierung veranlaßt, zunächst einmal die Wachthäuser selbst gründlich von oben bis unten einer Renovierung unterziehen zu lassen. Die Vorräume und die Wachtstuben lagen in den letzten Jahren völlig vernachlässigt und vermauert. Zerbrochene Fensterrahmen, zerfallene Fassaden, abgedeckte Wände und Unrat vor und hinter den Häusern stempelten diese Stätte zu einer denkwürdigen Parzelle.

Seit ein paar Tagen haben sich nun Bauarbeiter um die Wachthäuser gelegt und geschickte Arbeiter sind dabei, ihnen einen würdigen Verputz und Anstrich zu geben. Verschönerte begann man die Fassade des westlichen Wachthauses, in dem früher die Wachtmannschaft untergebracht war, mit einem gelblichen Anstrich, die Front des östlichen Hauses, in dem sich bereinigt der nachgebende Offizier aufzuhalten pflegte (und in den letzten Jahren vorübergehend Schreibstube des freiwill. Arbeitsdienstes eingerichtet waren), mit einem graugetöntem Anstrich zu versehen. Die Architekten werden nun zu entscheiden haben, welche Farbe sich für den Anstrich dieser im Weinbrennerstil gehaltenen Wachthäuser am besten eignet und welcher sich etwa am ehesten in den Rahmen des Schloßanstriches und der grünen Umgebung einfügt.

Rechtlich 25 Jahre wurde den Wachthäusern neuer frischer Verputz, noch neuer Anstrich zu-

teil. Die prächtigen Figuren auf den niederen Säulen kamen infolge ihrer Verwitterung und Schwärze überhaupt nicht mehr zur Geltung; jetzt schimmern einzelne von ihnen in strahlendem, hellem Weiß und sie äugen als wirkliche Blicke von den Schieferdächlein herab. Eine vollständige Neubildung der Ziegelböden hat begonnen, auch erfahren die Kamine eine gründliche Erneuerung. Zuletzt wird man nicht veräumen, die festgebauten Schilderhäuslein und Beleuchtungskörper auszubessern. Nach Fertigstellung der Instandsetzungsarbeiten der Gebäulichkeiten besteht die Absicht, auch die dem Schloße vorgelagerten Grünflächen wieder durch bunte Blumenarrangements wirkungsvoller auszugestalten.

Kreisversammlung Karlsruhe.

Der Voranschlag des Kreises Karlsruhe genehmigt.

In Gegenwart des Landestommars Wolf, sowie von Vertretern der Wasser- und Straßendirektion tagte am Samstag nachmittags im Bürgeraal des Rathauses die diesjährige ordentliche Kreisversammlung. Die Wahl des Versammlungsleiters fiel auf den Kreisabgeordneten Kaufmann Nagel-Blankenloch, der in einer kurzen Ansprache ausführte, nunmehr gebe es keine Parteien mehr, sondern

nur noch eine nationalsozialistische Bewegung, die geschlossen hinter Adolf Hitler stehe. Die Arbeit gehebe einzig und allein für Volk und Vaterland.

Darauf nahm der Kreisvorsitzende Rechtsanwält Schmidt-Bretten das Wort, um sich über den Voranschlag zu äußern. Der Fehlbetrag von 129 000 M sei namentlich auf die Zins- und Tilgungsverpflichtungen aus der Pleaschuld entfallen. Da eine Steuererhöhung heute nicht tragbar sei, habe man an die Kürzung von Ausgaben gehen müssen, so beispielsweise seien die Beiträge für die Wandererherbergen herabgesetzt worden. Mit der Einführung der Arbeitsdienstpflicht sei zu hoffen, daß das Wandererwesen in Wäldern überhaupt aus dem Voranschlag verschwindet. Der Staatszuschuß für Landesarmenpflege ist geblieben worden, weshalb auf andere Weise ein Ausgleich erfolgen müsse. Die sehr sich die Finanzen des Kreises verschlechtert haben, könne man feststellen aus der Tatsache, daß seit 1929 die Straßenkosten von 1,4 Millionen auf 855 000 M im Jahre 1933 herabgedrückt wurden. Jedoch weise der jetzige Voranschlag einige Verbesserungen auf. Eine sehr erfreuliche Entwicklung sei das Kindererholungsheim Steinobad, wie auch die Kreis- und Pleaschuld. Weiter äußerte sich der Kreisvorsitzende zur Frage der Verwaltungsreform. — Kreisrat Landwirtschaftsinspektor Langenhein aus Erlangen über das Kapitel Landwirtschaft, wobei er auf die Rückführung des Industriegebietes zum Ackerbau hinwies und die große Bedeutung der Landwirtschaft für das Staatsganze unterstrich. Er dankte u. a. dem Kreisobstaatsinspektor Bloß für seine Verdienste auf dem Gebiet des Obstaues und sprach sich lobend über den bisherigen Erfolg des Versuchswesens aus.

Von einer allgemeinen Ansprache wurde Abstand genommen. Der Voranschlag fand einstimmige Zustimmung, ebenso die Steueranträge des Kreisrats mit 84 vom Grundvermögen, 34 vom Betriebsvermögen, und vom Gemeinvermögen 33, gefolgt auf 57. Auch der Voranschlag der Kreispleaschuld wurde genehmigt und die Kreisrechnungen wie auch die Rechnungen der Kreispleaschkasse von 1930/31 für unbeanstandet erklärt. Bezüglich der Pleaschuld hofft man auf eine Ermäßigung des Zinsfußes. Man will zur angenehmen Zeit Schritte beim Staat unternehmen, damit er wenigstens einen Teil der Schuld dem Kreis abnimmt.

Der Versammlungsleiter schloß die in seltener Harmonie verlaufene Tagung, an die Marxisten nicht mehr teilnahmen, mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil.

Hitlergruß bei der Stadtverwaltung

Nachdem für den Bereich der badischen staatlichen Behörden und Anstalten, der staatlichen Betriebe und der Betriebe mit Staatsbeteiligung die Einführung des Hitlergrußes (Erheben des rechten Armes) angedordnet worden ist, hat der Oberbürgermeister auch für den Bereich der Stadtverwaltung eine entsprechende Verfügung getroffen.

Karlsruher Sonntagsprogramm

Der heutige Sonntag bringt für die badische Landeshauptstadt eine solche Fülle bodenkamer und interessanter Ereignisse, daß wir unseren Lesern noch einmal einen kleinen Ueberblick vermitteln wollen:

- 6 Uhr: Beginn der Absperrung der Deutschlandsfahrstraße.
- 7 Uhr: Eintreffen der ersten Deutschlandsfahrer. Durchfahrt auf der Strecke Finkenheimer Allee—Hofst-Wesfel-Ring—Westendstraße—Mühlburger Tor—Westendstraße—Kölhlstraße—Karlsruhe—Kölhlstraße—Abtalsbahnhof—Kastatter Straße.
- 7½ Uhr: Festzug des Landesbischofs durch die Ritter-, Kriegs-, Karl- und Kaiserstraße zum Adolf-Hitler-Platz.
- 8½ Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche.
- 11 Uhr: Begrüßungsakt im Konzerthaus zu Ehren des Landesbischofs.
- 14 Uhr: Festzug der Forstbeamten vom Durlacher Tor zum Adolf-Hitler-Platz.
- 15 Uhr: Reiterportfest der SS und Polizei in der Dragonerfaserne.
- 20 Uhr: Gemeindegottesdienst in der Festhalle zu Ehren des Landesbischofs.

Das Reiterportfest in der Dragonerfaserne.

Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr veranstaltet der SS-Reitersturm unter Mitwirkung der berittenen Badischen Polizei in der ehemaligen Dragonerfaserne ein Reiterportfest, das ein ebenso reichhaltiges wie interessantes Programm bietet. Das Abteilungsreiten und Lanenreiten der SS-Schar Anielingen, Fußball zu Pferd, vorgeführt von Direktor Heiden, das Ballonschießen vom Pferd, die Minikaudrille der Badischen Polizei, das Kasomeren und die humoristischen Reiterportführungen sämtlicher SS-Reiterhöfen, um nur einige Programmnummern zu nennen, werden

sicher ungeteilten Beifall der Zuschauer finden. Die Badische Polizeikapelle unter der Leitung von Musikdirektor Heilig wird die Vorführungen musikalisch untermalen.

Abtalsbahn während der 2000 km-Fahrt.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat das Verkehrsbüro der Reichsbahn angeordnet, daß der sonst übliche Pendelverkehr nach Kuppurr am Sonntag während der Zeiten der 2000-Kilometer-Fahrt ausfällt. Dagegen bleibt der stündliche Verkehr nach Ettlingen, Herrerals und Pterbach bestehen.

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!

Bei Sodbrennen - Magenbeschwerden



Bullrich-Salz



100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh, den 23. Juli 1933.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Zum Abschluß meiner Ausführungen immer das Scheinwehrt Kreuz müsse heute noch einmal kurz druff zurückkommen. Da habe ich nämlich noch eine kleine in dere Angelegenheit zuzuschick kriegt, das von ganz besonderer Bedeutung ist, weiß vielleicht geeignet sei kann, in die Sach Licht zu setzen. Schämt sich doch des Vieles net mehr un net weniger als von eine Abkömmling vom letzten Ettlinger Scharfrichter. Dem Briefschreiber sein Name könne allerdings aus leicht begreifliche Grund net doher schreibe. Der betreffende Schreiber meint mit Bezug uff des Kreuz bei Scheinwehrt, daß des uff dem „Scheinwehrt“ abgebildete Beil die Hinrichtungstafel des Mörders bedeutet un des ebenfalls in des Schein eingraste Messer ein Mord, oder die Mordwaff, e Annahme, die ich meine letzte Ausführungen so ebenfalls zu Grund legt abat hat.

Der Briefschreiber saagt weiter, daß ihm allerdings aus seine ihm zugekommene alte Uebersetzung immer den Biondere Fall, der des Kreuz an dem Platz im Gefolg abat hat, a nix Näheres bekannt sei. Felschichte die dat ommer, daß die leicht Hinrichtung uff der Gemarkung Bulach uffm Gewann „Haidstüder“, oder „Bulcher Haid“ erfolgt sei un zwar durch den Ettlinger Scharfrichter, der der letzte badische Scharfrichter, mit'm Beil“ awiese sei. Die Hinrichtung sei ewe durchs Beil vollzoge worre un des Ereignis dürft allem Anschein nach vor dr französischen Revolution (1791) stattgefunden hamme, un zwar aus dr Anaahm raus, daß nach dr französischen Revolution nemme mit'm Beil, sondern durch die Köpfnachin mit dem Name „Guillotine“ (so abete nach dem Erfinder, dem französischen Arzt Guillotine) hingerichtet

worre isch. Die letztere Annahm isch m. E. allerdings trotzdem net ganz richtig, weil erchtens die Köpfnachin gar net so schnell nach ihrer Erfindung überall so barwe war, sondern a desweg, weil noch in Karlsruhe am 27. März 1829 uff de Mühlburger Wiese e Hinrichtung stattattunne hat, die allerdings mit dem Nischtschwert ausgeführt worre isch. Ob durch en Ettlinger Scharfrichter, isch mir net bekannt.

Daß a dr Ettlinger Scharfrichter net immer mit'm Beil hingerichtet hat, beweist des heut noch im Ettlinger Heimatmuseum vorhandene, große un schwere Nischtschwert, un richtiggehender Zweihänder. Die Besucher vom Heimatmuseum können in aller Ruh betrachte, 's hängt net allzuhoch an dr Wand, un wer e bißle Grusle kenne lerne wil, der kann so emol mit dr Hand immer den schwere, kühle un blank-schimmernde Schtahl schreibe. Mir kann awer a schon e Gänsehaut kriegen, wenn mir des Nischtschwert nomme so betrachte dut. Der bekannte Ettlinger Heimatforscher Otto Brandel schreibt in seiner Ausführung in dr Zeitschrift „Badische Heimat“ von 1928, daß mir immer des Nischtschwert nix Näheres wist, als lediglich des, daßes demnach in Ettlinge en Scharfrichter newwe hat.

Uffgrund meiner Ausführungen immer des Scheinwehrt Kreuz kann ich ihm vielleicht en Ringerzels gewew, wenn ich ihm saag, daß die Ettlinger Scharfrichter im soenannte „Guttenhaus“ in Ettlinge gewohnt hamme. Ob des Haus, des also sellemois die Dienstwohnung for den Ettlinger Scharfrichter awiese sei dürft, allerdings heut noch ischte, isch mir als Karlsruher net bekannt. Des besahte Ettlinger Nischtschwert soll aus der Zeit anfangs des 17. Jahrhunderts ischomme. Uff dr Klinga isch uff dr Vorderseit e Bild vonre Hinrichtung zu sehe, während die Rückseit en Schpruch mit folgendem Wortlaut uffweist: „Ich komm und weiß nicht von wann, ich leb und weiß nicht wie lang, ich fahr und

weiß nicht wohin, wundert mich, daß ich so frühlich bin“. E Zeitlang war des Nischtschwert aus Ettlinge verschwunde un hat sich unner dem Name „Ettlinger“ Nischtschwert fogar ineme Berliner Panoptikum rumgetrieme. Des Ettlinger Heimatmuseum hat inzwischen soviel Interessantes for den Besucher uffzawiese, daß mir grad de Karlsruher de Buch dringend empfehle kann. Des nemt so eim a net Wunder, wenn mir weiß, daß Ettlinge als Schtadt 500 Jähren älter isch als Karlsruhe un außerdem uff eme Gelände liegt, uff dem schon römische Rekrute in grauer Vorzeit „langsamere Schritt“ geübt hamme.

Wenn also nach all meine Ausführungen immer des Kreuz bei Scheinwehrt bis jetzt a noch net die Ursach von seinere Entstehung festgischteht hat werre könne, so hat die Beschredung in meine Wochebrief doch allerhand, un im Interesse der Heimatunde errenliche, Anteilnahme im Velerkreis vom Tagblatt in Karlsruhe un dr weitere Umgebung gfunne, daß dobdurch schon zum Ausdruck kommt, mit was for eme Interesse derarische Mitteilunge bei dr Bevölkerung uffsamome werre. Derarische Zeuge langenschwundener Zeite finde beim Antreffe in dr Natur dann a e ganz annerer Würdigung un Beachtung, daß mir also schon dobdurch Dank fühl für die Bemühung, die mir dere Anlagebeil hat angedeiße lasse. Noch meh dat mich awer gefreit, daß grad die verehrliche Keler un Kelerinne vom Tagblatt un zwar sowohl dr einfache Mann, als dr Wissenschaftler, sich so erfreulich um die Behandlung der Sach anagnomme hamme. E Zeiche, wie in geistlicher Beziehung unfer Tagblatt e Wand bildet, des uns Tagblattleser alle mitenanner verbindet, des Gedante anreut un zum Ausdruck bringt, die unfer aller Interesse erwecke. Un so wolle mirs a in Zukunft mitenanner halte.

Die letzte Woch hat 's intimste Karlsruhe im Südfunk e ganz biondere Würdigung

gfunne, indem e paar der hervorstechendste Vertreter Karlsruher Brigantentums am Mikrophon unfer edle un wohlklingende Müdderschproch in de Aether rausgesenit hamme. Die Darbietunge hamme grad e ganze Schind gedauert un weiß e bißle allzuviel Profa war, war wennicher mehr awese. Unwer die Güte des Dargebotene laßt sich keine Einmündung erhewe, dobdur bürgt schon dr Name von unferm Drieklassiker „Nomen“, dann der Kolleg „Dintemüller“ (dem sei „Fußballspiel“ mir sehr gut gfallt hat). Dann die Südfuchstadtindianer, 's Abgeles, mit ihre glangliche Darbietunge, die uff dem Gebiet der Sumorischicht de Vogel abgischosse hem, nemmt eim net Wunder un dr hervorragende Sänger Karlheins Vöber isch e Klaf for sich, braucht eim awer ewefalls net zu wundern, wenn mir weiß, daß er des Singe soaar gelernt hat, was mir net von allene Sänger saage kann. Die noch mitwirkende Ellen Schwab-Schneider isch mir uffm Gebiet der Karlsruher Dialektik e unbekante Größe, hat awer ihr Sach recht brav gmacht, bloß sollte die Dichter von dem Vorgetragene net so laut schreie, daß mir net immer an de Radio reime muß um die Lautstärke fe noch dem Vortragende zu reguliere. Wändem der Schprecher war der Rundfunk noch ebbs Unanwohntes un hatten zur Ermüdung Veranlassung gewew, was a dem Vortrag zum Noohbeil war. Dr Schmittbemer, als Funkhausdichter un „besserer“ Brigant, wat widder emol in seine biondere Fahrmaser un in Anlehnung an e annerer Hörsageheit von ihm, möcht ich ihm e zurufe: „Mir isch 's als ob ich die Hand ums Haupt dir schloge sollt“. Aus Freud natürlich, selbstverständlich, un damit sei Mißverständnis uffkommt.

Mit viel Grief!
Ihne Ihr ergewenchteter
Eimplizius Gauselbderre.

Ausschmückung der Stadtkirche

Aus Anlaß der am Sonntag stattfindenden Einführung des Landesbischofs hat die Evangl. Stadtkirche im Laufe des Samstag eine würdige Ausschmückung erhalten. Vor der Kirche wehen von den Fahnenmasten die Kirchenflaggen (blaues Kreuz auf weißem Untergrunde), die sechs hohen Säulen des Kirchenportals wurden mit lang herabwallenden Girlanden und Laubengrün ausgeschmückt, rund um den Treppenaufgang haben einige Dutzend Lorbeerbäume aus Karlsruher Gärtnereien Aufstellung gefunden. Auch der unmittelbare Eingang der Stadtkirche und das Innere der Kirche selbst wurde mit frischem, grünem Tannenzweig ausgeschmückt. Zu beiden Seiten des Adolf-Stiller-Platzes und entlang der Kaiserstraße wurden am Freitag Fahnenmasten aufgeschlagen, von denen Reichs- und Pfaffenkreuzflaggen wehen, ebenso bemerkt man dazwischen oftmals die großen Kirchenflaggen.

Aus Beruf und Familie.

Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe. Herr Direktor Hans v. Schlegel wurde zum Leiter der Dresdner Bank Filiale Mannheim ernannt. Als sein Nachfolger übernimmt Herr Direktor Günther Lohdts gemeinsam mit Herrn Direktor Pübel die Leitung der Filiale Karlsruhe.

Jahresversammlung der lichttechnischen Gesellschaft.

Am Samstag vormittag fand in der Techn. Hochschule unter der Leitung von Professor Dr. Reichmüller die zwölfte Jahresversammlung der süddeutschen lichttechnischen Gesellschaft e. V. statt. Als Vertreter des Unterrichtsministeriums war der Leiter der Hochschulabteilung in diesem Ministerium, Ministerialrat Dr. Eugen Fehle, zugegen. Professor Dr. Reichmüller gab den Tätigkeitsbericht der Gesellschaft, der eng verbunden ist mit den Arbeiten des Instituts. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Dr. Welgel, Karlsruhe, über "Die Lichttechnik der Bühne". Der äußerst interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachmittags wurde den Teilnehmern im Staatstheater die praktische Auswirkung des am Vormittag über die Bühnenbeleuchtung Gehörte gezeigt.

Fröhliche Musik im Studentenhaus.

Mit einem sehr anziehenden Programm vornehm heiterer Instrumentalmusik war die Studentendisk in seinem letzten Konzert auf. Hatte die Veranstaltung vielleicht auch ein wenig unter der "Ankunft" der Witterung zu leiden, die diese Hochsommerstage zu begleiten pflegt, so ist andererseits zu berücksichtigen, daß diese rührige Orchester-Bereinerung nicht wie andere ein "sozialen" Abende" Programm Natur und Tag zur Verfügung hat. Vielmehr beharrt es schon mehr eine Singspiel-Arbeit für den langjährigen Leiter, den Abt. Musikdirektor Professor Cassimir, mit jeweils durch den Hochschulwechsel der Studierenden bedingtem Spielermaterial von stets wechselnden Kräften zu arbeiten. Und die zahlreichen studentischen Verpflichtungen zudem, die vom regelmäßigen und zünftigen Proben abziehen, stellen die höchsten Anforderungen an die Langmut und Unermüdlichkeit in dem schweren und so unheimlich ausgedehnten Amt. Infolgedessen kann man diese Konzerte nicht nach Guldinen in die

vollendete Zeit legen. Es muß indessen das Vertrauen Professor Cassimir nicht wenig stärken, daß er dennoch sehr willige Kunstjünger zu den Höhen der Musik führen kann und zur Unterstützung einen Spielerstab um sich hat von bestklingenden Namen wie z. B. Gertrud Bösel und Herrn Kammervirtuos Schied, ferner die Herren Riehl, Lafner, Maybach u. a. So kamen denn wirklich sehr bemerkenswerte interpretatorische Leistungen heraus, zumal z. T. von seltener gehörten Werken: eine Schubert-Duettüre, Ländlerische Tänze von Mozart und Beethoven, sinfonische Sätze von Schubert und der Morgenblätter-Balzer von J. Strauß. Das Orchester erwies sich als eine überaus elastische, klarlich vortrefflich frische und rhythmisch nachdruckvolle Vereinigung, der man noch viele solche schöne innere Erfolge wünschen kann. Im Grandis-Dur-Klavierkonzert wirkte solistisch Herr Stud. math. Paul Mann-Pforzheim mit, ein Schüler Röhmers. Er bewältigte seine interessante Aufgabe mit einer überlegenen pianistischen Fertigkeit und einer gereiften Ruffikalität, die sich auch namentlich noch in der Biederbach der Kadenz (Merkel) sehr befriedigend erschloß. Wie sämtliche Mitwirkende, konnte neben dem umsichtig führenden Dirigenten auch Paul Mann lebhaften Beifall mit Recht entgegennehmen, hatte er doch auch die Entzifferer und die Bläser-Partien in den übrigen Darbietungen auf dem Klavier großartig mitübernommen. Dr. S.

Zum Gesangsabend Hinz-Steinmann. Die zweite Abteilung des letzten Etipendien-Konzerts des Münchener Konservatoriums vermittelte neben den bereits neu in der ersten Abteilung gewandten Sängern in der bekannten Gesangsschule noch Proben verschiedener jüngerer Kräfte. Genannt seien von den Damen noch Käthe Philipp und A. Ungelauer, sowie Martha Eden. Die anderen traten bereits neulich bemerkenswert hervor und wollen sich mit einem Gesamtsong begnügen. Von den Herren seien erwähnt Alwin Horn und Guno Maier. Die Leistungen bestätigten die Eindrücke von neuem und lassen schöne Erfolge für die Zukunft erhoffen. Die beiden feinen Chöre des einheimischen Komponisten Ludw. Baumann ergänzten das wiederum vielstimmige Programm des damit vorläufig letzten Abends am Besten der Studienbeihilfe für unbedeutende Ruffikale.

Fahrraddiebstähle.

Im Laufe des Freitag wurden in dieser Stadt mehrere unverhofft aufgestellte Herren- und Damenfahräder und ein Geschäftsrad von unbekanntem Täter entwendet.

Mehrere Kraftwagenführer wurden wegen Rauch- und Geräuschbelästigung zur Anzeige gebracht. In der Robert-Wagner-Allee wurden bei einer Stoppkontrolle 10 Fahrer von Kraftwagen gebührensichtlich verwahrt, weil sie die vorgeschriebene Fahr-Schwindigkeit überschritten hatten.

Zusammenstoß. Am 21. Juli um 12.50 Uhr erfolgte in der Karlstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, wodurch beide Wagen stark beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Blitzschlag. Am Donnerstag gegen 20.30 Uhr schlug der Blitz in ein Anwesen in Karlsruhe-Bühlach ein ohne zu zünden. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand ein geringer Gebäudeschaden, der durch Versicherung gedeckt ist. Spende zur nationalen Arbeit. Von der Betriebszelle der Firma Pfannkuch, G. m. b. H.

& Co., Karlsruhe, wurde — als Ergebnis der von ihr veranstalteten Sammlung der "Freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" die Summe von 699,50 RM. an das Finanzamt Karlsruhe abgeführt. Die Betriebszelle der Firma in Pforzheim wird in gleicher Weise eine Sammlung durchführen und den Betrag dem Finanzamt Pforzheim zur Verfügung stellen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Das südwestliche Hoch schiebt langsam einen Ausläufer nach dem Festland vor, so daß das sehr warme Wetter andauern wird.

Wetterausichten für Sonntag, 23. Juli 1933: Meist heiter und sehr warm, zeitweise schwül. Vereinzelt Gewitter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Montag: Keine Änderung der bestehenden Wetterlage abzusehen.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr: Rhein bei Rappnau 19 Grad, Rappnau (Badebaden) 20 Grad.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr. Baidsh, 21. Juli: 884 cm; 22. Juli: 879 cm. Rhein, 21. Juli: 858 cm; 22. Juli: 854 cm. Rheinweiler, 21. Juli: +10 cm; 22. Juli: +22 cm. Weisach, 21. Juli: 298 cm; 22. Juli: 292 cm. Rühl, 21. Juli: 898 cm; 22. Juli: 888 cm. Wozau, 21. Juli: 585 cm, mittags 12 Uhr: 582 cm, abends 6 Uhr: 579 cm; 22. Juli: 573 cm. Mannheim, 21. Juli: 495 cm; 22. Juli: 479 cm. Gaus, 21. Juli: 334 cm.

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle und Beerdigungen. 20. Juli: Otto Dudenhöfer, Landwirt, ledig, alt 16 Jahre, (Rühlheim). 21. Juli: Helene Schmitt, alt 76 Jahre, Ehefrau von Karl Schmitt, Stellwerkmüller, Beerdigung am 24. Juli, 13.30 Uhr. Adolf, alt 7 Jahre, Vater Friedrich Gmerr, Schlosser, Beerdigung am 24. Juli, 15 Uhr, in Mühlheim. 22. Juli: Adolf Rager, Privatmann, Witmer, alt 87 Jahre, Beerdigung am 24. Juli, 14.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Sommeropere. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute abend die Vorstellung bereits 19.30 Uhr beginnt. Zur Aufführung gelangt, vielen Wünschen entsprechend, die erfolgreiche Operette "Das Land des Wahnsinns" von Lehár. Die immer gern gehörten Melodien dürfen nicht verfehlen, der Vorstellung viele Besucher zuzuführen.

Rinderfest. Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 14.30 Uhr, veranstaltet die Jungfrauen der Südstadt ausanthen der Ferienhilfe ein großes Rinderfest auf dem Spielplatz beim Golf. Blochhütte im Durlacher Wald, fünf Minuten hinter dem Wasserwerk. Das Fest ist in jeder Hinsicht bestens vorbereitet und verläuft, wie in früheren Jahren, ein richtiges Volksfest zu werden. Abgesehen von der bekannten und beliebten Musikgruppe Durlacher wird das Programm reiflich von Kindern bestritten. Es liegt darin der besondere Reiz dieses Festes. Eine ausgesäute Turnriege unter Leitung von Hausmeister Reiser zeigt ihre Können. Die fünf Südstadtmädchen bringen entzückende Reigen, begleitet von dem berühmten Bandorchesterleiter Herrn Schöber. Ein starkes Rinderorchester mit etwa 50 Spielern spielt und singt Wald- und Wanderlieder.

Neues vom Film.

Die Schauburg zeigt heute einen neuen beachtlichen Tonfilm, der besondere Beachtung verdient. Helen Hayes, die größte Charakterdarstellerin der amerikanischen Bühne, erscheint damit zum erstenmal auf der Leinwand und gestaltet ein ganzes Drama von der strahlenden Jugend eines jungen Mädchens bis zum greisenhaften Zerfall einer Ehe. Eine Leistung, wie man sie im Tonfilm überhaupt noch nicht gesehen hat, und die zum Weiterleben dieses Aus das Programm ist diesmal wieder besonders vielfältig und amüsant. Nicht doch in besten Fällen wieder ein ganz vorzügliches neuer Zweifelter den hier zu beliebigen Komikern Dia- und Post. Die wahre Kaufsalon hervorbringt.

Ämterliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhefetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern, des Unterrichts und der Justiz.

Abteilung Justiz. Wieder planmäßig anastell: Justizsekretär a. Z. Friedrich Rieg als Justizsekretär beim Notariat Gengenbach. Ernannt: Kanalarbeiter Richard Busch beim Amtsgericht Heidelberg zum Kanalarbeiter. Kanalarbeiterin Wilhelmine Friedrich beim Landgericht Mannheim zum Kanalarbeiterin, die Kanalarbeiterin Hermann Rieck und Wilhelm Reich bei den Staatsanwaltschaften in Freiburg zum Aufseher. Zur Ruhe geht auf Antrag: Kanalarbeiter Oswald Rieck beim Amtsgericht Rühl. Übertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes: Intendant Ludwig Schmiederer bei den Staatsanwaltschaften in Freiburg am 1. September 1933. Aufstiebsreferent Alfred Grab beim Notariat Rühl und Oberstaatssekretär Ludwig Rieger bei den Staatsanwaltschaften in Rühl am 1. Oktober 1933. Gehobener Justizsekretär Erich Prockmann beim Oberlandesgericht.

Finanz- und Wirtschaftsministerium. Ernannt: Domänenrat Rudolf Wesler in Baden-Baden zum Oberdomänenrat.

Im Bereich des Landesamts für Siedlungs- und Wohnungswesen wurde auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienste entlassen: Bühler, stellv. Arbeitsamtsdirektor, zuletzt stellv. Vorsitzender des Arbeitsamts Heidelberg. Rößler, stellv. Arbeitsamtsdirektor, zuletzt stellv. Vorsitzender des Arbeitsamts Struth.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. In den Ruhestand versetzt: Polizeisekretär Jakob Bauer bei der Polizeidirektion Baden-Baden; Polizeisekretär Karl Galm beim Polizeipräsidium Mannheim; Gendarmoberwachmeister Wilhelm Waldmann bei der Polizeidirektion; Polizeihauptwachmeister Jakob Waldmann bei dem Polizeipräsidium Mannheim.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 23. Juli 1933. Sommeropere (Konserthaus): 19.30—22.30 Uhr. "Das Land des Wahnsinns". Stadtkirche: 11—12.15 Uhr: Morgenkonzert; 15.30—20.30 Uhr: Konzerte des Neuen Philharmonischen Orchesters. Ausstellungen und Landsgewerbehallen: Badische Hochschule. Stadt, Festhalle: 20 Uhr: Gemeindefest anlässlich der Amtseinführung des Landesbischofs. Naturtheater Durlach: 16 Uhr: "Himmelfahrer". Volkshausspiel Durlach: 14 Uhr: Wilhelm Tell. Gartenrestaurant Felsen: 19 Uhr: Konzert. Stadtkirchentheater: Tanzunterhaltung. Band hiesiger Krieger: 10 Uhr: Versammlung im Kaffee-Romand. Durlacher Wald — Blochhütte: 14.30 Uhr: Rinderfest.

Weiß-Bier das erfrischendste Getränk im Sommer **Hoepfner-Bräu**

Was ist ein Lustig mitteilbar

Die Steinkreuz. Bezugnehmend auf Gänstbederles letzte Sonntagsschrift, in denen das interessante Kapitel der Steinkreuz angeknüpft wurde, darf ich vielleicht ergänzend erwähnen, daß die nähere Umgebung von Karlsruhe noch mehrere solcher ehrwürdiger Denkmale aus längst vergangenen Jahrhunderten aufweist. Bekannt sind ja die schönen Steinkreuzgruppen mit ihren Sägen in Anielingen und beim Friedhof in Eitlingen. Weitere Steinkreuz habe ich bei meinen Wanderungen gefunden an der Straße Thomashof-Durlach, ferner an der Straße Durlach-Wolfartsweiler, unmittelbar vor dem Drieseingang des Dorfes. In Hohenweisersbach ist eines in der Wüstungsmauer der Straße, gegenüber dem Gasthaus zur Hochburg eingemauert, und daher nicht so leicht zu erkennen. Zwei weitere Kreuze finden wir in Malsch und eines an dem Waldweg Spinnerei-Busenbach. Ein weiteres Kreuz jüngeren Datums soll, wie mir mitgeteilt wurde, im Rheinwald bei Anielingen, Gewann Leimgrubengrund, vorhanden sein und die Stelle bezeichnen, an der zwei Anielinger Kinder ertrunken sind. Vielleicht darf bei dieser Gelegenheit auch auf einen alten Denkstein hingewiesen werden, der, wenn auch kein Kreuz, doch für manden Karlsruhe' Wanderer von Interesse sein dürfte, es ist der Tote Mannstein am Graf-Rhenweg bei der Mündung des Moosbales. Es scheint ein alter Grenz- bzw. Grenzmarkungsstein zu sein und trägt, wenn ich mich recht entsinne, auf seiner Rückseite die Jahreszahl 1572; auf der Vorderseite ist der Tod mit der Sanduhr dargestellt, umgeben von der verwitterten Inschrift: "Von alters her zum Toten Mann, bin ich von der Stadt Eitlingen genannt." Der Sage nach soll hier ein Mann beim Ausheben von Rabennestern zu Tode gestürzt sein. Der Hohlweg, der hier den Berg hinan nach Schöllbrunn führt, wird als alte Römerstraße angeprochen.

über weif der Volksmund zu berichten: Nach der Ermordung jenes unglücklichen Bürgermeisters soll sein Geiit keine Ruhe gefunden haben und an der Unglücksstelle nächtlicher Weise umhergeirrt sein. Leute, die diesen Weg gingen, sollen ihn gesehen und in nicht geringen Schrecken versetzt worden sein, so daß diese Straße, die damals ein vielbegangener Verbindungsweg zwischen Eitlingen einerseits und Durlach-Mühlburg andererseits war (Karlsruhe war damals noch nicht, denn das später errichtete Kreuzifix weist die Jahreszahl 1726 auf, der Bürgermeister kann also nicht die hiesige Sparkasse besucht haben), bald anständig gemieden war. Um nun zwischen den genannten Orten Handel und Verkehr wieder in Fluß zu bringen, sah man sich genötigt, diesem Geisterpuff ein Ende zu bereiten, was man durch Errichtung eines Kreuzifixes zu erreichen suchte (1726). Tatsächlich wurde dadurch der Geist gebannt und ist hinfort nicht mehr erschienen. So stehen hier Steinkreuz und Kreuzifix auf einer Stelle vereint und geben unserer durch moderne Kultur und Technik so glücklich gewordenen Zeit Kunde von altem Volksglauben und Volksbrauch früherer Jahrhunderte. P. N., Hauptlehrer.

Yordaplag könnte der namenlose Platz benannt werden, in welchem sich Nordstraße, Weinbrennerstraße und Weidenstraße sechsach schneiden. Für diesen einige Wünsche: 1. Zurzeit wird er aufgegeben. Dies wäre die beste Gelegenheit, eine weithin sichtbare Uhr aufzustellen und eine kleine Grünanlage mit Bänken anzulegen. Nebenbei gesagt, die schwierigen und wechselnden Uebergänge durch die langwierigen Grabungen sollten in ganzer Länge durch breite Bretter begrenzbar gemacht werden, jetzt muß man herumstolpern, bis man die Bretter in der Mitte findet. 2. Die sechs Straßeneinungen tragen nur die drei Namen der über den Platz in Gedanken durchgeführten Straßen. Sie werden oft verwechselt, weil sie wie sechs eigene Straßen

aussehen. Es wäre deshalb deutlicher, den drei Fortsetzungen eigene Namen zu geben. Zum Beispiel: die südliche Nordstraße werde Schwimmschulstraße, in Erinnerung an ihren früheren, so vollständig gemeinsamen Namen Schwimmschulweg — Karlsruhe hat ja noch so wenig Geschichtliches aufzuweisen —; die nördliche Weidenstraße werde Grillparzerstraße als das südliche Stück der noch leeren Straße dieses Namens; dann bildet die Weinbrennerstraße die durchlaufende Linie und Namensgrenze für die Querstraße, ihr Ausgangspunkt bei der Schiller-, Kriegs- und Gartenstraße, — ebenfalls noch namenlos — könnte dann als Weinbrennerplatz den großen Baumeister unserer Stadt aufs neue ehren. T. Z.

Straßenbahnwünsche. An manchen Wagen sind die farbigen Schilder durch weiße ersetzt, dabei die Seitenschilder ganz entfernt worden, ohne daß die Nummern deutlicher geworden wären. Die Schaffner werden davon erzählten können, daß sie jetzt häufiger als früher gefragt werden, wo für eine Linie das ist. Will man ändern, so soll es eine Verbesserung für die Fahrgäste sein. Besser wäre: 1. vornen über den jetzigen ein großer Schild mit dreimal so großer Zahl auf dem farbigen Grund; 2. an die Seite neben der Einstiegtür in Gesichtshöhe großer Nummernschild mit der Farbe. Die Nummern, die man in die Anzeigenhalter am Fenster verwechselweise stecke, waren zu unendlich. 3. Diesen Seitenschild auch an die Anhängewagen bei den regelmäßigen Fällen. Je stabiler die Nummern und Farben sind, desto besser. V.

Raubtierüberfälle im Stadtpark. Seit langer Jahren schähe ich den Stadtpark als eine Stätte der Ruhe und Erholung. Wie gemächlich ich doch immer ein Kaffeetrinken am Schwarzwaldbau! Leider wird in der letzten Zeit dieses Vergnügen beeinträchtigt durch die dort stattfindenden Löwenbrennereien. Geht es denn nicht ohne dies nervenaufpeisigende Schauspiel? Die beiden kürzlich festgenommenen Raubtierüberfälle haben doch deutlich genug die

Unberechenbarkeit dieser Bestien gezeigt. Ich banne jedes Mal um den lympathischen Löwen bändig und freue mich, wenn die Dresfener zu Ende sind. Daß durch diese Vorführungen die Besucherzahl des Stadtparks gesteigert wird, ist doch wohl kaum anzunehmen. Ich denke, daß man derartige Vorstellungen ruhig dem Circus überlassen kann, um dadurch wieder den Stadtpark zu einem Ort der Ruhe zu machen. P. N.

Eine Anregung zur Verwertung alter Kartoffeln.

In tausenden von Kellern der städtischen Bevölkerung liegen noch kleinere oder größere Mengen Kartoffeln, die der schon Anfang Juni in reichem Maße und sehr billig auf den Markt kommenden Frühkartoffel wegen, vielfach vernichtet werden. Manche Hausfrau hat unter der ärmeren Bevölkerung Abnehmer für die "alten" Kartoffeln, aber manch anderer Hausfrau bietet sich dazu keine Gelegenheit, sie möchte die Kartoffeln aber auch nicht in den Dredeimer werfen, um nicht die Kartoffeln lieber soweit verkaufen, daß sie niemand mehr für brauchbar erklären kann. Hier könnte leicht für alle Teile eine befriedigende Lösung gefunden werden. Am Müllabholungsstage stellt die städtische Hausfrau neben den Dredeimer ein Körbchen mit den alten noch brauchbaren Kartoffeln, hinter dem Müllwagen fährt ein Kastenwagen zur Aufnahme der Kartoffeln, die dann am selben Tage an bestimmten Stellen und zu bestimmten Zeiten gegen eine geringe Gebühr, die zur teilweisen Deckung der Kosten für die Stellung des Kastenwagens dient, zum Teil als Futtermittel zum Teil als Futterkartoffel (für Schweine, Fäulen, Hühner usw.) abgegeben werden. Wenn weiter nichts erreicht werden würde, als daß das wichtige Nahrungsmittel Kartoffel restlos zu Speise- oder Futterzwecken verwertet findet, wäre eine Befolgung der Anregung zu begrüßen. Die Durchführung müßte natürlich in einem Stadtviertel würde sich am besten empfehlen.

hindert worden zu sein, muß erst noch von der Rennleitung entschieden werden.

Zum Reichsportführer ernannt wurde vom Reichsminister des Innern, Dr. Frick, der bisherige Reichsportkommissar von Eichhammer-Dien. Dr. Frick sprach in einem Schreiben dem Reichsportkommissar den Dank für sein bisher so erfolgreiches Wirken aus.

Die 21. und dritte Etappe der Tour de France endete wieder mit einer Massenankunft der Fahrer am Ziel. Die Etappe führte von La Rochelle über 287 Km. nach Rennes und wurde von dem Franzosen Le Greves im Endspurt nach einer Fahrtzeit von 9:12:04 gewonnen. Die nächsten Plätze belegten Vouyet, Jean Verts, Guerra, Goznes, Veduca und Le Calvez. Alle übrigen 32 Fahrer, also auch die drei Deutschen Stüpel, Geysz und Thierbach, kamen gemeinsam auf den achten Platz. Ein Protest Guerras, der behauptete, in einer Kurve von Le Greves be-

Einem Hammerwurf von 53,50 Meter Weite, die bisher beste Leistung dieser Saison, erreichte der Finne G. A. Kontanen bei einem leichtathletischen Sportfest in Helsingfors.

Deutsches Bundesfestgen

Rundgebung am „Deutschen Eck“. — Erste Entscheidungen bei den Gaukämpfen.

Nach Beendigung der deutschen Einzelmeisterschaften und der Verbands-Mannschaftskämpfe hat ein großer Teil der Gäste des

18. Deutschen Bundesfestgen Frankfurt wieder verlassen. Ein kleinerer Teil blieb zurück, um die restlichen Kämpfe für die deutschen Klubmeisterschaften, sowie die Gaukämpfe auszugetragen. Am Freitag früh fuhren etwa 1000 Regler mit zwei Sonderzügen von Frankfurt nach Koblenz zu einer großen Kundgebung am Deutschen Eck. Unter starker Anteilnahme der Koblenzer Bevölkerung kam es zu einer eindrucksvollen nationalen Demonstration. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Bundesführers Schluß-Wernigerode. Bei den deutschen Klub-Meisterschaften, die erst am Sonntag endgültig zur Entscheidung kommen, hat es einen bemerkenswerten Wechsel in der Führung gegeben. Die Kämpfe der Gau-Repräsentationsmannschaften konnten am Freitag auf Schere und Bohle zum Abschluß gebracht werden. Die Resultate waren folgende: 1. Norddeutscher Gau, 2. Mannschaft, 7488 Punkte, 2. Schleien 7441 Punkte, 3. Norddeutsches Land, 1. Mannschaft, 7430 Punkte, 4. Mitteldeutsches Land, 1. Mannschaft, 7372 Punkte, 5. Westdeutscher Gau 7372 Punkte, Schere: 1. Mitteldeutsches Land 6903 Punkte, 2. Norddeutsches Land 6872 Pte., 3. Westdeutsches Land, 2. Mannschaft, 6866 Punkte, 4. Westdeutsches Land, 1. Mannschaft, 6852 Punkte, 5. Schleien 6711 Punkte.

Tennisturnier um die Hochschulmeisterschaft.

Im Anschluss an das diesjährige Sportfest der Deutschen Hochschule wurde am 20. und 21. ds. Mts. auf den Plätzen des Hochschulsportplatzes die Meisterschaft im Tennis gekämpft. Trotz der sehr geringen Beteiligung wurden einige sehr interessante Spiele ausgetragen, nicht zuletzt dank der Teilnahme der beiden Seitenpieler Ernst und Morlod, die sich dann

auch verhältnismäßig leicht durchsetzen und den Sieg davontrugen. Im Einzelkampf besiegte Rißinger mit 6:0, 6:1 über Becker und Schaff 6:2, 0, 6:3 über Rißinger mit 6:1, 8:6 über Hoff. Morlod schlug auch Schüss 6:0, 6:3, dann Schaff 6:2, 6:1. Ernst, der uns ja nun auch kein Unbekannter mehr ist — wir lernten ihn schon vor Jahren als Primus der Pfortenheimer Juniorenmannschaft kennen — erkämpfte dann leicht und ohne Selbstverlust den Meistertitel, indem er Wols 6:0, 6:0, Rißinger 6:2, 6:3 und Morlod 6:3, 7:5, 6:3 schlug. Im Doppel errangen Schaff-Rißinger mit 8:6, 8:6 den Sieg über Wols-Efft, und Ernst-Morlod über Verberich-Rißinger mit 6:1, 6:2, dann über Schaff-Rißinger mit 6:3, 15:13, 6:1 und damit die Meisterschaft.

Leichtathletik-Länderkampf Baden — Elsaß.

Alljährlich treffen sich die Leichtathleten der beiden Nachbarstaaten zu einem großen Kräftemessen. Verschiedene badische Städte bemühen sich darum, diesen Kampf zu erhalten. Ausfallabend war letzten Endes die prächtige Anlage des Karlsruher Hochschulsportplatzes, die die Voraussetzungen für einen einwandfreien Verlauf bietet. Am Sonntag, den 6. August, wird dem Karlsruher Sportpublikum die seltene Gelegenheit einer Leichtathletischen Großveranstaltung geboten werden. Auf dem R.S.V.-Platz findet am kommenden Sonntag, den 23. Juli, ab 10 Uhr vormittags, das Sportfest der Erstligas- und Leistungsklasse 3 statt.

Zusammenschluß im deutschen Schießsport.

Alle bestehenden sachlichen Schießsport-Vereinigungen (Verbände, Bünde, Gesellschaften, Gilden, Vereine usw.), die den Betrieb des Schießsports als hauptsächlichsten oder einzigen Zweck ihrer Vereinigung betrachten, haben sich, insofern sie am 12. Juli nicht Mitglieder des Deutschen Schützenbundes, des Reichsverbandes Deutsche Kleinkaliber-Schützenverbände, des

Deutschen Kartells für Jach- und Sportfischen usw. bis Ende d. 1. August 1933 ansuchen bei dem Deutschen Schießsport-Verband, Berlin-Charlottenburg, Friesenstraße 17. Ausgenommen ist vorläufig das Jagdliche Schießen, das nach Zusammenfluß seiner Verbände ebenfalls eingegliedert wird.

Neuer Turnwart des Arbeiterbildungsvereins.

Am Anwalt geschmückten Saale des Arbeiter-Bildungsvereins fand nun am 8. Juli 1933 die Selbstständigmachung der Turnabteilung des Arbeiter-Bildungsvereins zur Turngemeinde Karlsruhe-Süd statt. 60 Turner und Turnerinnen stimmten dem beigestiftet zu und wählten Verbandsrat Gustav Morlod zu ihrem Führer. Als Führerstellvertreter wurde Rudolf Schurr beauftragt. 1. Schriftwart Karl Kirchbauer, Kassenwart Adolf Adam, 1. Männerturnwart Emil Weiland, 2. Männerturnwart August Zimmermann, 3. Männerturnwart Adolf Geier, Weibturnwart Emil Weiland, Frauenturnwart Hel. Elisabeth Götsch, Volksturnwart Emil Würz, Weibturnwart Max Ertel.

2000 Turner besuchen Freiburg.

Freiburg i. Br., 20. Juli. Am Donnerstag nachmittag traf ein Sonderzug mit 800 Turnern und Turnerinnen des Turngaues Hannover-Braunschweig in Freiburg ein, die auf der Anreise zum Deutschen Turnfest in Stuttgart der Stadt Freiburg u. dem Schwarzwald einen Besuch abstatten wollten. Ein weiterer Sonderzug von 800 Hannoveraner Turnern ist für Samstag angemeldet. Die Teilnehmer werden nach einer Führung durch die Stadt in rund 40 Höhenwegen eine Rundfahrt durch den südlichen Schwarzwald unternehmen, auf der sie auch das Grab Schillers in Schönan besuchen. Am kommenden Dienstag, den 25. Juli, kommen etwa 400 Turner und Turnerinnen aus Kiel mit 13 Omnibussen hier an.

Die Rundfolgen des Süddeutschen Rundfunks

Freiburg i. Br. 527 kHz (567 m)

Das Programm vom 23. bis 29. Juli 1933

Mühlacker 833 kHz (360 m)

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen: 6.00: Nach Frankfurt; Wetter, Gymnastik. 7.00-8.00: Nachrichten, Wetter, Frühkonzert. 8.30: Aus Frankfurt; Gymnastik. 10.00: Nachrichten.

- Sonntag, 23. Juli.**
- 6.15: Sinfonischer.
 - 8.00: Wetter, Nachrichten; anschließend Gymnastik.
 - 8.25: Die Ulmer Münsterfesten.
 - 8.30: Evangelische Morgenfeier.
 - 9.30: Alte und neue Kirchenweisen. Ausgeführt vom Solo-Quartett für Kirchenorgel, Prof. Bruno Hübsch.
 - 10.10: Aus Freiburg: Kathol. Morgenfeier. Thema: Das Recht auf Leben.
 - 11.00: Funkhilfe.
 - 11.30: Aus Mannheim: Sinfonischer.
 - 12.00: Aus München: Sinfonischer in der Feldbühnenhalle.
 - 13.00: Sinfonischer Unterhaltungskonzert (Schallplatten). Einlage 13.25-13.40: Aus Baden-Baden: Sinfonischer von Entree bis zur Fahrt der 2000-Kilometer-Fahrt des N.S.R.
 - 14.05: Stunde des Landwirts.
 - 14.30: Gitarre und Klavier.
 - 15.00: Stunde Kinderstunde.
 - 16.00: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Uebertragung aus der Hauptstadtbahn. Die Festspiele — Eröffnung der Hauptstadtbahn. Ansprachen: Reichsleiter Murr, Oberbürgermeister Dr. Ertel.
 - 16.45: Nachmittagskonzert.
 - 17.30: Sinfonischer.
 - 18.20: Sport.
 - 18.35: Klaviermusik.
 - 19.05: Untere Heimat (XL). Eine Folge britischer Uebertragungen zur Seimstunde, aufgenommen und geleitet von Carl Struve. „Das 100jährige Gedenken“.
 - 19.50: Aus Berlin: Weltweitberühmte der 2000-Kilometer-Fahrt des N.S.R.
 - 20.00: „Dalle, dalle, hier ist der Südfunk“. Ein volkstümliches Volkstanz, aufgenommen und geleitet von Gustav Götlich.
 - 21.50: Aus Freiburg: Julius-Kerner-Gedicht, vertont von Robert Schumann.
 - 22.25: Nachrichten, Wetter, Sport.
 - 22.45: Aus Karlsruhe: „Der weiße Berg“ wird manchen etwas bringen. Eine bunte musikalische Stunde. Ausführende: Oscar Bent (Kagott), Emil Benzel (Mandoline), Fried. Grabert (Tuba), Hans Scheer (Saxophon), Lucie Schöninger (Klavier), Hubertus Söllingen.

KARL DÜRR • Holz- u. Kohlenhandlung
DEGENFELDSTRASSE 13
jetzt: Fernsprecher 4518-19

- Dienstag, 25. Juli.**
- 10.10: Aus Karlsruhe: Orgelmusik. Ausgeführt von Studierenden der Bad. Hochschule für Musik.
 - 11.40: Aus Karlsruhe: Sinfonischer.
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Vom Schloßplatz Stuttgart: Bronzedenkmal. Ausgeführt von der S.S.-Standartenkapelle 119. Leitung: H. Kraus.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Unterhaltungsmusik auf der Ostalb-Orgel.
 - 14.30: Englisch (Vortragsreihe).
 - 15.30: Blumenstunde.
 - 16.00: Frauenstunde.
 - 16.30: Deutsche Märche und Sagen.
 - 17.45: Ein Mann durch das Atriummuseum auf Schloß Rosenheim (I. Teil) Friedrich Deiger.
 - 18.10: Neue Aufgaben und Wege der deutschen Musik. Professor Dr. Hermann Linger, Köln.
 - 18.35: Wetter, Landwirtschafsnachricht, Kurzmeldungen.
 - 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation. Seidberg. Ein Wertverl. von Curt Elmenspöt u. G. Röber.
 - 20.00: Du mußt wissen.
 - 20.20: Aus Bonn: Unterhaltungskonzert.
 - 21.35: Tanzmusik.
 - 22.15: Nachrichten, Sport, Wetter.
 - 22.45: Aus Hamburg: Nachmittags des niederländischen S.S. Sinfonischer. Leitung: Kapellmeister Harold Grille.

Pelze kaufen sie jetzt am billigsten beim Kürschner
NEUMANN — Erbprinzenstr. 3, Telefon 5019

- Donnerstag 27. Juli.**
- 10.10: Phantastische Sinfonie, v. S. Berlioz.
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Unterhaltungskonzert.
 - 13.00: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zusammenfassender Bericht von den Wettkämpfen und übrigen Veranstaltungen des Vormittags. Sprecher: Dr. Ernst und Dr. Laven.
 - 13.45: Hildegard Planchat (Sopran), Fritz Seefried (Bass-Bariton), (Schallplatten).
 - 14.30: Spanisch.
 - 15.00: Englisch (Anfangen).
 - 15.30: Stunde der Jugend.
 - 16.00: Nachmittagskonzert.
 - 17.45: Ein Bildhauer erzählt von seiner Arbeit. Zwiegespräch zwischen Carl Beyer und Dr. Curt Elmenspöt.
 - 18.10: Die Auslese des akademischen Nachwuchses. Berufsausschüsse, Prüfungsstellen, des akademischen Nachwuchses. Leiter des akademischen Berufsamtes.
 - 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachrichten und Wetter.
 - 19.00: Aus Breslau: Reichsendung: Stunde der Nation: Das große Wandern. Ein Bericht vom Aufstieg in der Nation, von Kurt Geers.
 - 20.00: Stunde der Nation mit Willi Reichert, Mitwirkende: Grete Deblisch und die Münchner Straßenkünstler.
 - 21.15: Aus Mannheim: Kammermusik.
 - 22.00: Nachrichten, Sport, Wetter.
 - 22.30: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zweiter zusammenfassender Bericht von den Wettkämpfen und Veranstaltungen des Nachmittags. Sprecher: Dr. Ernst und Dr. Laven.
 - 23.00: Alte und neue Länze. (Schallplatten).

Was ausgebessert werden muß Bringt man zu **Werner Hasenus!**
Kunststofferei
Augartenstraße 5 - Telefon 8099
Fachmännische Arbeit - Reelle Preise

- Samstag, 29. Juli.**
- 8.00: Zum 15. Deutschen Turnfest Stuttgart 1933: Morgenfeier der deutschen Turnvereine.
 - 10.10: Musikalische, Volkstümliche Kompositionen.
 - 11.10 u. 12.00: Wetter.
 - 12.20: Du Vaterland! Neue Kompositionen auf Schallplatten.
 - 12.45: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Erster zusammenfassender Bericht über das Turnfest a. Vormitt. Sprecher: Dr. Ernst u. Dr. Laven.
 - 13.30: Deutsche Weiber und Tänze.
 - 14.30: Nachrichten, Wetter.
 - 14.50: Schwäbische Anekdoten.
 - 15.10: Sinfonischer.
 - 15.30: Stunde der Jugend. „Nationalische Volkswelten“ mit Gitarrenbegleitung, gesungen von Renzo Guerrini.
 - 16.30: Aus Karlsruhe: Aus deutschen Operetten. Ausführende: Karlsruhe-Kammerorchester. Leitung: Ernst Hoffmann.
 - 17.15: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Sinfonischer Bericht über das Turnfest des Einzelspiels zwischen den beiden aus 15.000 Gau-Mannschaften rekrutierten besten deutschen Mannschaften. Sprecher: Dr. Ernst u. Dr. Laven.
 - 17.45: Dr. v. Gonsior spricht über: Vorbereitungen für den Flor des Winters und des nächsten Jahres.
 - 18.10: Zur Rückkehr des Flugzeug-Schiffs „Weltfale“.
 - 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachrichten und Wetter.
 - 19.00: Aus Berlin: Reichsendung: Stunde der Nation. „Volk ans Gewehr“. Ein Bild der Bewegung in Weiden. Mitwirkende: Inge Bessel, Sturm- und Weibturnwart Arno Barden, Willy Buchenbinder, Johannes Koenig, G. A. Kente, ein Musikant. Leitung: Leopold Götlich.
 - 20.00: „Das ist ja gar nix“, Turnerspiele. Eine bunte Stunde.
 - 20.45: Deutsche Operetten.
 - 21.30: Von der Festfeier: Nationale Festschau zum 15. Deutschen Turnfest Stuttgart 1933. Ansprache des Führers der Deutschen Turnerschaft Dr. Neuenhoffer, Ansprache Reichsleiter Dr. Goebbels.
 - 22.45: Nachrichten, Wetter.
 - 23.00: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zweiter zusammenfassender Bericht über das Turnfest am Nachmittag (Schallplatten). Sprecher: Carl Ebert, Dr. Ernst und Dr. Laven.
 - 23.30: Tanzmusik.

In der **DKW-Werkstätte**
Baumeisterstraße 3
werden Sie fachmännisch und prompt bedient

Speisezimmer
schöne ansprechende Formen, beste Ausführungen in Eiche, Nuss- und Birnbaum, Zimmer, in denen Sie sich wohl fühlen, die Ihnen Freude machen und im Preis so vorteilhaft, weil große eigene Fabrikation, keine Akkordware.
Paul Feederle, Möbelfabrik
Robert-Wagner-Allee 58 a (früher Durlacher Allee).

Moderne Schuhinstandsetzung
Heinrich Segewitz, Schuhmachermstr.
Die beste Schuhbesohlung weiß ich
Amalienstrasse 37

Bade-Einrichtungen
Emil Schmidt G. m. b. H.
Tel. 6440 Hebelstr. 3
Verkaufsraum Waldstraße gegen Führer-Verlag

Speisezimmer Schlafzimmer Herrenzimmer Küchen
kaufen Sie äußerst günstig bei
Gebr. Klein Möbel- und Polsterwerkstätte
Durlacherstraße 97/99 Ruppurrerstraße 14
Ständiges Lager in fünf Stockwerken

- Montag, 24. Juli.**
- 10.10: Nachmittagskonzert (Schallplatten).
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Aus Baden-Baden: Mittagskonzert.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Sinfonischer Erinnerungen (Schallplatten).
 - 14.30: Spanisch.
 - 15.00: Englisch (Anfangen).
 - 16.30: Nachmittagskonzert.
 - 17.45: Operettenmusik (Schallplatten).
 - 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachrichten und Wetter.
 - 19.00: Aus Weipzig: Reichsendung: Stunde der Nation: „Freiheitsfeier“. Ein Drama von Paul Ernst.
 - 20.00: „Kameraden der Berge“. Eine alpine Stunde. Zusammengeführt von Carl Ebert und A. G. Winter.
 - 21.00: Moderne italienische Lieder.
 - 21.40: Badische Dichter. — Hermann Burte. Selbstverlegt. — Gedichte.
 - 22.10: Nachrichten, Sport, Wetter.
 - 22.30: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Zusammenfassender Bericht. Hochschulsportfest. Die ersten deutschen Hochschulsportmeisterschaften.
 - 23.00: Nachmittags.

- Mittwoch, 26. Juli.**
- 10.10: Unterhaltungskonzert (Crael).
 - 10.40: Wilhelm Röntgen, biograph.
 - 11.25: Aus Mannheim: Bad. Weibschichtdienst.
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Neue Schallplatten.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Mittagskonzert.
 - 15.30: Kinderstunde.
 - 16.30: Konzert.
 - 17.45: Die deutsche Saar. Wilhelm Bur. Reichsleiter und alte Armer. — Ein Bergleid. Hauptmann Ehrlich (Aussch. Bd. 3, Nr. 14).
 - 18.35: Kurzmeldungen, Landwirtschaftsnachrichten und Wetter.
 - 19.00: Vom Deutschlandsender: Reichsendung: Stunde der Nation.
 - 20.00: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.
 - 20.05: Feierabendstunde.
 - 20.35: Gräßliche Kamerad! Die Bierstunde d. alten Frontsoldaten. „Das tote Dorf“.
 - 21.00: Zur Unterhaltung.
 - 22.00: Nachrichten, Sport, Wetter.
 - 22.15: Im Hof des Neuen Schlosses: Reichsendung: Feierliche Eröffnung des 15. Deutschen Turnfestes Stuttgart 1933 und Übergabe des Bundesbanners an die Festfeier.
 - 23.00: Nachmittags.
 - 24.00: Tanzmusik (Schallplatten).

- Freitag, 28. Juli.**
- 10.10: Aus Freiburg: Musikstunde.
 - 11.55: Wetter.
 - 12.00: Mittagskonzert.
 - 12.45: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. Erster zusammenfassender Bericht vom Turnen am Vormittag. Sprecher: Dr. Ernst u. Dr. Laven.
 - 13.15: Nachrichten, Wetter.
 - 13.30: Aus „Der Rosenkavalier“, von Rich. Strauß (Schallplatten).
 - 14.30: Englisch (Vortragsreihe).
 - 15.45: Keine Sonntagsonderung.
 - 16.30: Nachmittagskonzert.
 - 17.45: Univ.-Prof. Dr. Gumbert: Die Heimatslehre von nationalen Deutschstum.
 - 18.10: Landwirtschaftsnachrichten, Wetter.
 - 18.30: Vom Deutschlandsender: Reichsendung: Steuerreform. Professor Dr. Dem.
 - 18.50: Kurzmeldungen.
 - 19.00: Reichsendung: Stunde der Nation: Die Arbeitslosenfrage. Ein Bild von der deutschen Donau von Alois von Guballa.
 - 20.00: Vom Marktplatz Stuttgart: 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933. „Die deutsche Saar“. Rundgebung der Deutschen Turnerschaft. Ansprache: Kommerzienrat Wölkner.
 - 20.20: VI. Sinfonie (Pastorale), S-Dur, von Beethoven.

Auf **Rolls**
herlichen Rasen-, Luft- und **Sonnenplätzen**
wird jetzt die Wäsche wunderbar!

Der Stockschild ist ebensowenig wie der Regenschirm ein Luxusartikel. Ihre praktischen Vorteile überwiegen, besonders beim Stockschild, welcher Stock u. Schirm in sich vereinigt, und schon von 10,50 RM. an zu haben ist. Ebenso gehört der gute Stock zur Ausrüstung des eleganten Herrn. Schirme und Stöcke kauft man bestens und billigst im Fachgeschäft
SCHIRM-WEINIG, Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz), Kaiserstr. 40 u. 201, Telefon 5476
Saisonschluß-Verkauf vom 22. Juli bis 5. August **10% Rabatt**

Oh Edel, oh Scham! Ich bin der Natur dumm und blind in eine plumpe Halle gegangen... Sie schämte sich so, daß es für war, als müße sie an dieser Scham herbei...

Ernst Bacmeister / Belchenfahrt

Wie war es doch, als ich abends hinter Schwelger die handwunderschöne Kennenkenntnis emporkippte? Da trat ich an einem Bräunlein, das dem Felsen in zartem Streif entziffelte...

Tief bebte verjüngte die Sonne hinter mir und die Dämmerung, durch die ich weiter schritt war mir noch erfüllt von den leuchtenden Weissen der leuchtend strahlenden Minuten...

Auf einer Bank verweilte ich lange. Ueber mir, in den Wipfeln vereiniger Nadeln, sauste und sang der Wind...

Josef Müller / Karlsruher Schlossplatz

Reg vom Getriebe der Stadt, dem rastenden Trost der Wagen lenk' ich die Schritte nun...

Welche Stille empfängt mich, stand hier die Zeit, Die ewig wechselnde, still? Kein Wagen lärmt...

Bläuen Blumen im Kreis in bunten Farben, Zärtlich vom Gräber nebst, taunvoll beschritten...

In die sonnige Luft, turtelt sich des Wasserwerks Demantenes Tropfenherd; es leuchtet und glänzt...

Aber mit welchem Gemut schaut das entglückte Auge dich, woblgeschaltetes Schloß, Reichtümlicherer von mit deinen Armen, stehend geöffnet dem Licht...

Aber die Sonne zur Mitternacht, die sie 25 Jahre lang gewesen war, die stille, mitterne Dämmerung, die hatte die Herrschaft wieder an sich gerissen...

Carl Lam / Die Geigenster auf dem Söhlberg

Vor einem Dutzend Jahren — wir waren eben unter die Bäume der Gegend gegangen — machte mein Freund Oswald und ich eine Veremmerung quer durch den Söhlberg...

Als wir eines Abends den Söhlberg hinaufkamen, schlug das Weil mir fürchterlich, daß es in der Nacht zum Regen käme...

Josef Müller / Karlsruher Schlossplatz

Du bist die Verteilung, du bist die Kraft, Heule und morgen so, mein stiller Platz...

Der wärmende Sonnenstrahl durch Blätter dringt Und kringelnde Schatten hüpfen am Boden hin...

Wo sich das Alter ergiebt, spielen die Kinder auch, Und zur bestimmtesten Nacht läßt die bequeme Hand...

Ruhet im Mittagsgange, verträumter Platz, Im Armen des Tages du, ein stiller Winkel...

Unter den Bögen wandelnd, leise, Freund, Sehe den Fuß und fibre mich, Die an des Landes Wohl Gedankten...

Schriftleiter: Karl Kohn. — Druck und Verlag des „Karlsruher Tagblatt“.

Pyramide Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

22. Jahrg. No 30 23. Juli 1933

Carl Lam / Die Geigenster auf dem Söhlberg

gerade daherkam, ins den, Genauer gesagt, ich fiel in eine weiche, leuchtend feuchte Masse. Hier oben mußten wohl die Söhner ihre Privatwäcker haben...

„Hast du Angst?“ fragte ich Oswald. „Ne, du weißt?“ „Also entschlossen wir uns, der Sache auf den Grund zu gehen.“

„Ohne Kompa folgten wir uns die Treppe hinunter. Hier heilte sich das selte Drummen zu einem Rauschen: so mußte sich eine vielstimmige Weiterentwicklung anhören.“

„Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald.

„Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald.

„Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald.

„Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald.

„Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald. „Wann ist es denn?“ fragte ich Oswald.

Der Inhalt des Konfordsats.

Konfordat mit Baden bleibt bestehen. — Verbot parteipolitischer Betätigung für Geistliche.

Die Vertragsschließenden bringen einleitend ihren Willen zum Ausdruck, das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem Staat für den Gesamtbereich des Deutschen Reiches in einer beide Teile befriedigenden Weise dauernd zu regeln. Besonders wichtig sind zunächst Artikel 1 und 2, die wie folgt lauten:

Artikel 1: Das Deutsche Reich gewährleistet die Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion. Es anerkennt das Recht der katholischen Kirche, innerhalb der Grenzen des für alle geltenden Gesetzes ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwirklichen und im Rahmen ihrer Zuständigkeit für ihre Mitglieder bindende Gesetze und Anordnungen zu erlassen.

Artikel 2: Die mit Bayern (1924), Preußen (1929) und Baden (1932) abgeschlossenen Konfordsate bleiben bestehen und die in ihnen anerkannten Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche innerhalb der betreffenden Staatsgebiete unverändert gewahrt. Für die übrigen Länder greifen die in dem vorliegenden Konfordsat getroffenen Vereinbarungen in ihrer Gesamtheit Platz. Bestehende sind auch für die oben genannten Länder verpflichtend, soweit sie nicht ausdrücklich abgeändert wurden oder soweit die früher getroffene Regelung ergänsen. — In Zukunft wird der Abschluß von Länderkonfordsaten nur im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgen.

Das Konfordsat legt dann weiter fest, daß die Kirche ein Apostolischer Nuntius in Berlin und ein Botschafter des Reiches beim Heiligen Stuhl residieren wird. Dem Heiligen Stuhl sowie den Bischöfen usw. wird die freie Korrespondenz zugesichert; Bittenschriften, Anwesenheitslisten, amtliche Diözesanblätter im Rahmen der Zuständigkeit können ungehindert veröffentlicht werden. In Ausübung ihrer geistlichen Tätigkeit genießen die Geistlichen den Schutz des Staates gegen Verleumdungen und Störungen der Amtshandlungen nach Maßgabe der allgemeinen staatlichen Gesetzgebung. Klerus und Ordensleute sind frei von der Verpflichtung zur Übernahme öffentlicher Ämter und Obliegenheiten entgegen dem kanonischen Recht.

Die Übernahme einer Anstellung oder eines Amtes im Staat usw. bedürfen Geistliche des Einverständnisses der Reichsregierung. Es ist jederzeit aus wichtigen Gründen widerrufbar. — Die weitestgehenden Bestimmungen schützen das Amtseinkommen der Geistlichen vor Zwangsverpfändung (genau wie bei den Beamten), Gehalts- und andere Behörden können über bei der Seelsorge anvertraute Dinge keine Ansprüche fordern, der Mißbrauch der militärischen Uniform oder des Ordensgewandes steht unter derselben Strafe wie der Mißbrauch der militärischen Uniform. Die gegenwärtige Kirchenorganisation bleibt bestehen, die etwaige Neueinrichtung eines Bistums oder einer Kirchenprovinz bleiben der Vereinbarung mit der Landesregierung vorbehalten, gegebenenfalls mit der Reichsregierung. Dagegen können kirchliche Ämter frei errichtet und umgewandelt werden, wenn Staatsmittel nicht beansprucht werden. Die Gemeinden, bischöflichen Stühle, Bistümer und Kapitel, Orden und religiösen Genossenschaften, kirchlichen Anstalten, Stiftungen und Vermögensstände behalten bzw. erlangen die Rechtsfähigkeit für den staatlichen Bereich nach dem allgemeinen Vorschriften des Rechts.

Nach Artikel 14 hat die Kirche grundsätzlich das Recht der Befehlsbefugnis für alle Kirchenämter ohne Zustimmung des Staates, soweit nicht durch die in Artikel 2 genannten Konfordsate andere Vereinbarungen getroffen sind. Bezüglich der Befehlsbefugnis der bischöflichen Stühle findet auf die beiden Konfordsate für das Bistum Meissen, die für den Metropolitanbischöflichen Freiburger Diözesanbezirk getroffene Regelung entsprechende Anwendung. Außerdem besteht Einvernehmen über folgende Punkte:

1. Katholische Geistliche in Deutschland müssen deutsche Staatsangehörige sein, ein deutsches

Reisezeugnis haben, an einer deutschen oder an einer päpstlichen Hochschule in Rom ein dreijähriges philosophisch-theologisches Studium abgelegt haben; 2. die Ernennung von Erzbischöfen, Bischöfen usw. wird erst ausgestellt, nachdem durch den Reichsstatthalter festgestellt ist, daß gegen die Ernennung Bedenken allgemein politischer Natur nicht bestehen.

Geistliche Ordensoberen müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Nach Artikel 16 leisten die Bischöfe, bevor sie von ihrer Diözese Besitz ergreifen, in die Hand des Reichsstatthalters, bzw. des Reichspräsidenten, folgenden Treueid: „Vor Gott und auf die Heiligen Evangelien schwöre und verspreche ich, sowie es einem Bischof geziemt, dem Deutschen Reich und dem Lande... die Treue. Ich schwöre und verspreche, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen. In der pflichtmäßigen Sorge um das Wohl und das Interesse des deutschen Staatswesens werde ich in Ausübung des mir übertragenen, geistlichen Amtes jeden Schaden zu verhüten trachten, der es bedrohen könnte.“

Die folgenden Bestimmungen gewährleisten Eigentum und andere Rechte der Anstalten, Stiftungen, Verbände usw. der katholischen Kirche.

Im Falle der Abänderung der vertraglichen Staatsleistungen an die katholische Kirche wird rechtzeitiges Einvernehmen hergestellt. Die katholischen, theologischen Fakultäten an den staatlichen Hochschulen bleiben erhalten. Die Kirche hat das Recht, soweit nicht andere Vereinbarungen vorliegen, zur Ausbildung des Klerus Lehranstalten zu errichten, die ausschließlich von der Kirche abhängen, falls keine staatlichen Zuschüsse verlangt werden. Artikel 26: Der katholische Religionsunterricht in den Volks-, Berufs-, Mittelschulen und höheren Lehranstalten ist ordentliches Lehrfach und wird in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Kirche er-

teilt. Im Religionsunterricht wird die Erziehung zu vaterländischem, staatsbürgerlichem und sozialem Pflichtbewußtsein aus dem Geist des christlichen Glaubensgesetzes mit Nachdruck gepflegt werden. Den kirchlichen Oberbehörden steht im Einvernehmen mit der Schulbehörde die Möglichkeit der Prüfung des Religionsunterrichts zu. Artikel 22: Bei der Anstellung von katholischen Religionslehrern findet Verständigung zwischen Bischof und Landesregierung statt. Art. 23: Die Beibehaltung und Neuerrichtung katholischer Bekenntnisschulen bleibt gewährleistet. (24.) In allen katholischen Volksschulen werden nur solche Lehrer angeheilt, die der Kirche angehören und den Erfordernissen der katholischen Bekenntnisschulen entsprechen. (25.) Orden und religiöse Kongregationen sind im Rahmen der allgemeinen Gesetze zur Gründung und Führung von Privatschulen berechtigt. (26.) Unter Vorbehalt späterer umfassender Regelung der eherechtlichen Fragen kann auch im Falle schwerer sittlichen Notstandes die kirchliche Einsegnung der Ehe vor der Ziviltirauung vorgenommen werden.

Die Leitung der Militärseelsorge obliegt dem Armeebischof, seine kirchliche Ernennung erfolgt durch den Heiligen Stuhl im Einvernehmen mit der Reichsregierung. Die Ernennung der Militärpfarrer usw. erfolgt nach Benehmen mit der zuständigen Reichsbehörde durch den Armeebischof. Nähere Bestimmungen über die Organisation der katholischen Seelsorge erfolgen durch die Kirche (28). In Krankenhäusern, Strafanstalten usw. wird die Kirche zur Seelsorge und zu gottesdienstlichen Handlungen zugelassen (29). Die innerhalb des Reiches wohnhaften katholischen Angehörigen einer nichtdeutschen völkischen Minderheit werden bezüglich ihrer Muttersprache nicht weniger günstig gestellt, als es der rechtlichen und tatsächlichen Lage der Angehörigen deutscher Abstammung innerhalb fremder Staaten entspricht (30). An den Sonn- und Feiertagen wird in den Kirchen ein Gebet für das Wohlergehen des deutschen Reiches und Volkes ein-

gelegt. Besonders wichtig sind dann folgende beiden Artikel:

Artikel 31: Diejenigen

katholischen Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und charitativen Zwecken dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und ihrer Tätigkeit geschützt. Diejenigen, die außerdem auch anderen, darunter auch sozialen und berufständischen Aufgaben dienen, sollen, unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände, den obengenannten Schutz genießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, daß sie ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei entfalten. Die Feststellung der Organisationen und Verbände, die unter die Bestimmungen dieses Artikels fallen, bleibt der Vereinbarung zwischen Reichsregierung und deutschem Episkopat vorbehalten. Inwiefern Reich und Länder sportliche oder andere Jugendorganisationen betreiben, wird Sorge getragen, daß deren Mitglieder die Ausübung ihrer kirchlichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ermöglicht wird und sie zu nichts veranlaßt werden, was mit ihren religiösen und sittlichen Ueberzeugungen und Pflichten nicht vereinbar wäre.

Artikel 32: Auf Grund der in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse, wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des vorstehenden Konfordsats geschaffenen Sicherungen einer, die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche in Reich und Ländern wahrnehmenden Gesetzgebung,

erläßt der Heilige Stuhl Bestimmungen, die für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen.

(33.) Die in den vorstehenden Artikeln nicht behandelten Dinge werden für den kirchlichen Bereich dem kanonischen Recht gemäß geregelt. Bei Meinungsverschiedenheiten der Auslegung oder Anwendung werden das Reich und der Heilige Stuhl in gemeinsamen Einvernehmen eine freundschaftliche Lösung herbeiführen. Artikel 34 regelt die Ratifikation und das Inkrafttreten. Das Konfordsat tritt mit dem Tag des Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Eiserne Faust gegen Staatsfeinde.

Todesstrafe bei Ueberfällen auf Angehörige nationaler Verbände.

W., Pl. Berlin, 23. Juli.

Der preussische Ministerpräsident, der am Freitag abend in Berlin-Tempelhof auf dem Flugplatz eintraf, hatte seinen Urlaub unterbrochen, um in Berlin den preussischen Ministerrat einzuberufen. Am Samstag nachmittag versammelte Ministerpräsident Göring die Pressekonferenz im preussischen Justizministerium und legte ihr die Beschlüsse des Ministerrates vor. Ministerpräsident Göring führte aus, daß der Staatsfeind in Preußen nur scheitern überwinden sei. Noch sei der Kommunismus nicht tot. Im gegenwärtigen Augenblick wage er es wieder, von neuem sein Haupt zu erheben. Die Zahl der Ueberfälle auf SA- und SS-Verte, auf Stahlhelmer und Polizeibeamte mehre sich. In Düsseldorf sei während einer Gerichtsverhandlung ein SA-Mann überfallen worden. In einer anderen Stadt habe ein kommunistisches Propaganda-Auto Polizeibeamte niedergeschossen. Jetzt gelte es, mit eiserner Faust zuzuschlagen und jedem klar zu machen, der sich auflehne gegen die Träger der nationalen Bewegung oder des Staates, daß er durch Verübung einer solchen Tat sein Leben verwirre, gleichgültig, ob die Tat zu einer Verlesung des Ueberfallenen oder zu seinem Tode führe; in jedem Falle, wo die Tat vorläufig beangangen sei, habe der betreffende Täter sein Leben verwirrt.

Bisher hätten die einschlägigen Gesetze zur Aburteilung von solchen Ueberfällen ausgereicht. Nun aber gelte es, Gesetze zu schaffen, die ein rasches und wirksames Verfahren herbeiführen. Der Ministerrat habe gestern früh beschlossen, einen

Gesetzentwurf über die Todesstrafe bei Ueberfällen auf Angehörige der nationalen Verbände

der Reichsregierung vorzulegen, damit diese preussischen Gesetze Reichsgesetze werden. Unter dieses Gesetz solle jede antisozialistische Propaganda, insbesondere die Grensellese, dadurch würden der Staat unterwühlt und Rückschlüsse vorbereitet, die den Wiederaufbau ernstlich gefährden könnten. Der Ministerpräsident ist der Meinung, daß die Reichsgesetze, mit Befreiung durchgeführt, schon in Kürze zu erwarten sein dürften. Das Gesetz solle die missbräuchlichen Umstände vor bei Ueberfällen gegen die SA, Stahlhelmer, die Lage des Staates erfordere, derartige Verbrecher ihre Tat rauchens mit dem Tode büßen zu lassen.

Ueber die Bedeutung des Gesetzes führte Ministerpräsident Göring aus, daß nunmehr den Trägern des heutigen Staates Sicherungen verschafft werden und daß diese neuen Maßnahmen getroffen sollen, die staatsferne Bevölkerung gegen fortgesetzte feindliche Ueberfälle beständig zu schützen. Der Ministerpräsident verordnete gleichzeitig, daß er von Verhandlungen und der Wiedereröffnung von Verfahren weitgehend Gebrauch machen würde, wo Anhänger der nationalen Verbände im Verlauf der nationalen Revolution gegen die Form des Gesetzes gefehlt hätten, um der Revolution, dem Staate und dem Volke zu dienen. Nunmehr sei diese Begnadigungsfrist aber abgeschlossen mit dem Eintrag der Führerrede über Revolution und Evolution. Es gelte von jetzt ab im nationalen Staat und beim deutschen Volke nur eine Autorität, die Autorität des Staates, der seine Autorität wieder herleite von dem grenzenlosen Vertrauen des deutschen Volkes.

Das Schlußprotokoll.

Dem Konfordsatext ist ein Schlußprotokoll vom Tage der Unterzeichnung angefügt, das einen Bestandteil des Konfordsats selbst bildet und einzelne Artikel ergänzt. Danach bleibt der Apostolische Nuntius in Berlin Doyen des Diplomatischen Korps. Das Recht der Kirche auf Steuererhebung bleibt gewährleistet. Sofern gegenüber der Befehlsbefugnis von Kirchenämtern, Bedenken allgemeiner politischer Natur im Zeitraum von 20 Tagen nicht geltend gemacht werden, nimmt sie der Heilige Stuhl als nicht bestehend an. Kirchlich geleitete Konvikte und Gymnasien gelten steuerrechtlich als Bestandteil der Diözese. Wenn Privatanstalten zur Ausbildung von Lehrkräften herangezogen werden, sollen Anstalten der Orden entsprechend berücksichtigt werden. Das Recht vorheriger kirchlicher Einsegnung von Ehen bei schwerem sittlichen Notstand wird dahin erläutert, daß die Urkunden nicht schnell genug beigebracht werden können. Bezüglich völkischer Minderheiten verspricht der Heilige Stuhl gleichwertige Schutzmaßnahmen in anderen Konfordsaten. Die Seelsorge-Abmachungen gelten auch für den Arbeitsdienst. Das Verbot parteipolitischer Betätigung soll auch für nichtkatholische Geistliche gelten. Die entsprechenden Verbotbestimmungen des Heiligen Stuhls bedeuten keine Einengung der pflichtgemäßen Verkündung und Erläuterung der dogmatischen und sittlichen Lehren und Grundsätze der Kirche.

Saisonschluss-Verkauf

vom 22. Juli bis 5. August 1933

Teppiche	Gardinen	Decken	Möbelstoffe
Bouclé ca. 200/300 cm, gute Strapazierqualität 26.-	Jacquard-Rips 120 cm 1.15	Tisch- und Diwan-Decken Reise- und Schlaf-Decken besonders günstig	Ca. 100 verschiedene Möbel- und Dekorationsstoffe im Preis bedeutend herabgesetzt (Gobelins, Mokettes, Damaste, Brokate)
Axminster 200/300 cm, reine Wolle 45.-	Kettendruck 120 cm 2.15	Bett-Vorlagen	
Tournay ca. 200/300 cm, schwere Qualität 72.-	Vollvolle bedruckt, 115 cm 1.15	Allgäuer Vorlagen 60/120 cm 3.75	
Mech. Smyrna 200/300 cm, durchgewebt 88.-	Kunstseiden-Dekoration 15.75	Bouclé-Vorlagen 55/112 cm 4.-	
	Store-Meterware 2.50	Fell-Vorlagen 6.75	
	Store abgepaßt 2.90		

10% RABATT

ausgenommen einige Marken-Teppiche

Dreyfuss & Siegel

Kaiserstraße 197

(Fortsetzung von Seite 2)

Die ersten Alemannen am Oberrhein.

Aber wir dürfen uns nicht damit begnügen, in diesen verschiedenen Einzelheiten das uns Bekannte zu erkennen und sozianen festzustellen, daß der neue Fund sich dem gewohnten Bild einordnet. Wir müssen versuchen, ihm seine besonderen Seiten abzugewinnen, müssen feststellen, was er uns an Neuem zu sagen hat und wie er unsere bisherigen Kenntnisse verbessert. Da steht zunächst die Tatsache, daß die Diersheimer Germanen des 4. Jahrhunderts einem sehr starken Einfluß von links des Rheines ausgesetzt sind. Die Gefäße stellen sämtlich Einfuhrgut aus linksrheinischen Werkstätten dar, und ebenso stammen die Bronzen des Frauengrabes von dort. Das ist nicht auffällig, denn Diersheim liegt ja unmittelbar am Rhein, kann im Nachen über den Strom hinweg leicht erreicht werden, und hat ja noch bis zum letzten Friedensvertrag auf dem anderen Ufer Grundbesitz gehabt. Daneben aber steht die ebenso auffällige Tatsache, daß diese Germanen trotz der Nähe des Einfuhrlandes den Bestattungsbrauch der Väter beibehalten, also trotz der Grenznahehaftigkeit an den altgewohnten Sitten festhalten. Die Diersheimer Bestattung rückt damit in aller nächste Beziehung zu den Brandgräbern der Elzgermanen des 4. Jahrhunderts, wie wir sie aus Brandenburg und der Provinz Sachsen kennen. In der Tat sind ja diese Diersheimer, wenn sie sich so deutlich als Germanen zu erkennen geben, diejenigen Alemannen, welche vom Norden kommen, seit der Mitte des 3. Jahrhunderts in Baden und Württemberg anlässlich der Völkerwanderung von hier aus den Rhein zu überschreiten und auch das Elz den Römern freizulassen zu machen.

Die schriftliche Ueberlieferung nennt uns diese Alemannen als die Eroberer des römischen Gebietes zwischen Rhein und Donau. An Funden greifbar sind sie uns auf dem eroberten Boden vermittelt einer Gruppe von reich ausgestatteten Einzelgräbern, welche sich zwischen Karlsruhe und dem unteren Neckar findet. Hier äußert sich der Einfluß von links des Rheines nicht nur in zahlreichem Einfuhrgut, sondern auch in der Uebernahme der spätrömischen Körperbestattung. Aus dem Oberlande kamen wir nur einen einzigen hierher gehörigen Grabfund, ein reiches Frauengrab von Salem mit Körperbestattung. Das Besondere der Gräber von Diersheim besteht also nicht nur darin, daß sie eine große räumliche Fülle füllen, sondern auch, daß sie uns diese Alemannen in ihrem ursprünglichen elbgermanischen Gewande zeigen. In dieser letzten Art waren sie uns bisher nur aus zwei Brandgräbern von Altkirchheim bei Schwetzingen bekannt. Und was die Ausstattung eines Raumes betrifft, der bisher kaum etwas an Funden geliefert hat, so ist zu beachten, daß die Gräber von Diersheim hier in der Tat eine schon manchmal empfundene Fülle schließen. Von der Zeit an, da um 260 der Rhein wieder römische Reichsgrenze wird, berichten die Schriftsteller von den Einfällen der Germanen in das linksrheinische Gebiet. Auch das Elz wird wiederholt heim-

gegriffen; wir hören aber auch, daß Kaiser Julian 357 im Elz wohlbestellte alemannische Felder vorfindet, daß also neben den Beutezügen eine friedliche Ueberlieferung über den Rhein stattgefunden hat. Als das natürliche Aufmarschgebiet hierfür, wie für die endliche Besitznahme des Elz in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts kommt selbstverständlich zunächst die ober-rheinische Tiefebene rechts des Stromes in Betracht. Im Gegensatz aber zu den zahlreichen Zeugnissen der um 450 im Elz festhaft gewordenen Alemannen konnten wir sie in ihrem Ausgangsgebiet noch nicht.

Nun haben wir sie endlich in ihren ersten Spuren, und es ist gerade ein an Funden besonders reicher Landstrich, der sie uns schenkt!

Die Festspieltage in Bayreuth.

Die erste Aufführung der Meisterfänger.

(1) Bayreuth, 23. Juli.

Die hoch gespannten Erwartungen, mit denen den in völlig neuem szenischem und kostümischen Gewand sich am Freitag vorstellenden Meisterfänger entgegenzusehen wurde, sind nach jeder Richtung hin erfüllt. Das auf gewaltigen musikalischen und szenischen Voraussetzungen aufgebaute Werk wurde in allererster Linie von dem Berliner Generalintendanten Tietjen gemeinert. Die langlichen und darstellerischen Leistungen waren so, wie sie in diesem Zu-

sammenhang eben nur in Bayreuth vorzufinden sind. Das anfangs etwas matt spielende Orchester gewann im Verlaufe der Vorstellung an Lebhaftigkeit und Schönheit des Tones. Nach

dem überwältigenden Schlußbild brach gemalt und nicht endenwollender Weifall aus. Das Schlußbild wurde schließlich noch einmal gespielt.

Roosevelts Kampf gegen die Krise.

Erhöhung der Löhne und Kürzung der Arbeitszeit.

W. P. Berlin, 22. Juli.

Seit dem Jahre 1929 hat New York nicht mehr solch einen Kurs- und Preissturz erlebt wie an den beiden letzten Tagen. Genau wie vor jenem schwarzen Vortage von 1929 hatte das Spekulationsfieber in „nahen Werten“ und in Werten die amerikanische Bevölkerung erfaßt. Jetzt ist Roosevelt daran gegangen, diese sinnlosen spekulativen Uebertreibungen im Keime zu ersticken. Um in Zukunft die spekulativen Ausschläge zu begrenzen, sind Sofortmaßnahmen erlassen worden, die die Warenbörsen verpflichten, täglich die Haus- und Baifispekulationen über 500 000 Bushels zu melden und Kurschwankungen der Bundesaufsicht zu unterstellen. Im Zusammenhang mit den Spekulationen der letzten Wochen haben die Preise und Lebenshaltungskosten in Amerika ein weit schnelleres Tempo angechlagen, als die gesteigerte Kaufkraft es zu ertragen vermochte.

Aus wirtschaftlichen Kreisen in Amerika wird in diesem Zusammenhang eine sofort wirksame allgemeine Lohnerhöhung gefordert und gleichzeitig eine Verkürzung der Arbeitszeit. D. h. mit anderen Worten, man kann die Kaufkraft den Preissteigerungen nicht anpassen und bremsen deshalb die Preisbewegung, um die gesteigerte Kaufkraft den Anstoß an die neue John-Plan die Billigung des „Ueberlastungsnetzes“ gefunden. Danach dürfen nach dem 31. August Arbeiter unter 16 Jahren nicht länger als drei Stunden täglich beschäftigt werden. Die Kinderarbeit ist verboten. Für Büroangestellte ist eine Beschäftigung von 40 Stunden in der Woche, für Arbeiter eine von 35 Stunden und für Verkäufer eine von 52 Stunden vorgesehen. Die Wochenlöhne sollen mindestens 12 und höchstens 15 Dollar betragen. Die neuen Maßnahmen sollen am 1. September in Kraft treten und bis zum Ende des Jahres in Geltung bleiben. Nach diesem Zeitabschnitt soll dann die 40-Stunden-Woche eingeführt werden.

Inzwischen hat die amerikanische Wirtschaftspolitik noch einen weiteren Schlag erlitten. Inoffiziell, als das heiß umkämpfte englisch-argentinische Handelsabkommen vom Parlament in Buenos Aires angenommen wurde. Die amerikanische Diplomatie und Hochfinanz, die alles versucht hat, dieses Abkommen zum Scheitern zu bringen, hat nun daraus die Konsequenz gezogen, und der Finanzminister hat seinen Rücktritt erklärt. Der Sieg des Bundes über den Dollar erstreckt sich durch dieses Handelsabkommen nicht nur auf Argentinien und Südamerika, sondern auch auf weitere Gebiete der ganzen Welt. Das Handelsabkommen ist ein von der englischen Regierung schon längst gefordertes Quoten- und Zollabkommen. Es sichert der britischen Regierung das Recht der Ausfuhr nach Südamerika und muß deswegen in erster Linie schon zu einem verhängnisvollen Wirtschaftskrieg zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten führen. Wie weit es von dieser handelspolitischen Auseinandersetzung bis zu multipolitischen Differenzen ist, kann augenblicklich nicht abgesehen werden.

So hat zurzeit Roosevelt im Innern wie im Außenpolitischen schwere Krisen zu überwinden. Innerpolitisch die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschwören, was dadurch begründet sein scheint, daß die riesigen Ausgaben zur Beschaffung öffentlicher Arbeiten bei weitem von den bisher bewilligten Mitteln nicht gedeckt werden können.



Aus dem Arbeitsdienstlager. Eine Gruppe aus dem Arbeitsdienstlager Kienberg (Mark) auf dem Wege zur Arbeitsstätte.

Am 19. Juli entschlief sanft in seinem 70. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

August Holzmann

Ministerialrat I. R.

Karlsruhe, Seminarstr. 9, 23. Juli 1933.
Königsberg

Erna Reichert, geb. Holzmann,
Dora v. Diemer, geb. Holzmann,
Dipl.-Ing. Philipp Reichert,
Dipl.-Ing. Karl v. Diemer, Gewerbeschulassessor,
6 Enkel.

Die Feuerbestattung hat auf Wunsch des Entschlafenen in der Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir, höflichst dankend, absehen zu wollen.

Auch im

Saisonschluss-Verkauf

vom 22. Juli bis 5. August 1933

führt

Eugen Loew-Hölzle

Kaiserstraße 187

nur Qualitätsschuhe

für Damen und Herren

zu solchen Preisen:

Mk. 4⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Es sind Rest- und Einzelpaare meiner bekannten Marken

Schwere akute Nierenentzündung

mit sehr hohem Eitelsabgang — —
Täglich ¼ bis 1 Liter

Überkinger Adelheidsquelle

— schon nach 12 Tagen vollkommen erwehrt — — so berichtet Dr. med. H. R. in G. Verlangen Sie sofort kostenlos den interessanten Prospekt von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen

Bahn & Basler, Mineralbrunnenvertreter,
Zirkel 30, Telefon 255.

Geschäftsübernahme u. Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Gastwirtschaft meiner Schwester, A. Blödt Wwe.

„ZUR TANNE“

Körnerstraße 1, übernommen habe.

Um freundl. Unterstützung in meinem neuen Unternehmen bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Gudwig Maier.

Allen, die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Christiane Haydt Witwe

mit Kundgebungen treuen Gedenkens an die Heimgegangene und tiefempfundener Teilnahme an unserem großen Leid in so erhebender und trostreicher Weise unser gedacht haben, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 23. Juli 1933.

Familie Haydt.

Professor Dr. med. F. LUST

übt jetzt

kinderärztliche Praxis

aus.

Sprechstunden nur Bachstraße 19
3-5, Samstags 11-12

Ich habe mich als Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht niedergelassen.

Kanzlei: Erbprinzenstraße 31 II
Fernsprecher 5269

Dr. jur. Dr. med. h. c. Karl Bender

Rechtsanwalt
beim Oberlandesgericht Karlsruhe

Moderne Leihbücherei

HANS SCHWARZ

Erbprinzenstr. 24, enthält nur neue, saubere Bücher bekannt, Schriftsteller u. wird fortwährend durch Neuheit ergänzt. Jed. Band die Woche 20 J. Weder Einsatz n. Pfand.

Zehntausende marschieren

in den nächsten Tagen aus Anlaß des Saisonschluss-Verkaufs in Karlsruhe. Es ist die große Lesergemeinde des Karlsruher Tagblattes, die, bedarfsreich und kaufkräftig zugleich, diese günstige Einkaufsgelegenheit voll ausnutzen will.

Ihr Führer

der das volle Vertrauen besitzt, ist wie immer der Anzeigen- teil des Karlsruher Tagblattes. Hier sind die besten und zugleich billigsten Einkaufsquellen angegeben, so daß der Marschplan im voraus festgelegt werden kann. Dadurch wird der Marsch der Zehntausende in geregelte Bahnen gelenkt. Haben auch Sie schon Ihr Geschäft zum Saisonschluss-Verkauf in diesem Führer der Zehntausende aufnehmen lassen? Wenn nicht, dann rufen Sie noch heute Telefon Nr. 18-21 an. Es meldet sich dann die Anzeigen-Abteilung des

Karlsruher Tagblatt

wo Sie kostenlos Auskunft erhalten.

Trauerbriefe

liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 18

Die Rekordfahrt durch Deutschland

Der erste Tag der 2000 km. / Glanzleistungen der Fahrer.

Der Start in Lichtental. Jagd durch Süddeutschland. / Schönheitskonkurrenz in Baden-Baden.

Der Start.

Die noch vor drei Tagen leicht überblickbare Wagenreihe vor dem Quartier der Fahrleitung hat sich im Eiltempo zu einer alle Straßen der Stadt füllenden Schlange von Fahrzeugen vergrößert. Donnerstag, Freitag und Samstag führen Tausende von Wagen aller Preis- und Leistungsstufen das festlich geschmückte Baden-Baden an. Am Start bei der Volksschule in Lichtental kam es daher zu einer Ballung von Maschinen, Teilnehmern und Zuschauern, daß das Gelände in wenigen Stunden in ein Meerlager verwandelt wurde, wie es nur eine motorportliche Veranstaltung größten Stils zu charakterisieren pflegt. Im Morgenrauschen zogen M. und M.S.A. zur Abperrung auf. Es folgten Kundfunkt, Film, Treibstoff-Gesellschaften mit Mikrophonenaufnahmebauten und Rasthäuschen mit buntester Reklamebemalung. Ueber dem Startplatz schaukelte ein Balkon beschaulich im Morgenwind und Flugzeuge mit Verzierthatern zogen über die Straße, um sofort nach Beginn die Verfolgung aufzunehmen. In ihr sonores Brummen mischte sich bald das Rauschen der Motorräder und das Kompressorgeräusch der zur Reife andonnenden Wagen.

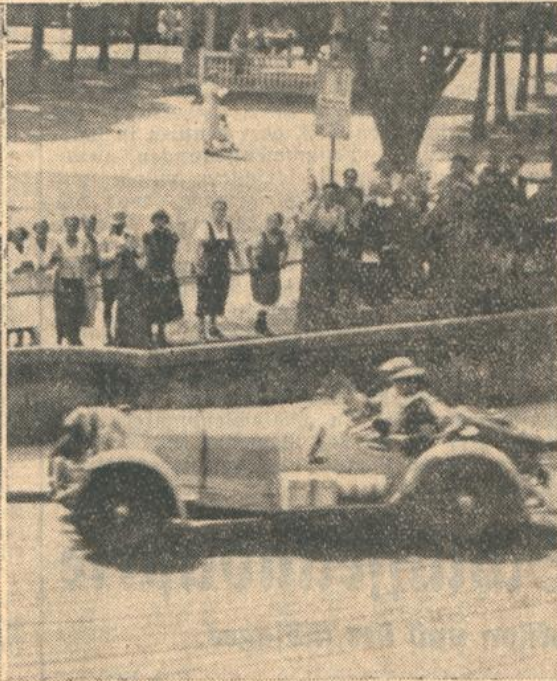
Als der Starter Schlag 5 Uhr die Fahne senkte und als ersten Wagen der 1-Liter-DKW von M. Dennis auf die Straße ließ, umsäumten schon mehrere hundert Zuschauer die Straße. In knappen Abständen folgten dann zunächst 80 Fahrzeuge, die Wagen der Klasse 5 und die Seitenwagenspanne der Gruppe 7 abwechselnd, darnach der Rest der Motorradbeimogen und nach einer größeren Pause die schweren Wagen. Ein letzter Gruß, noch ein kameradschaftlicher Heilruf, dann entschanden die Maschinen im Bruchteil einer Sekunde mit sich schnell steigendem Motorengeräusch aus dem Gesichtskreis der Zuschauer. Ein Wüter schnelldigter Dämpfplan war die Motorstaffel der Münchner S.S., prachtvoll auch das V. M. W. Team Omelch-Stelzer-Mauermeier; imponierend wie immer natürlich die großen Wagen, die Mercedes-Benz aufgaboten hatte, darunter drei herrliche schwarze Sportwagen der S.S., die dieselben Typen in Braun der S.A. Zuffenbauern und schließlich in Weiß für die Fabrikfabriker. Auch die luftschiffen Röhrenwagen erschienen in frühestem Beiß. Das Team der Stowewagen präferierte sich in Blau. Einen prachtvollen Anblick boten schließlich die Kolonnen der DKW-Sonderklasse. Unter den Teilnehmern, die in den frühen Morgenstunden auf Fahrt gingen, befand sich auch die Doppelkammerin Lisa Wood aus Hamburg. Sie wurde mit besonders herlichen Grüßen und einem Strauß frischer Blumen entlassen. Gegen 10 Uhr hatte sich am Startplatz eine immer größere Menschenmenge eingefunden, die in strahlender Hitze den Start der Kanonen verfolgte. Stuch mit seinem Sprechapparat und Brauchitsch auf Mercedes-Benz S.S.A. wurden besonders gefeiert. Um 10.34 Uhr gingen die letzten Wagen ab. Die beiden Schlussfahrer der Fahrleitung schlossen sich ihnen an. Gleich

Der erste Teil der Strecke

stellte nicht unerhebliche Anforderungen an die Fahrer; galt es doch, die kurvenreiche und mit erheblichen Höhenunterschieden ausgestattete Strecke über Gernsbach-Herrenalb-Döbel-Nagoldtal zu bewältigen. Schon auf dem Weg über das „Mäppel“ ereigneten sich die ersten Ueberholungen. Die Motorräder passierten Herrenalb in guter Fahrt, dichtauf folgten die Kleinwagen; bei den mittleren Wagen fielen die bildschönen Adler- und Röhren-Teams auf, ebenso die lange Kette der Mercedes-Benz, in deren Reihen auch Karl Kappeler fuhr, der stürmisch bei der Durchfahrt begrüßt wurde. Fast hätte es hier schon den ersten Unfall gegeben, als ein Adlerwagen in der Kurve an der Abbrücke einen Opel überholen wollte; gleich darauf fuhr ein Bugatti mit auf das Brückengeländer auf. Die Hord unter Prinz Feininenen führen hier außerordentlich gleichmäßig, besonderes Interesse fanden aber natürlich die „Ganz Großen“; Manfred von Brauchitsch vollbrachte



Die 2000-km-Fahrer auf der Durchfahrt durch Herrenalb. Göhler-Karlsruhe in der Kurve.



Von Brauchitsch rast von Gernsbach herab.

hier schon eine Glanzleistung, indem er den vor ihm gefahrenen Stuch überholte und in rasender Fahrt als erster der großen Wagen den

Döbel hinaufjagte. Die Anhöhe des Döbel wurde glatt genommen, dann ging's hinab und über Calw der ersten Großstadt, Stuttgart, zu.

Rekordfahrt durch Süddeutschland.

In Stuttgart

herrschte früh bereits großer Betrieb. Um 6.35 Uhr kam bereits ein DKW-Wagen als erstes Fahrzeug durch die Stadt. Innerhalb von sieben Minuten waren die ersten zehn Fahrer vorübergejagt. Um 7.30 Uhr waren bereits 55 Fahrzeuge durchgekommen. Dann kamen die Motorräder. Die Strecke umsäumten dicke Zuschauermengen. Bis kurz vor 10 Uhr war der größte Teil der in Stuttgart durchgekommenen Wagen auch schon in

Ulm

durchgefahren. Hier mußte der DKW-Wagen Nr. 190 wegen Inanspruchnahme fremder Hilfe aufgeben. Punkt 10 Uhr fuhr der bekannte Rekordmann Henne-München mit seiner Maschine durch die Stadt. Auch die DKW-Mannschaft der 1000-ccm-Klasse führte mit gutem Vorsprung und Unterbietung ihrer Solozeit ihre Klasse an. Von den Beiwagenfahrern mußten Schneider-Berlin auf NSU, wegen Ventilbruchs, und Geier-Nürnberg infolge Maschinenschadens aufgeben. Das erste Unglück auf der Gesamtstrecke ereignete sich um 8.16 Uhr in Ulm, ausgangs der Kurve des Friedhofsbereiches. Das Motorrad mit Beifahrer Nr. 219, dessen Fahrer und Beifahrer kurz vorher die Plätze gewechselt hatten, flog aus der Kurve und fuhr auf einen Kilometerstein auf. Der Fahrer D. Bachmann-Fürth wurde schwer, der Beifahrer M. Gauner-Nürnberg leicht verletzt. In

Augsburg

erschienen die ersten Fahrzeuge um 8.40 Uhr und um 10.45 Uhr hatten bereits 82 Fahrzeuge die Stadt passiert. In kurzen Abständen trafen die Fahrer in der bayerischen Hauptstadt

München

ein. Hier hatten sich schon lange vor Antritt der Fahrer riesige Menschenmengen angehäuft, die die Zufahrts- und Durchfahrtsstraßen umsäumten. Vor der Kontrolle am Braunen Haus waren die Spitzen der Behörde und der Sportverbände. An der Spitze des Feldes liegt immer noch der DKW-Wagenfahrer Meffert, der um 9.40 Uhr durch München kam; mit einer Minute Abstand folgten ihm seine beiden Mannschaftsgefährten Träger

und Jenkshki. Die Fahrleitung mit Reichs-Sportführer von Tschamm-Osten traf im Flugzeug von Baden-Baden kommend ein. Die 1.5-Klasse hatte bis München die Markstabelle um eine halbe Stunde unterboten, die Spitze hatte in München Schweder auf Adler, der um 11.40 Uhr zuerst die Kontrolle passierte. Sieben Minuten später erreichte Henne (BMW) die Kontrolle. Kurz nach 12 Uhr traf der Münchener Hinterleitner, der Führer des Wanderer-Teams, als erster Fahrer der 2-Ltr.-Klasse in München ein. Um 12.16 Uhr passierte als 100-Fahrer der bekannte Fahrer Momberger auf Audi München.

In der ersten Nachmittagsstunde, um 13.27 Uhr, erschien der Wagen des Prinzen zu Leiningen auf Hord, gefolgt von seinem Stallgefahren von Derken. Bis um 10.40 Uhr hatten bereits 163 Teilnehmer die Münchener Kontrolle passiert. Die Fahrer der 4-Ltr.-Klasse waren nicht alle durch, als zur Ueberraschung der Zuschauer Manfred von Brauchitsch auf seinem Mercedes-SSR, erschien, der von Baden-Baden bis München ein Stundenmittel von rund 110 Kilometer erzielt hatte. Um 15.45 Uhr traf der Schlusswagen der Fahrleitung an der Kontrollstelle in München ein. Er brachte die Meldung von weiteren Ausfällen mit. Der Fahrer Gallus aus Berlin auf Elzer mußte kurz vor München wegen Differenzialbruchs aufgeben, ferner mußten Hofmann-Kebach auf Bugatti kurz vor Augsburg wegen Velleitungsschaden, und Dr. Koll auf DKW kurz vor München wegen Kolbenbruchs aufgeben. Inzwischen war aus Baden-Baden die Fahrleitung mit dem Reichsportführer von Tschamm-Osten zusammen im Flugzeug in München eingetroffen und flog dann zur Anus weiter. In schneller Fahrt ging es von München, allen Hindernissen zum Trotz, über Ingolstadt und Waldenburg nach der alten Morisstadt

Nürnberg

wo die 3. Kontrollstelle eingerichtet war. Hier lagen die Fahrer der zuerst gestarteten 1½-Liter-Klasse unter Führung von Polizeioberst Meffert auf DKW an der Spitze des riesigen Zuges. Kurz nach ihm folgten weitere DKW-Fahrer, die alle die ausgezeichnete Zeit von 70-Stunden-Kilometer erzielt hatten, während nur 60-Stunden-Kilometer erforderlich waren. — Als erster Beiwagenfahrer traf Bast-Berlin auf DKW. sieben

(Fortsetzung siehe Seite 14.)

Berlin erreicht!

Als erste trafen auf der Anus die in Chemnitz gestarteten Motorräder der Gruppe X ein, an der Spitze Fahrer-Dresden auf DKW und dahinter geschlossen das DKW-Team mit Winkler, Geis und Müller. Der erste in Berlin eintreffende Wagen war ebenfalls ein DKW mit Meffert am Steuer, dicht gefolgt von seinem Marfengefahrenen Träger. Es folgten ein Fiat, der nächste Wagen war ein Standardwagen, gesteuert von Mever-Stuttgart, der um 5.26 Uhr in Baden-Baden gestartet war. Zwei weitere DKW aus der Gruppe V folgten. Dann sah man schon überreichend den erst um 8.15 Uhr in Baden gestarteten Wanderer von Van-Chemnitz. Nach weiteren Kleinwagen folgte Wombberger-Mannheim auf Audi, der ebenfalls erst um 8.20 Uhr in Baden anstartet war. Unter den weiteren Fahrern, die über die Anus rafen, sah man Schweder-München auf seinem Adler, der die Gruppe IV damit anführte. Auch der Rekordfahrer Henne und Islinger-Mannheim auf ihrem Fiat. Die übrigen Fahrer befanden sich um diese Zeit noch auf der Anfahrt nach Berlin, während die Motorräder und Kleinwagen um 9 Uhr schon auf der Strecke nach Magdeburg weitergefahren waren.

Nach den vorliegenden Meldungen bis Berlin fuhr die Spitzengruppe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 66 Kilometer, statt der geforderten 60 Kilometer, tragend auf dem ersten Teil der Strecke gebirgiges Gelände mit zahlreichen Kurven zu bewältigen war. Zwischen Nürnberg und Bayreuth hat sich ein DKW-Wagen infolge der nassen Straßen durch Rutschen zweimal überschlagen. Die Fahrer kamen ohne jeden Schaden davon, ein Beweis für die ausgezeichnete DKW-Karosserie, deren Elastizität und Stabilität die Insassen bei dem doppelten Umschlag vor Schaden bewahrt hatte. Ganz hervorragend hält sich in der Gruppe der kleinen Wagen der Karlsruher Opelfahrer Willi Engesser, der bis zum Abend in der Spitzengruppe lag und einen ausgezeichneten Durchschnitt hält. In der Gruppe der großen Wagen ist nach dem Ausschneiden von Brauchitschs Hans Stuch auf Hord konkurrenzlos. Er hat bis Chemnitz einen Durchschnitt von 94 Kilometer gefahren.

Brauchitsch angeschieden.

An dem Wagen des Rennfahrers von Brauchitsch löste sich in großer Fahrt, in der Nähe von Rothstein, bei Nürnberg, ein Rad. Der



v. Brauchitsch

Wagen überschlug sich mehrere Male und wurde beschädigt. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Brauchitsch mußte die Fahrt aufgeben.



Der Start in Lichtental.



Die Wagen bei der Schönheitskonkurrenz.

Minuten später ein, der ebenfalls über 70-Stunden-Kilometer gefahren war. ...

Chemnitz

wurde bereits nach einer Fahrzeit von 10 1/2 Stunden erreicht, so daß die führenden DKW-Fahrer ihre Durchschnittsgeschwindigkeit von über 70-Stunden-Kilometer weiter eingehalten hatten. ...

Start in Chemnitz.

Kurz nach 1 Uhr feste in Chemnitz und Umgebung ein schwerer Gewittersturm ein, der die Straßen zum Teil grundlos machte und das Tempo der Fahrer bedeutend verlangsamte. ...

In Abständen von einer Minute wurden dann die übrigen etwa 270 Motorräder abgelassen. Der Start zog sich mehrere Stunden hin.

Die Schönheitskonkurrenz.

Ein besonderes gesellschaftliches Ereignis bot am Samstag vormittag und nachmittag die Schönheitskonkurrenz, die in der reizvollen Umgebung des Kurortes ausgetragen wurde. ...

Wann kommen die Fahrer nach Karlsruhe?

Am unteren Teilern einen Überblick über das voraussichtliche Eintreffen der Deutschlandfahrer in Karlsruhe zu geben, veröffentlicht wir im folgenden die Soll-Zeiten einer jeden Klasse. ...

wird, ein Vergleich mit den Grundzahlen gibt aber jedem Zuschauer zugleich ein anschauliches Bild davon, wie der heizende Fahrer im Rennen liegt und ob er das Ziel Baden-Baden noch zur rechten Zeit erreichen wird.

- Klasse I (Fahrer Nr. 1-8), Karlsruhe 10.14 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 1, alle anderen je eine Minute später.
Klasse II (Fahrer Nr. 11-42), Karlsruhe 10.31 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 11, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse III (Fahrer Nr. 44-91), Karlsruhe 11.55 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 44, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse IV (Fahrer Nr. 92-126), Karlsruhe 12.47 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 92, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse V (Fahrer Nr. 127-198), Karlsruhe 10.11 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 127, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse VI (Fahrer Nr. 196-208), Karlsruhe 12.32 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 196, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse VII (Fahrer Nr. 210-235), Karlsruhe 15.08 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 210, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse VIII (Fahrer Nr. 241-387), Karlsruhe 10.40 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 241, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse IX (Fahrer Nr. 391-458), Karlsruhe 14.24 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 391, alle anderen jeweils eine Minute später.
Klasse X (Fahrer Nr. 461-499), Karlsruhe 11.52 Uhr. Grundzeit für Fahrer Nr. 461, alle anderen jeweils eine Minute später.

Diese Grundzahlen geben natürlich nur allgemeine Anhaltspunkte. Bei dem bisherigen glänzenden Verlauf der Fahrt ist durchaus damit zu rechnen, daß die ersten Fahrer bereits kurz nach 8 Uhr hier eintreffen.

da ja die Fahrtrichtungen ein früheres Eintreffen am Ziel erlauben und die Fahrt dadurch zu einem gewaltigen Rennen wird. Nur wer über eine Stunde nach seiner Sollzeit eintrifft, scheidet aus.

Autoindustrie als Schlüsselindustrie

Der Wiederaufstieg der Produktion und des Absatzes.

Wenn heute 500 Motorfahrzeuge bei der 2000 Kilometerfahrt durch Deutschlands Gänge brauen, so wollen wir uns kurz an die im Februar dieses Jahres, wenige Tage nach der Wahlübernahme durch die Regierung der nationalen Erhebung, in Berlin stattgefundene Große Automobil- und Motorradausstellung erinnern. ...

Nebenindustrien einhergehen müsse und der gesteigerte Kraftverkehr auch Straßen verlange, bei deren Aus- und Neubau weitere brachliegende Arbeitskräfte wieder verwandt werden müssen.

An dieser Stelle soll jedoch nur die Auswirkung des Steuerwesens bei der Automobil- und Zubehörindustrie angeziet werden. ...

Über 600.000 durch das Kraftfahrzeugs ihr Brot erhaltende Arbeiter und Angestellte.

So kann man sich ein Bild machen von der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Kraftfahrzeugindustrie. ...

Die Doppelwerke, das größte deutsche Unternehmen, beschäftigten letztes Jahr bis zum Januar 1933 6000 Mann in Kurzarbeit. ...

Stellung als Schlüsselindustrie zur Belebung der gesamten Wirtschaft und zur Befestigung der Arbeitslosigkeit

erkannt hatte. Die Automobilindustrie atmete auf. ...

bei der Annahme der Grundzahl 100 für Januar 1933 folgendes Bild:

Table with 6 columns: Monat, Jan., Febr., März, April, Mai, Juni. Rows: Personenkraftwagen, Lastwagen.

Die Personenkraftwagenproduktion erreichte also im Juni neben das höchste, die Lastwagenproduktion das Dreifache des Januar.

Im gleichen Maße wie die großen Konzerne sind auch die kleinen Werke an dem Wiederanstieg beteiligt. ...

Table with 3 columns: Kraftfahrzeuge, Mai 33, Prod., Absatz. Rows: Personenkraftwagen, Motor- und Lastkraftwagen, Kleintrafifelder (bis 200 ccm), Steuertrafifelder (über 200 ccm), Dreirad-Fahrzeuge, Omnibusse.

Diese Zahlen sprechen eine eindringliche und deutliche Sprache. Sie zeigen, was die Regierung mit ihren Maßnahmen bereits erreicht und noch erreichen wird. ...

Ausreisefischervermerk und Unbedenklichkeitsbescheinigung.

Die in ausländischen Staaten verbreitete Nachricht, daß die deutschen Finanzbehörden den Personen, die nach dem Ausland zu reisen beabsichtigen, die Unbedenklichkeitsbescheinigung nur dann ausstellen, wenn sie vorher 25 v. H. ihres Vermögens sicherstellen, trifft nicht zu. ...

im Januar d. J. um beinahe das Doppelte, auf 435, erhöht. ...

Am zwei Beispiele aus der Zubehörindustrie herauszuheben, so hat auch gegen Herbst 1932 1800 Mann neu eingestellt, während die Werke immer gut beschäftigt waren. ...

Produktions- und Absatzkoeffizienten

Table with 6 columns: Prod., Absatz for various months (Mai 32, April 32, etc.). Rows: Prod., Absatz.

teresse des Volkswagens zu fördern. Unzweifelhaft wird sich das Kraftfahrzeugs unter den Zuschauern viele neue Freunde und auch Käufer werben, es ist ja heute kein Luxusgegenstand mehr, sondern ein Gebrauchsgegenstand. ...

Hanomag-Großgarage Rich. Gramling. Gen.-Vertreter der Hanomag-Werke für Bezirksamt Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal und Rastatt. Gottesauerstraße 6 (Autohof) - Telefon 765

Kraftverkehr-HESS Fahrkurs der Privat-Fahrschule P. HESS vorm. Kraftverkehr Autohof, Gottesauerstraße 6 Kursbeginn jederzeit

Großes Lager in sämtlichen Auto- u. Motorrad-Kofflügeln in erstklassiger Ausführung Lieferbar ab Lager Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer A. Rempp Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung Karlsruhe, Gottesauerstraße 6, Tel. 1928/29 Freiburg i. Br., Milchstraße 3, Tel. 7521

Auf 100 Kilometer nur 6 Liter Brennstoff ... und das für eine geräumige, viersitzige Cabrio-Limousine - so wenig kostet der Betrieb eines DKW-FRONTANTRIEB Typ „REICHSKLASSE“ (600 ccm). Typ „MEISTERKLASSE 701“ (700 ccm) hat einen Verbrauch von ca. 6,5 Ltr. auf 100 km. ...

Austin der wirtschaftliche und zuverlässige Kleinwagen ab 2295,- durch WINDECKER & BECK Bahnhof-Garage / Automobile - Reparaturen - Ersatzteile Ettlingerstraße 47, Fernsprecher 480

Saisonschluss-Verkauf

vom 22. Juli — 5. August 1933

3 Punkte:

1. Außergewöhnlich große Auswahl!
2. Unerhört billige Preise!
3. Gute Qualitäten!

sind Merkmale meines diesjährigen Saisonschluss-Verkaufes. Benutzen Sie daher die einzig günstige Gelegenheit!

Baumwollmusselne	...48 -38	-29
Waschseide solider Qualität	...58 -48	-38
Waschseide apertes Muster	...96 -75	-68
Waschseide Bembergund Agla Travis	1.35 1.25	1.08
Seidenleinen einfarbig	...1.08 -88	-62
Seidenleinen bedruckt sehr große Auswahl	...96 -78	-68
Waschkrepp nur erste Markenfabrikate	...95 -85	-78
Waschripse und Panama waschecht und dauerhaft	...96 -95	-88
Bilderwand in Kunstseide und Worpweder	...75 -68	-42
Zellr für Hemden und Kleider	...38 -35	-29
Volle bedruckt, in vielen Mustern	...1.12 -98	-50
Marocain sehr große Ausmusterung	...2.50 2.25	1.68
Wollmusselne Riesenauswahl	...1.08 -95	-88

Nur Qualitätsware

Ferner reiche Auswahl in Bottbarchent, Matratzen, Bettdecken, Bettwäsche, Bettstellen, Matratzen, Kopk u. Roßhaar

10% RABATT auf alle nicht angeführten Artikel

Joh. Hertenstein

Inh. Rud. Kutterer

gegründet 1891 — Herrenstraße 25 — Ecke Erbprinzenstraße

In meinen 10 Schaufenstern finden Sie Ungewöhnliches.

Saisonschluss-Verkauf

Beginn 22. Juli

Strohüte farbig	zu 4.50 2.50	1.45
Strohüte schwarz	zu 5.50 3.-	1.90
Strohkappen alle Farben	3.50 2.50	1.25

Panamas, Leinwandhüte, Flappers, Mützen teils im Preis bedeutend herabgesetzt.

Weißer Filzhüte u. Reisehüte in großer Auswahl

Auf reguläre Artikel 10%!

Otto Hummel

Fachgeschäft f. Damen u. Kinderhüte

Karlsruhe, Kaiserstraße 84 beim Marktplatz.

Saisonschluss-Verkauf



Schuhhaus Simon

Karlsruhe, Kaiserstraße 201

Saisonschluss-Verkauf

Wenn Sie die Preise sehen Dann werden Sie fragen:

Wie ist das möglich!?

Vom 22. Juli bis 5. August

HERMANN TIEZ

KARLSRUHE

Badisches Staatstheater



Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus.

Sonntag, 28. Juli. Das Land des Säckelns.

Romanische Operette von Franz Lehár. Regie: Mader.

Witwenkinder: Mader, Krämer, Krüger, Grottel, Fris, Aras, Stord, Klinger, Penner, Grabener, Schindler, Heber, Bräuer, Infana 19.30 Uhr. Ende ca. 22.30 Uhr. Preise: 0.90—2.90 A.

Mo. 24. 7.: Geschlossene Vorstellung: Volksbühne 2. D., 7. Wiener Blut. Mi. 26. 7.: Das Land des Säckelns. Fr. 27. 7.: Wiener Blut. So. 28. 7.: Das Land des Säckelns. Einm. 20. 7.: 3. und 4. Vorstellung: Dorf ohne Mord. So. 30. 7.: Wiener Blut.

Sonntag, 28. Juli 1933, von nachmittags 1/2 3 Uhr an:

Großes Waldfest

auf dem Spielplatz beim sogenannten Hochhütte im Durlacher Wald. Veranstalter von der Kinderorganisation Karlsruhe-Süd. Mit und Jung herzlich willkommen. Auf zum großen Waldfest!

Amtliche Anzeigen

Bürgerausschuß-Versammlung

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf

Donnerstag, den 27. Juli d. J., 17^{1/2} Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Gründung eines Zweigverbandes zur Förderung des Badischen Wandertages und des Karlsruher (15.)
2. Straßensanierungsarbeiten (16.)
3. Erwerb von Straßengelände (17.)
4. Verkauf städtischer Grundstücke im Gewann Weinäcker (18.)

Zur Regelung des Zutritts zum Zuschauerraum (Galerie des Bürgerkaales) bei der Versammlung habe ich angedeutet, dass Zutrittskarten auszugeben werden, die allein zum Zutritt berechtigen. Eine bestimmte Anzahl dieser Zutrittskarten ist dem Vorsitzenden der B.S.V. ausged. Verteilung zur Verfügung gestellt worden. Weitere Karten gibt die Rathkeiberei, Rathaus, 2. Stod. Zimmer 57, ab.

Karlsruhe, den 22. Juli 1933. Der Oberbürgermeister.

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Am Montag, den 24. Juli 1933, ab 10 Uhr, wird die mechanische Reinigung des neuen Wasserrohrstranges in der Dorfstraße vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erübungen des Wassers auch in entfernten Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Bei Benützung von Warmwasserapparaten ist Vorsicht geboten.

Karlsruhe, den 22. Juli 1933. Städtisches Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt.

Trotzdem

unser Lager nur aus vollkommen neuer Ware besteht, gewähren wir während des Saisonschluss-Verkaufs vom 22. Juli bis 5. August 1933 auf unsere schon an sich staunend niedrigen Eröffnungspreise für

Gardinen, Teppiche, Vorlagen etc. noch 10%!

Besichtigen Sie bitte unsere Auslage am Ludwigplatz (neben Büchle).

Deutsches Teppich- und Gardinenhaus Siegel & Mai G.m.b.H.

Kaiserstraße 116 I., i. H. der Fa. Hut-Nagel.

9 Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung, Diele, Bad usw., Bahnhofsstraße Nr. 46, II. Stod, gegenüber Stadtpark, zu vermieten. Näheres Kreisbüro, Karlsruhe Nr. 16, II. Stod. Telefon 1191.

SAISONSCHLUSS VERKAUF v. 22. VII. - 5. VIII.

Einzelstücke — leicht angetrubte Waren, in Qualität aber vollwertig, weit unter Preis — Beachten Sie bitte meine Schaufenster —

10% Rabatt auf alle regul. Waren

Wäsche- und Betten-Haus OERTEL

Kaiserstrasse 191, Tel. 217

Neuzeitliche, geräumige 4 Zimmer-Wohnungen in Weinbrennerstr. 70, 2. St. links u. rechts Südlage, unt. günstig. Beding. zu vermieten. Näheres bei: Max Kahler & Barth, Neuenreiterstraße 4 — Telefon 6496/97.

Laden

2 große, moderne Schaufenster, mit mehreren Nebenräumen, zentrale Verkehrsloca, per 1. Oktober oder später zu vermieten. Ang. unter Nr. 8070 ins Tagblattbüro erbeten.

zu vermieten

Bismarckstr. 65 II herrsch. 6 Zimmerwohnung m. Bad, Küche, c. a. l. Dst. zu verm.

7 Zimmer-Wohnung sonn., geräum., in ruh. Lage, m. Gartenben. preisw. zu verm. Ang. gleich, am. 12-4 Uhr: Hoffenstr. 56, II.

Einige 5 Zimmer-Wohnung in ruh. Hans. Nähe Hauptpost, auf 1. 10. 1933 zu vermieten. Ang. im Tagblatt, zu erf.

Neuzeitliche, geräumige 4 Zimmer-Wohnungen in Weinbrennerstr. 70, 2. St. links u. rechts Südlage, unt. günstig. Beding. zu vermieten. Näheres bei: Max Kahler & Barth, Neuenreiterstraße 4 — Telefon 6496/97.

Laden

2 große, moderne Schaufenster, mit mehreren Nebenräumen, zentrale Verkehrsloca, per 1. Oktober oder später zu vermieten. Ang. unter Nr. 8070 ins Tagblattbüro erbeten.

zu vermieten

Bismarckstr. 65 II herrsch. 6 Zimmerwohnung m. Bad, Küche, c. a. l. Dst. zu verm.

7 Zimmer-Wohnung sonn., geräum., in ruh. Lage, m. Gartenben. preisw. zu verm. Ang. gleich, am. 12-4 Uhr: Hoffenstr. 56, II.

Einige 5 Zimmer-Wohnung in ruh. Hans. Nähe Hauptpost, auf 1. 10. 1933 zu vermieten. Ang. im Tagblatt, zu erf.

Zimmer

Hindenburgstr. 18 ist ein sehr gut möbliertes Zimmer an ruhigen Herrn zu vermieten

Mietgesuche

Zum 15. August erft. hoffig möblierte od. teilmöblierte 3-3 1/2 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, in guter Gegend von Wittloch d. Staatsbauers gesucht. Angebote u. Nr. 2822 ins Tagblattbüro erb.

2 Zimmer-Wohnung in gut. Lage, von pünft. Bedierin (eigeln. Dame) gesucht. Angeb. mit Nr. 8071 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Emall-Kochherde von Mk. 60. — an Gasbackherde zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks.

G. Dürr

Wilhelmstr. 63

Zwei Stk. Vitroben, 200/100, 1 Dima, gut erhalt., äußerst billig zu verkaufen. Dinst. Schillerstraße 10. (Schichtstr. 10.) 1.10/1.10, Nr. 30 u. 31 zu verkaufen. Bau- mann, Adolmerstr. 16.

Piano, Klavichord, (Schwedisch), für 200 Mark zu verkaufen. Eugen Walter, Waldhornstraße 30.

Möbel

Jedlicher Art kaufen Sie sehr preiswert bei

Karl Thome & Cie.

Karlsruhe, Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank.

Riesig große Auswahl! Formvollendete Qualitätsarbeit! Glänzende Anerkennungen!

Geb. Viehharmonika, 3 Reihen u. 1 Paubonion fort. 100 Stk. zu verk. Näheres, Schützenstraße 59, II, links.

Im Auftrag zu verk. 2 Betten, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Kasten, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Stuhl u. verchied.; alles prima Qualität, bei Ankaufst. 54.

Piano, freisittig, prachtvoll. Ton. Nr. 320. Städt. Pianofabrik, Bismarckstr. 30.

Stellengesuche

Katholik, 20jährig, M ä d c h e n, bem. in einf. u. bes. Haush., sucht d. Stelle, in d. Tagblattbüro erb.

Kaufmann, 22 J., sucht sofortige Stellung irgendw. Art. Angeb. u. Nr. 8079 ins Tagblattbüro erb.

Wirtin, 30 J., in gewand. u. saub. u. gewand. in d. Küche, in d. Tagblattbüro erb.

Ge sucht gegen hohe Provision, ein Vertreter, Franzfurt a. M. Süd 24.

Ge sucht junges Mädchen, 1. Bedingung, zweier Kinder, 1 1/2 u. 5 Jahre, nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Frau Geb. Hof. Cron, Bismarckstr. 6.

Privat-Vertreter

bei gutem, laufenden Verdienst. Konfirmation (aktuelles Unternehmen), sucht bei bester und hoher Privatfonduslage beheimatete repräsentative



Hühneraugen sehn, dich an, Hühneraugen tun dir weh, Hühneraugen-Lebewohl! Hühneraugen löst vom Zeh!

Gegen Hühneraugen und Hornhaut Bleichdose (8 Plaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Während des

Saisonschluss-Verkaufs

vom 22. Juli bis 5. August

Volles, bedruckt	p. Meter v. 1.00 an
Kunststoffe, bedr.	p. Meter v. 1.00 an
Dekorationsstoffe	p. Meter v. 1.50 an
Store, Meterware	p. Meter v. 1.45 an

10% auf Teppiche

Läufer, Vorlagen Tisch- und Diwandecken

Infolge der neu eingerichteten Teppichabteilung nur neue, modernste Stücke

Teppich-Schulz

Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster